Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.07.1938 (Nr. 188)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen - Grundpreise:

Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernspr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Nr. 188 / 8. Jahrgang | Montag, 11. Juli 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Zweitausend Jahre deutsche Kultur

Der Führer weiht die 2. Große Deutsche Kunstausstellung

Monumentaler Festzug vor Hunderttausenden

Die Krönung des Tages der deutschen Kunst 1938 / Des Dritten Reiches Kunst vor dem Urteil der gesamten Nation / Die Rede des Führers eine stolze freimütige Rechenschaft über das kulturpolitische Streben des Nationalsozialismus / Die Stadt der Bewegung Herz der Kunst Großdeutschlands

München, 11. Juli.

Die deutsche Kunst ist dem großen Ruf Adolf Hitlers gefolgt. Zu deutscher Art und zum deutschen Volk zurückgekehrt, liegt jetzt wieder ein reines und helles Licht auf ihrem Wirken. Am Tag der deutschen Kunst erlebt deutscher Schöpfergeist einen großen Triumph. Der Führer eröffnete im Haus der deutschen Kunst die große deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volke die neuen Werke lebender deutscher Kunst. Dieser große Leistungsüberblick deutscher Künstler bekundet ein stolzes Emporblühen der schönen Künste, die sich im nationalsozialistischen Reich wieder lebensvoll entfalten. Sie alle vertreten würdig die neue Kunstgesinnung des Dritten Reiches, die sich in dem vom Führer geweihten Tempel der deutschen Kunst weihevoll bekundet.

Nacht des Lichts

Wer in der Nacht zum Sonntag die herrliche Festbeleuchtung Münchens am Tage der deutschen Kunst miterlebt hat, der wird sie so schnell nicht vergessen.

Auf einer Fahrt durch die im Festschmuck und Festbeleuchtung doppelt hinreißende Stadt machte schon der Bahnhofsplatz mit seinen Prunksäulen, den Fahnen des Dritten Reiches und den Bannern der Kunst einen unvergeßlich großen Eindruck. Wundervoll wirkten auch die großen Plätze, auf denen die Konzerte abgehalten wurden.

Unbeschreiblich großartig war das Bild in der Ludwigstraße: rechts und links in dieser herrlichen Prachtstraße die breiten Fahnenkulissen der Kunst und als Abschluß dieser einzigartigen Parade von Farbe und Licht das Siegestor und die Feldherrnhalle, vor der hohe Feuerpylonen loderten, die Theatinerkirche mit ihrem goldgelben Schein übergießend. In flutendes Licht war auch der diesmal wieder besonders prächtige Marienplatz mit seinen Wappen der deutschen Städte getaucht, während der Carolinenplatz durch das gedämpfte Rot der Fahnengruppen in dem Obelisk zu hoher künstlerischer Wirkung kam. Von besonderem Glanz waren aber auch andere Münchener Straßen und Plätze umgeben, so zum Beispiel der Platz vor dem Gärtnerplatztheater, um den sich in lichten Girlanden mehrere Ketten leuchtender Lampions schwangen. Ganz phantastisch nahmen sich wiederum die von Flutlicht angestrahlten hohen Bauwerke der Stadt in all diesem Spiel von Licht und Schatten am nächtlichen Himmel aus, wie das Maximilianeum, dessen breite Stirnseite von langen Lichterreihen gesäumt und bekrönt war. Die schlanke Säule des Friedensengels schien wie ein silberner Pfeil aus einem mächtigen leuchtenden Fahnenbündel in die Nacht zu schießen.

Und so war es überall das gleiche und doch immer wieder neu bezaubernde und hinreißende Bild: ungezählte endlose Lichterreihen, zweimal, dreimal, viermal übereinander wie die festlichen Ränge eines Riesentheaters, in dem die Bevölkerung einer ganzen Stadt und mit ihr eine ganze Nation ihr höchstes Kulturfest, das Ehrenfest der deutschen Kunst, begeht.

Hunderttausende in Freude und Erwartung

In der großen kunstpolitisch richtungweisenden Rede, mit der der Führer am 18. Juli 1937 den herrlichen Kunsttempel am Englischen Garten seiner Bestimmung übergab, hat er das schöne Wort ausgesprochen, das Haus der deutschen Kunst zu München sei gebaut vom deutschen Volk für seine Kunst. Es war wie eine einzige jubelnde Bekräftigung dieses Wortes Adolf Hitlers, als am Sonnabendabend die Hunderttausende frohbewegter Volksgenossen und die vielen Gäste aus allen Ländern der Welt durch die mit dem ganzen Reichtum künstlerischer Gestaltungskraft geschmückten und in der Festbeleuchtung erstrahlenden Straßen zogen und durch ihre Teilnahme an den weihevollen großen Konzerten und Chören das Bekenntnis ihres Herzens zur deutschen Kunst ablegten.

Aus allen Gauen des Reiches

vor allem auch aus der deutschen Ostmark, waren vom Sonnabendnachmittag bis zu den Vormittagsstunden des Sonntags 42 Sonderzüge eingetroffen, die allein rund 50 000 Volksgenossen in die Stadt der deutschen Kunst gebracht haben. Auf den Straßen, die durch mächtige Begrüßungspforten in die Stadt hereinführen, bewegten sich in schier endloser Reihe die unzähligen Autobusse und Privatwagen, die weitere viele Tausende kunstfreudiger Menschen nach München führten. An dem zwar kühlen und windigen, aber erfreulicherweise trockenen Morgen flutete schon in aller Frühe ein mächtiger Verkehr durch die Straßen.

Schon werden die Standarten ganz Deutschlands, diese ehrwürdigen Kampfzeichen der Eroberung des neuen Reiches, von den Massen überall mit dem deutschen Gruß empfangen, von ihrer einstweiligen Aufbewahrungsstätte im Justizpalast durch die Stadt zum Ausstellungsplatz des großen Festzuges geleitet. Schon dröhnt der Marschtritt der Formationen durch die Straßen, da beginnt der unaufhaltsame Zustrom der Menschenmassen in die Nähe des Hauses der deutschen Kunst, in dem Adolf Hitler eine Kunstschau eröffnen wird, die Zeugnis ablegen soll von dem schöpferischen Lebensodem, den das nationalsozialistische Deutschland in die Seele seiner Künstler senkte.



Presse und Kunst in München. Am Eröffnungstag des Festes der der deutschen Kunst empfing Reichspressechef Staatssekretär Dr. Dietrich im Nymphenburger Schloßpark die führenden Männer der deutschen und der ausländischen Presse. — Unser Bild: Reichspressechef Dr. Dietrich während seiner Rede an die zum Tag der deutschen Kunst versammelten Pressevertreter. (Presse-Hoffmann.)

Der größte Tag der deutschen Kunststadt München

Empfang der Ehrengäste

Im Festsaal des Alten Rathauses empfing am Sonntag der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehler, die Ehrengäste des Tages der deutschen Kunst, die Führer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht und führende Vertreter des künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Deutschlands.

Mit den Vertretern des befreundeten Italiens, an ihrer Spitze der Chef des italienischen Generalstabes, General Pariani, und dem Diplomatischen Korps sah man mit Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Ministerpräsident Siebert die Reichsminister, Reichsleiter und Reichsstatthalter, Staatssekretäre und Gauleiter, unter ihnen zum ersten Male in diesem Saale die Vertreter der deutschen Ostmark, die Minister Glaise-Horstenau und Hueber. Weiterhin waren anwesend mit Frau Professor Troost die Mitglieder des Vorstandes, Vorstandsrates und des Ehrenausschusses des Hauses der deutschen Kunst.

Im Laufe des Mahles, das festliche Weisen des Kammerorchesters Ludwig Woerthmüller umrahmte, hieß Oberbürgermeister Fiehler die Gäste, insbesondere den Oberbefehlshaber des italienischen Heeres und Chef des Generalstabes Pariani herzlich willkommen. Oberbürgermeister Fiehler hob sein Glas auf das Wohl der Gäste und wünschte dem Tag der deutschen Kunst einen weiteren schönen Verlauf.

Den Dank der in- und ausländischen Gäste sprach der Vorsitzende des Vorstandsrates des Hauses der deutschen Kunst, Geheimer Kommerzienrat Schmitz, aus.

Die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung

Die Krönung des Tages der deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres ist die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938. Der glanzvolle Verlauf des Festaktes entsprach sinnvoll der hohen Bedeutung der Stunde. So wie die Kunst des neuen Deutschlands dem Volke gehört, so nahmen auch an diesem großen Geschehen der Kunst die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr Menschen aus allen Gauen des Reiches freudigen Anteil.

Vor dem Hause der deutschen Kunst, das mit zwei großen stilisierten Hakenkreuzfahnen flankiert ist, haben gegen 10 Uhr vormittags die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe und die Ehrenformationen der Bewegung, der Polizei und des Arbeitsdienstes mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Am Flügel der einzelnen Formationen stehen die Gruppenführer der Gliederungen, der Reichsarbeitsführer usw.

Die unabsehbare Reihe der Standarten der SA. säumt den wuchtigen Säulengang des Hauses der deutschen Kunst und die angrenzenden Bauteile. Unaufhörlich rollt Wagen auf Wagen mit dem Führerkorps der Partei, den bekannten Männern des Reiches und der Länder, den Mitgliedern der bayrischen Landesregierung, den hohen Offizieren der Wehrmacht und den bekannten Persönlichkeiten der deutschen Kunst an. Unter den vielen Gästen wird besonders lebhaft eine größere, in großer Uniform erschienene Abordnung der faschistischen Miliz Italiens begrüßt.

Erwartungsvoll stehen die vielen Tausende, die weithinein die Prinzregentenstraße und die angrenzenden Straßenzüge säumen. Es ist 11 Uhr. Die Sonne bricht durch und verscheucht die letzten drohenden Wolken. Jetzt dröhnen die Böller. Jubel braust auf und steigert sich zum Orkan. Schmetternd fällt die Musik mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied ein und leitet über zum Präsentiermarsch.

(Fortsetzung Seite 2)

Auf solidem Boden

„Es ist eine Lust, zu leben"

J. B. D. Bremen, 11. Juli.

„Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein." Dieses Wort des Führers, das er gestern bei Eröffnung der zweiten Deutschen Kunstausstellung in München sprach, besagt in ebenso bewundernswerter Kürze wie in erlösender Trefflichkeit alles, was über das vermeintliche Problem Kunst und Kunstschaffen in einem Atemzuge gesagt werden kann.

So wie der Führer gestern das Wesen der Kunst dem deutschen Volk und der Welt zeigte, ist Kunst und Kunstschaffen gar kein Problem; nur die haben es zu einem Problem gemacht, die echte Kunst nie begriffen und deren Kunstkönnen niemals hinreichend war, wahre Kunstwerke zu schaffen. Wenn bis zur Heraufkunft des Führers die kostbarsten Seelenwerte des deutschen Volkes verschüttet waren, wenn jüdisches Parasitentum gemeinsam mit deutschfeindlicher Freimaurerei emsig an der Arbeit waren, diese verschütteten inneren Werte des deutschen Volkes endgültig zu ersticken — und wir wissen ja, wie alle großen menschlichen Tugenden, als da sind Ehrgefühl, Tapferkeit, Treue, Aufopferungsfähigkeit bis zum Tode für das Vaterland vielfach in der Systemzeit Deutschlands verlacht, verlästert und in den Kot gezogen wurden —, so liegt klar zutage, daß auch die deutsche Kunst darunter leiden mußte und dabei in höchster Gefahr war, vor die Hunde zu gehen.

Die tiefernsten Worte, die der Führer in Verurteilung der damals in Deutschland — so wie heute noch im weitaus größten Teil der übrigen Welt — in Schwang gekommenen Kunstschwindeleien prägte, sollten dankbarst empfunden werden im Ausland, wo man auch jetzt noch gegenüber solchem kulturwidrigem Unsinn und Betrug mit Blindheit geschlagen zu sein scheint. Es mag den betriebsamen Geschäftsleuten solch kulturellen Unwesens nicht angenehm gewesen sein, vor aller Welt dahin entlarvt zu werden, daß sie noch vor dem allgemeinen Erwachen der Welt aus dem dumpfen Traum von Dadaismus, Kubismus und sonstiger Unkultur die Erzeugnisse dieser Unkultur durch Ausstellungen (die absichtlich als Gegensatz zu den deutschen Ausstellungen gebracht werden) an den Mann bringen wollen, d. h. daß sie diese vor ihrer Entwertung stehenden Erzeugnisse unglaublicher Unkultur rasch noch so hoch wie möglich verkaufen möchten, bevor diese Erzeugnisse, in ihrem ganzen künstlerischen Unwert überall erkannt, auf der Rumpelkammer oder durch die Kehrichtabfuhr ihr Dasein zu beenden.

Nicht weniger ernst, wie die Worte des Führers an das Ausland gewesen sind, waren sie an das eigene Volk und vor allem an die schaffende Künstlerschaft Deutschlands. Um dem ehrlich schaffenden deutschen Künstler die zweite Deutsche Kunstausstellung im weitesten Maße zu erschließen und um dem deutschen Volke die Werke seiner wahren Künstler zu zeigen, hat sich der Führer in eigener Person bei der Durchführung dieser Ausstellung eingesetzt und hat dafür gesorgt, daß weder Menschlich-Allzumenschliches noch irgendwelche sonstigen unsachlichen Beweggründe bei der Auswahl der auszustellenden Bilder in Erscheinung treten konnten. Der Führer hat dafür gesorgt, daß nur

Unser Tagesspiegel

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte Sagunt.

Die französische Regierung hat das englisch-italienische Abkommen als einen „unfreundlichen" Akt bezeichnet.

Mit der Eröffnung der 2. Deutschen Kunstausstellung und dem Festzug erreichte der Tag der deutschen Kunst 1938 seinen Höhepunkt.

Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann wurde vom Führer zum Professor ernannt.

Auf Langeoog wurde das Zeltlager der Bremer Hitlerjugend eröffnet.

Heute treffen die japanischen Jugendführer in Bremen ein.

Die Motorstandarte 62 Bremen führte ihr Standartensportfest durch.

Bremens Schwimmer unterlagen bei den Schwimmmeisterschaften auch in der 4×100-Meter-Kraulstaffel.

Die Olympiade-Military in Verden gewann Oberleutnant Nette.

Deutschlands Leichtathleten siegten über Polen, Dänemark, Schweiz und über Hollands Frauen.

Mit einem 23:0-Sieg über die Schweiz wurde Deutschland erster Handballweltmeister.

Im Mehrkampf Deutschland — Holland (Radsport) in Bremen gewann Deutschland mit Kurzawa-Dortmund und Cronjäger-Bremen.

Zweitausend Jahre deutsche Kultur

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer ist eingetroffen

Durch ein Meer von zum Schwur der Treue erhobenen Armen schreitet der Führer mit dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Ritter von Schobert, und dem Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperrle, die lange Front der Ehrenformationen ab.

Vor dem Hauptportal des Hauses der deutschen Kunst empfangen ihn der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und der Vorsitzende des Hauses der deutschen Kunst, August von Finck.

Machtvoll tönen die Fanfaren des Tages der deutschen Kunst auf. Dann spricht August von Finck. Er führte aus:

„Mein Führer! Mit Freude und Verehrung grüßen wir Sie vor Ihrem Hause der deutschen Kunst. Wieder haben Sie als unser Schirmherr maßgebenden Einfluß genommen auf die Vorbereitung und Ausgestaltung einer neuen Kunstschau, die zum erstenmal in dem von Ihnen geschaffenen größeren Deutschland von dem künstlerischen Wirken des Jahres Zeugnis geben soll. Dafür dankt Ihnen, mein Führer, nicht nur der deutsche Künstler, es dankt Ihnen die ganze Nation, die in Ihrem Hause der deutschen Kunst — das ungeahnte Interesse an unseren letzten Ausstellungen hat es bewiesen — eine Schöpfung von wahrhaft richtunggebender und sinnbildlicher Bedeutung erkennt.

Wenn neben der politischen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit der Kunst im neuen Reich eine solch ehrenvolle und beherrschende Stellung zugewiesen wird, dann möge auch die Welt das hohe und friedvolle Ziel Ihrer Staatsführung erkennen, die unser Volk wieder stark machen will als Träger einer großen kulturellen Verpflichtung.

Mein Führer! Das Haus der deutschen Kunst ist bereit, Sie zu empfangen und aus Ihrem Munde die Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung 1938 entgegenzunehmen."

Weiheakt in der Ehrenhalle

In der Ehrenhalle im Haus der deutschen Kunst flutet das helle Licht des Tages. Bei der Schönheit des Hauses wurde auf jede besondere Ausschmückung verzichtet. Nur ein tiefpurpurroter Teppich mit dem Symbol des Nationalsozialismus, dem Hakenkreuz, flankiert von Lorbeerbäumen, deckt den Hintergrund der Rednertribüne. Die erhabene Architektur dieses Raumes erhöht die feierliche Stimmung. In dieser wunderbaren Halle hatte sich eine große Zahl festlich gestimmter Gäste eingefunden.

11.10 Uhr. Von draußen grüßt die Begeisterung der Massen in den Raum, die dem Führer bei seinem Eintreffen begeisterte Ovationen darbringt. Alles ist in festlicher Erwartung. Der städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Prof. Jochum stimmt einen festlichen Chor an, als der Führer, geleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der deutschen Kunst die Halle betritt.

Der feierliche Gesang ist verklungen, als Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Podium tritt, um den Führer zu begrüßen und ihm das Wort zu seiner Weiherede zu geben. Der Gauleiter heißt den Führer und die Gäste zum Tag der deutschen Kunst aufs herzlichste willkommen und spricht den Wunsch aus, daß sie diesen Tag als den Ausdruck der wirklichen Größe deutscher Kunst und Kultur erleben möchten.

Und zum Führer gewandt fährt der Gauleiter fort:

„In allem, insbesondere auf dem Gebiete der Kunst, machen Sie uns von Jahr zu Jahr reicher. Im vergangenen Jahre gaben Sie durch die Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst den Auftrieb zu einer neuen künstlerischen Zeit, in diesem Jahr schenkten Sie uns eines der wertvollsten antiken Werke, den Diskuswerfer von Myron und gaben ihn in die Obhut des bayerischen Staates und bereicherten dadurch München und Deutschland.

Gestern schenkten Sie uns das neuerstandene Künstlerhaus als Heimstätte nicht nur für die Münchener, sondern für alle deutschen Künstler. Ich danke Ihnen, mein Führer, für alles das, was Sie uns gaben, und ich glaube im Namen der deutschen Kunst Ihnen versichern zu dürfen, daß das Künstlertum Deutschlands seinen Dank durch Leistung und Arbeit abtragen wird. Und so bitte ich Sie nun, mein Führer, die Kunstausstellung des Jahres 1938 zu München zu eröffnen."

Der Führer ergreift das Wort

Mit gespanntestem Interesse und tiefsorglicher Dankbarkeit hörten die Teilnehmer des feierlichen Aktes drinnen im Tempel der deutschen Kunst und die draußen versammelten Massen, aber auch die ungezählten Millionen im ganzen großdeutschen Reich, denen der Rundfunk die Stimme des Führers vermittelt hatte, die Ansprache Adolf Hitlers, des Schöpfers des Hauses der deutschen Kunst und des Wiedererweckers des künstlerischen Lebens in Deutschland:

„Seit die nationalsozialistische Bewegung nach langjährigem Kampf endlich mit der Führung des Reiches betraut wurde, sind noch nicht 6 Jahre vergangen, dennoch darf eine Feststellung schon heute getroffen werden, es hat selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reich bewegte Friedenszeit gegeben, als die der 5½ Jahre, die nach dem denkwürdigen 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Führungsepoche in unserem Volk einleiteten. Auf wie vielen Gebieten unseres Lebens ist seitdem nicht ein Aufbruch erfolgt, wie er wenige Jahre vorher gerade von den „Berufenen" als unmöglich angesehen worden war.

„Die Partei, von der man einst behauptete, sie würde den inneren Frieden gefährden, hat dem deutschen Volk überhaupt zum ersten Male einen wirklichen inneren Frieden geschenkt. Das Regime, dem man voraussagte, daß es die Wirtschaft vernichten müßte, hat das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen Abgrund zurückgerissen und gerettet. Derselbe Nationalsozialismus, dem man die furchtbarsten außenpolitischen Niederlagen prophezeite, hat das deutsche Volk aus der schrecklichsten Niederlage seines geschichtlichen Daseins wieder emporgehoben, zu einem stolzen Selbstbewußtsein geführt und nach außen zu einer geachteten Macht entwickelt. Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem nicht die

Prophezeiungen unserer Gegner Lügen gestraft

worden sind. Und es gibt nur noch vereinzelte, schon unermeßlich törichte Menschen, und die sind dann zumeist Juden, die im Auslande das stupide Gerede der Zeit vor dem Jahre 1933 auch heute noch ab und zu wiederholen. So hat man in einem Staat, der sich schon einmal den Spaß eines besonderen Gerichtshofes erlaubte, der im Gegensatz zum deutschen Reichsgericht in einem ebenso kindischen wie verleumderischen Verfahren die Unschuld van der Lubbes erweisen sollte, in diesen Tagen wieder einmal die Welt mit einer Ausstellung beglückt, die bestimmt sein soll, den Gegensatz aufzuzeigen zwischen den kulturprächtigen Leistungen bekannter Novembergrößen vom Stamme der Dada, der Kubi usw. und der Armut der heutigen deutschen Kunst. Ich nehme an, daß dabei auch etwas Geschäftsinteresse mitwirken wird. In irgendeiner Form muß doch die Reklametrommel für die bolschewistische Kunstverwirrung gerührt werden.

Ihr Ton klingt aber besonders laut und eindringlich, wenn man das nationalsozialistische Deutschland als politischen Verstärker einschalten kann. Man muß den biederen Angelsachsen tuxzerhand überfallen mit den Hinweis auf die Schande der deutschen Kulturbarbarei, um ihm dann die angebotenen Kunstwerke dieser Epoche

das Bestvorhandene zur Ausstellung kam, gemessen nicht an einer relativ niederen Umgebung, sondern an dem ausgezeichneten Durchschnitt hoher Leistungen. Mit bewundernswert psychologischem Scharfblick hat der Führer erkannt, was der objektiven Beurteilung eines Kunstwerkes durch Künstler-Juroren Abbruch tun kann, und er hat solche Juroren ausgeschaltet im Interesse der Oeffentlichkeit, im Interesse des deutschen Volkes.

Und so wie der Führer seine Sorge in geradezu rührender Weise allen wirklichen Künstlern zuwandte und Vorkehrungen traf, daß bei aller Beschränkung des Raumes alle gleichwertigen Leistungen zu Ehren kommen und in die Ausstellung eingereiht werden, so werden wiederum die Künstler selbst in heiß aufwallendem Dankempfinden über das gerechte Walten des Führers fortan wohl alles daransetzen, um in immer wieder neuen, die alten übertreffenden Spitzenleistungen sich als echte Kulturträger Deutschlands zu erweisen.

Auf solidem Boden hat von jeher die deutsche Kunst gestanden, wenn sie wirkliche deutsche Kunst war; auf solidem Boden wurde sie nunmehr wieder von dem Führer gestellt. Die Gesetze der Natürlichkeit des Schönen für die Kunst sind wieder in ihre Rechte eingetreten, der Bann ist gebrochen, der so lange das Emporkommen wahren Künstlertums verhindert hat, alle Voraussetzungen sind gegeben, den wieder ihren vollen Wert besitzenden großen menschlichen Tugenden eines Volkes Ausdruck zu geben. Und es liegt nur an den deutschen Künstlern — sie werden bestimmt nicht versagen —, den Erwartungen des Führers von Jahr zu Jahr in höherem Maße zu entsprechen und durch zähen Einsatz jene erhabene Größe zu erreichen, die von einem Genie mit Fleiß und Können zu erreichen ist. In der Zuversicht und mit dem inneren Glück, in ihrem wahren Künstlertum nicht mehr verkannt zu werden, sind sie in der Lage, aus tiefstem Empfinden heraus zu schaffen und den Erfolg sich zu sichern. Mit Hutten, der das Wort seinerzeit in einem anderen Sinne gebrauchte, darf der deutsche Künstler heute ausrufen: Es ist eine Lust, zu leben!

wenn schon nicht kulturell, so doch wenigstens politisch aufschwatzen zu können. Und man muß sich beeilen, diese Werke noch beizeiten an den Mann zu bringen. Deutschland ist auf so vielen Gebieten in den letzten Jahren vorangegangen, daß die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß der „Nazistaat" am Ende auch in seiner Kulturpropaganda als auf dem richtigen Weg befindlich erkannt werden wird und damit ein neuer Einbruch in die Front der international-jüdischen Kulturgeschäftemacher eintritt.

Wir erleben es in diesen Monaten, daß man nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien, die vor zehn Jahren als Dummheit und noch vor fünf Jahren als Verbrechen oder zumindest als Wahnsinn bezeichnet wurden, ganz sachte, allerdings unter Weglassung des Urhebernamens, auch in anderen Staaten zur Anwendung zu bringen versucht.

Es ist für uns sicherlich eine Genugtuung, aus dem Munde eines ausländischen Ministers nun plötzlich zu vernehmen, daß die Voraussetzung eines gedeihlichen wirtschaftlichen Lebens nicht in der Ermöglichung von Finanzspekulationen liegt, als vielmehr in der Sicherung und Steigerung der nationalen Produktion, d. h. letzten Endes also in den Ergebnissen einer soliden, fleißigen und ehrlichen Arbeit. Wer garantiert daher, daß nicht auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik, angeregt durch das deutsche Vorbild,

in anderen Ländern ebenfalls eine Umwertung der Begriffe

einsetzt und demgemäß vor allem eine Minderbewertung der Erzeugnisse des Schaffens einer gewissen Periode, in der alle Gesetze des Schönen und Anständigen von oben nach unten verkehrt worden waren, Betrug und Narretei aber ihre Orgien feierten.

Ich versichere daher, daß die Interessenten — besonders die finanziellen Interessenten — an diesen Kulturschwindeleien es eilig haben, zu retten, was noch zu retten ist und bei Zeiten an den Mann zu bringen, was noch an den Mann gebracht werden kann. Es gibt dabei einem einfältigen Ausland gegenüber anscheinend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Unsinn aber Betrug als die Bemerkung, daß das im heutigen Deutschland abgelehnt wird.

Es gehört wohl auch zum guten Ton, auf diese Weise seine demokratische Patentgesinnung praktisch erhärten zu können. Tatsächlich sind allerdings, wie vielleicht auf keinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres eine Bestätigung zustimmen: Daß wohl noch nie in unserem Volke in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angefangen und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den wenigen zurückliegenden Jahren der Fall war.

Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte unseres Volkes

Die Erfolge sind schon jetzt mindest ebenso zwingend wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes errungenen. Dabei sind wir uns im klaren darüber, daß gerade hier die Anlaufzeit zwangsläufig größer sein muß. Wenn wir trotzdem in diesen wenigen Jahren schon gewaltige Bauwerke der Nation als nunmehr vollendet vorstellen dürfen, dann nur, weil der neue Arbeitsrhythmus und das Tempo sowie die Genauigkeit der nationalsozialistischen Planung und unserer Transmissionen Leistungen ermöglichen, wie sie ähnlich bisher nicht gelingen konnten. Dennoch wissen Sie, daß die wirklich großen Werke sich im Anfangsstadium des Baues befinden, oder daß deren Grundsteinlegung überhaupt erst noch bevorsteht.

Einer der ersten Zeugen des nationalsozialistischen kulturellen Aufbauwillens, der allein mehr wiegt als das Geschreibsel aller demokratischen Zeitungen der Welt zusammengenommen, umfängt Sie heute wieder. Zum zweiten Male treffen wir uns in dem Hause, das der deutschen Kunst geweiht wurde. Sie werden später feststellen können, ob die vorhin ausgesprochene Behauptung des deutschen Fortschrittes auch auf dem Gebiete der Kunst gleichberechtigt ist oder nicht.

Als ich vor über einem Jahr in einer ersten Vorschau die damals eingesandten Werke überprüfte, erfaßte mich Zweifel, ob ich nicht unter dem Eindruck des zunächst Vorliegenden die Eröffnung einer solchen Ausstellung überhaupt ablehnen sollte. Wahrhaft erdrückend wirkte die Zahl der Arbeiten, die ihre vernichtendste Repräsentation in der Ausstellung der entarteten Kunst erhalten hatten. Bei unzähligen Bildern war es ersichtlich, daß vom Einsender die beiden Ausstellungen verwechselt worden waren.

So kam ich damals zu dem Entschluß, einen harten Strich zu ziehen und der neuen deutschen Kunst die einzig mögliche Aufgabe zu stellen: Sie zu zwingen, den durch die nationalsozialistische Revolution dem neuen deutschen Leben zugewiesenen Weg ebenfalls einzuhalten.

Eine Periode der höchsten Leistungssteigerung

auf allen Gebieten des menschlichen Fortschrittes, der Pflege nicht nur scharfer Geistesgaben, sondern auch idealer körperlicher Schönheit, darf nicht mehr symbolisiert werden durch die bolschewistischen Dementi-Fratzen steingewordener, stehengebliebener Kunstnarren, farbenblind herumexperimentierender Schmierer und zu allem Ueberfluß fauler Nichtskönner. Das Deutschland des 20. Jahrhunderts ist das Deutschland des Volkes dieses Jahrhunderts. Das deutsche Volk dieses 20. Jahrhunderts aber ist das Volk einer neuerwachten Lebensbejahung, hingerissen von der Bewunderung des Starken und Schönen und damit des Gesunden und Lebensfähigen.

Kraft und Schönheit sind die Fanfaren dieses Zeitalters

Klarheit und Logik beherrschen das Streben. Wer in diesem Jahrhundert aber Künstler sein will, muß sich auch diesem Jahrhundert weihen. Für kulturelle Neandertaler ist im 20. Jahrhundert kein Platz. Jedenfalls kein Platz im nationalsozialistischen Deutschland.

Es freut uns, wenn Demokratien diesen rückwärtsstrebenden Elementen ihre fortschrittlichen Tore öffnen, denn wir sind ja nicht rachsüchtig. Leben sollen sie, dagegen haben wir nichts. Arbeiten unseretwegen auch — nur nicht in Deutschland!

Ich hielt es daher 1937 für geboten, nunmehr auch auf diesem Gebiet eine klare Entscheidung zu treffen. Dies konnte freilich nur in einem harten Eingriff geschehen. Aber ob wir nun heute Genies von ewigwährender Bedeutung besitzen, ist wie immer schwer zu entscheiden. Für unser Handeln im wesentlichen auch gar nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß bei uns die Voraussetzungen nicht verletzt werden, aus denen große Genies allein erwachsen können.

Zu dem Zweck muß das allgemeine Kunstgut eines Volkes auf einer soliden anständigen Grundlage gehalten werden, aus der heraus sich dann die wirklichen Genies zu erheben vermögen. Denn Genie ist noch nicht Wahnsinn, und vor allem ist Genie unter keinen Umständen Betrug! Es repräsentiert sich im Gegenteil durch seine übergragenden Leistungen, die sich erstlichlich abheben von den allgemeinen Werken des Durchschnitts.

Es geht aber daraus schon hervor, daß es für die Genies fast wichtig ist, an einem hohen allgemeinen Durchschnitt gemessen zu werden, denn nur dann kann überhaupt erst von einer dauernden Bewertung auch für die Zukunft die Rede sein. Es ist daher notwendig, daß das allgemeine Kulturschaffen ein solides und anständiges ist. Nicht nur, daß es damit die rein schulmäßig praktischen Voraussetzungen schafft für die Entwicklung der Genies; nein, es wird, je höher die Gesamtwertung einer Zeit angesetzt werden muß, den einzelnen um so schwieriger sein, aus einer so hohen Gesamtwertung sich noch entscheidend und damit sichtbar zu erheben.

Und das ist gut so, denn das Genie soll nicht das Einzigartige unter den Blinden sein, sondern das Strahlende unter den Leuchtenden!

Wenn ich daher die Bewertung künstlerischer Leistungen als eine relative bezeichnen muß, dann ist es erst recht notwendig, schon den

allgemeinen Maßstab möglichst hoch

zu wählen. Ich messe aber die Genies zu allen Zeiten an den Leistungen ihrer Umwelt. Je größer mithin die allgemeinen Leistungen, um so wahrscheinlicher ist damit der Sonderwert desjenigen, der sich über die im Durchschnitt schon so hohen Arbeiten erhöht. Es ist daher auch das Zeichen jeder Verfallszeit, nicht nur die Genies abzulehnen, sondern überhaupt den anständigen Durchschnitt anzuheben. Man schreckt dann nicht davor zurück, wenn notwendig, ein ganzes Jahrhundert einfach durch Schlagworte zu verdammen. Dem 19. Jahrhundert drohte im gesamten diese Vernichtung.

Der anständige oder meinetwegen auch gutgemeint naive Durchschnitt dieses Jahrhunderts hat immerhin den Boden abgegeben, auf dem eine ganze Anzahl großer Künstler erwachsen konnte. Ein Jahrhundert, das eine solche Unzahl gewaltigster Meister aller Zeiten, große Dichter und Denker, erhabene Baukünstler, wertvolle Plastiker und Maler hervorbrachte, steht turmerhaben über den dummen Witzeleien einer Periode dadaistischer Lärmerzeuger, kubistischer Gipsformer und futuristischer Leinwandschänder. Natürlich hat dieses 19. Jahrhundert sehr viel im, noch mehr unter dem Durchschnitt produziert. Allein das ist das Kennzeichen jeder Leistungsepoche.

Wieviele Menschen wandern durch das Leben und wie wenige von ihnen eignen sich zu Teilnehmern oder gar Siegern im Marathonlauf. Allein diese Sieger sind nur die schnellsten Marschierer der Menschheit. Würde diese aber, statt im allgemeinen zu gehen, blog verrückt hüpfen, wie dies unsere kulturellen Genies der Verfallszeit taten, dann würde auch hier die Voraussetzung fehlen für die Entstehung und das Ermessen aller höchsten Spitzenleistungen auf diesem Gebiete.

Ich habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahr zunächst für den anständigen ehrlichen Durchschnitt den Weg frei zu machen. Wir haben alles dings schon bei dieser vorletzten Ausstellung die glückliche Ahnung gehabt, in dem einen oder anderen den Träger künftiger größerer Leistungen vermuten zu dürfen. Die seitdem eingeschlagene Entwicklung hat dies bestätigt. Verstärkt wurde dieser Glaube aber vor allem durch die Winterausstellung der deutschen Architektur und unseres Kunsthandwerks.

Bei allen diesen Ausstellungen habe ich nun bewußt

die sogenannten Künstler-Juroren zurückgestellt

Denn ich mußte schon früher oft die Erfahrung machen, daß besonders dann, wenn diese Juroren als Künstler selbst an den Ausstellungen beteiligt sind, bei ihnen das allgemein menschliche Interesse nur zu leicht die Ueberhand gewinnt bei der objektiven Beurteilung des Kunstwerkes, d. h. auch große Künstler werden in dieser Eigenschaft nur zu leicht nachsichtig gegenüber den eingesandten Werken in der meinetwegen vielleicht nur unbewußten Empfindung, dadurch ihrer eigenen Arbeit einen wirkungsvolleren, weil schlechteren Hintergrund zu geben. Dies ist, wie gesagt, menschlich verständlich und mag zum Teil sogar unbewußt geschehen. Es liegt auf alle Fälle im begreiflichen Interesse des Künstler, allein es liegt nicht im Interesse der Oeffentlichkeit.

Die Oeffentlichkeit hat demgegenüber ein Recht zu verlangen, daß das Bestvorhandene zur Ausstellung kommt, also die solidete und gekonnteste Arbeit, die am meisten auch dem Geist und dem Zweck einer Zeit entspricht. Auf diese Weise wird sich die allgemeine Erwartung an sich hoch spannen und es kann einzelnen erschweren, an diesem ausserlesenen Wettkampf teilzunehmen und damit wird sich auch die Zahl der Mitläufer verringern. Diejenigen, die sich dann trotzdem noch über allen erheben, können mit Sicherheit dann als Genies festgestellt werden, nicht weil sie, gemessen an einer relativ niederen Umgebung, herausragen, sondern weil sie den ausgezeichnetst Durchschnitt hoher Leistungen noch übertreffen. Und nur so kommen langsam wirkliche Höchstleistungen zustande.

Ich bin daher an diese heutige Ausstellung mit dem gleichen Entschluß herangetreten. Nach kaum einem Jahr hatten wir diesmal aber schon nicht mehr die Sorge, die Ausstellung nur mit anständigen Arbeiten zu eröffnen, sondern eine andere Sorge, nämlich, alle die eingesandten anständigen Bilder und Skulpturen unterbringen zu können. Obwohl über 300 Werke mehr aufgehängt und gestellt wurden als 1937, war es trotzdem

nicht möglich, alle gleichwertigen Leistungen auf einmal dem deutschen Volke zu zeigen

Ich habe mich daher entschlossen, anzuordnen, daß jener Teil der eingesandten Arbeiten, der bereits vollkommen ebenbürtig gegenüber dem ausgewählten gelten kann, noch nachträglich in diese Ausstellung dann eingereiht wird, wenn sich nach zwei Monaten durch den Verkauf einzelner Werke die Möglichkeit einer Auswechselung ergibt. Die Höchstleistungen werden davon allerdings nicht berührt. Sie sollen über die ganze Ausstellungsdauer hier bleiben.

Allein, ich glaube, verpflichtet zu sein, 1. dem ehrlich schaffenden deutschen Künstler selbst diese Ausstellung im weitesten Ausmaße zu erschließen und 2. dem deutschen Volk die Werke seiner Künstler zu zeigen und es ihm zu ermöglichen, sie zu kaufen.

Es ist so, daß sich in dieser Ausstellung kein Bild befindet, das zu besitzen bedenklich ist oder gar später einmal vielleicht als unmöglich empfunden werden könnte!

Wenn schon die Ausstellung im vergangenen Jahr auch mit einem übergragenden wirtschaftlichen Erfolg abgeschlossen hat, so bin ich überzeugt, daß dieser im Jahre 1938 noch übertroffen werden wird. Das Wichtigste aber ist und bleibt die Tatsache, daß wir auch hier wie auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens wieder einen soliden Boden bekommen haben, daß wir vor allem auch hier den endgültigen Bruch mit dem unerträglichen Zustand bestätigt sehen, daß, während das gesamte Leben eines Volkes in seiner Entwicklungslinie zusammenhängend verläuft, auf dem Gebiet der Kunst aber alle 10 Jahre eine neue literarische Narretei das Schaffen bestimmt und mithin das kulturelle Leben eines Volkes wie in einem Modesalon verläuft. Jedes Jahr ein neues Modell!

Und wenn die Vernunft nicht mehr genügt, um Neuigkeiten zu ersinnen, dann muß in Gottes Namen die Unvernunft zu Hilfe gerufen werden.

Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann aber nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein. Und so wie diese Jahrhunderte nötig sind, um sich zu entwickeln und sich zu wandeln, folgt auch die Kultur nur in Jahrhunderten gleichen Schrittes nach. So daß, was in den letzten Zeiten als die alljährlich fällige Novität gepriesen wurde, in Wirklichkeit sich überhaupt nur in halben Jahrtausenden als Wandlung oder besser Entwicklung ergeben konnte, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt um Kunst handelt. Deshalb spricht man auch von einer „ewigen Kunst". Denn ihre Ewigkeit ist bedingt durch den eigenen oder verwandten Schöpfer und Träger.

So wie dieser selbst sein Wesen in Jahrhunderten nur unmerklich ändert, wird auch die wahre Kunst als dessen treuestes Ebenbild nur geringen Veränderungen unterworfen sein. Diese herbeizuführen, ist aber nicht die Aufgabe der Stümper, sondern

das Vorrecht jener Gottbegnadeten

denen es gegeben ist, aus dem tiefsten Innern ihres Volkes zu schöpfen und das Unaussprochene oder das vor der Umwelt bewußt nicht Gesehene zu erfühlen oder gar zu erkennen und es dann allgemein durch ihre Kunst sichtbar und verständlich zu machen. Vor diesen höchsten Leistungen aber verblaßt die Zeit als Maßstab.

Ich war in diesen Tagen glücklich, dank der wahrhaft großherzigen Genehmigung der italienischen Regierung, dem deutschen Volk für die Hauptstadt seiner Kunst ein unsterblich schönes Werk erwerben zu können. Mögen

(Fortsetzung auf nebenstehender Seite dieses Bogens)

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kölzer. Hauptschriftleiter: Johann B. Dierksen. Stellvertreter: Wilhelm Ahlig. Chef vom Dienst: Rudolf Müller (im Urlaub). Verantwortl. für Politik: Dr. Eberhard Everwyn; für Kulturpolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bermisches: i. V. Josef Kenyeressy; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: VI 1938: 36 148
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 25 552
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 14 878
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 177

Gesamt-Auflage: 111 753

Zweitausend Jahre deutsche Kultur

(Fortsetzung von nebenstehender Seite dieses Bogens)

Sie alle, die Sie dieses Haus besuchen, nicht versäumen, in die Glyptothek zu gehen und mögen Sie dann erkennen, wie herrlich schon einst der Mensch in seiner körperlichen Schönheit war und wie wir von Fortschritten nur dann reden dürfen, wenn wir diese Schönheit nicht nur erreichen, sondern wenn möglich noch übertreffen. Mögen aber auch die Künstler daran ermessen, wie wunderbar sich das Auge und das Können jenes Griechen Myron uns offenbart, jenes Griechen, der vor fast 2½ Jahrtausenden das Werk schuf, vor dessen römischem Abbild wir heute in tiefer Bewunderung stehen. Und mögen Sie daraus alle einen Maßstab finden für die Aufgaben und Leistungen unserer eigenen Zeit. Mögen Sie alle zum Schönen und Erhabenen streben, um in Volk und Kunst ebenfalls der kritischen Bewertung von Jahrtausenden standzuhalten.

Sie werden sich nicht verschließen der Empfindung, die mich selbst bewegt hat im Augenblick, da ich dieses wunderbare Zeugnis unsterblicher Schönheit und Leistung zum erstenmal erblickte. Sie werden dann vielleicht auch die Gefühle ermessen können, die mich bewegen, wenn ich an heutigen Tage die 2. Kunstausstellung des neuen Reiches für eröffnet erkläre und sie vergleiche mit dem, was noch wenige Jahre vor uns war."

Nach der mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede des Führers schloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die eindrucksvolle Weihestunde, über der der hehre Geist der edlen deutschen Kunst schwebte, mit einem jubelnd aufgenommenen Sieg-Heil auf die deutsche Kunst.

Im Anschluß an den Eröffnungsakt besichtigten der Führer und die Ehrengäste bei einem Rundgang die diesjährige große deutsche Kunstausstellung, die auf Schritt und Tritt ein überzeugender und beglückender Beweis für die ebenso rasche wie stolze Aufwärtsentwicklung des deutschen Künstlertums und seines schöpferischen Geistes ist.

Als nach der Besichtigung der Führer das Haus der deutschen Kunst wieder verläßt, um in seine Wohnung zurückzukehren, empfangen ihn im Glanze der nun über der festlichen Stadt strahlenden Sonne die tosenden Heilrufe der vielen Tausende, überströmendes Zeugnis des Dankes an den Mann, der das deutsche Volk mitten hineingestellt hat in eine zu neuer Höhe strebende deutsche Kunst und Kultur.

Der Führer am Grabe von Paul Ludwig Troost

München, 11. Juli.

Vor der feierlichen Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 ehrte der Führer den Schöpfer des Hauses der deutschen Kunst, den viel zu früh dahingegangenen Professor Paul Ludwig Troost.

Er legte am Grabe des genialen Baumeisters auf dem Münchener Nordfriedhof einen mit der Führerstandarte geschmückten Kranz nieder und verweilte in schweigendem Gedenken an der Ruhestätte seines treuen Mitarbeiters.

Der festliche Zug der neuen Zeit

Der Zeit der Klassik und Romantik wird ein Steinkapitell vorangeführt, das uns die klassische Kunst versinnbildlicht. Dann tragen Krieger aus der Zeit der Befreiungskriege die weißen Fahnen mit dem im Schicksalsjahr 1813 gestifteten Eisernen Kreuz vorüber. Im Zuge der Kunstdokumente dieser Zeit erscheint Pallas Athene.

Der Zauber der Romantik steht auf in einem von einer Nymphe gelenkten phantastischen Wagen, wie eine große Huldigung der Musik leuchtet die Welt Richard Wagners auf. Vier große goldene Harfen werden in einem festlichen Wagen vorübergefahren. Dieses Bild tönt die Gestalt Lohengrins mit dem Schwan.

Die neue Zeit bricht an. Schwarze Reiter mit dem goldenen Siegeszeichen künden uns die überwundene Zeit der Not und den Sieg. Frauengestalten tragen Feuerkelche und Schalen, Zeichen des Opfers. Aus Glauben und Treue versinnbildlicht erwächst der Sieg: Ein Hoheitsadler schwebt mit mächtigen Schwingen heran. Hochaufgerichtete, vorwärtsstürmende Jünglinge streben kraftvoll der Zukunft entgegen. Eine Frauengestalt mit dem Füllhorn voller Früchte symbolisiert die Mutter Erde, eindrucksvolles Sinnbild von Blut und Boden.

Die Bilder der großen Befreiungstaten des Führers

die nun folgen, werden von den Hunderttausenden mit einer Woge der Freude und des Jubels begrüßt. Es sind die Darstellungen vom Vater Rhein und die Wappenbilder der Saar.

Wie ein Aufschrei der Freude braust der Jubel auf, grüßt die Menge die Bilder Oesterreichs, die in diesem Jahre zum ersten Male in diesen Zug der deutschen Kultur eingefügt sind. In einem gläsernen Schrein ruht eine Nachbildung der Reichsinsignien, das kostbarste Kleinod des Zuges. Es folgen die Sinnbilder der österreichischen Bundesländer und der Donau.

Der Führer ist über die Darstellung dieser Bilder der heimgekehrten Ostmark sichtlich bewegt.

Die Größe unserer Zeit findet ihren gewaltigen Ausdruck in den riesigen Modellen der Monumentalbauten des Führers und Baumeisters der Nation. Der Neugestaltung des Hauses der deutschen Kunst wird an diesem Tage, der ja der deutschen Kunst gewidmet ist, besonders gehuldigt. Dann erscheinen die steinernen Zeugen des Dritten Reiches, die Ehrentempel, das Führerhaus, die Bauwerke der Stadt der Reichsparteitage — Zeppelin-Insel, Kongreßhalle und das Stadion. Von gewaltigem Eindruck ist das mächtige Modell der Elbhochbrücke, das wie ein technisches Wunder wirkt.

Schwarze Eisenreiter mit den leuchtenden Bannern der Bewegung bilden den Abschluß des grandiosen Festzuges, der in der unerhörten Vielfalt, Lebhaftigkeit und Schönheit seiner gegenüber dem Vorjahr um großen Teil neu gestalteten Festwagen auch für alle die, die ihn schon im Vorjahre erlebten, mit der Eindruckskraft des ganz Neuen und Einmaligen wirkte.

In tiefer Ergriffenheit folgten die Hunderttausende dieser einzigartigen Huldigung der deutschen Kultur, die in so wuchtig gestalteten Denkmälern den Hauch der 2000jährigen Geschichte verspüren läßt.

Der Marschtritt der Kampfformationen

ist die männliche Schlußapotheose dieser Stunde; die Menge grüßt die siegreichen Standarten und Fahnen. SA, SS, NSKK, NSFK, Politische Leiter, BdM und Arbeitsdienst mit geschlungenen Spaten ziehen vorüber, gefolgt von den Marschblocks von Heer, Luftwaffe, Polizei und HJ-Verfügungstruppe, die in Paradeschritt am Führer vorüberziehen. Hart und fest ist Haltung und Schritt dieser Waffenträger des Dritten Reiches.

So führt die stolze Schau der Wundertaten deutscher Kultur aus zwei Jahrtausenden hinein in eine hoffnungsfrohe deutsche Zukunft. Die Lieder der Nation klingen auf und werden von den Hunderttausenden inbrünstig mitgesungen. Als der Führer die Stätte des weihevollen Geschehens verläßt, gibt ihm stürmischer denn je der Jubel der freudig bewegten Massen das Geleit.

Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur"

Die triumphale Heerschau deutscher Kulturgeschichte — Eine rauschende Sinfonie der Formen, Farben und Gestalten

München, 11. Juli.

Die Stadt der deutschen Kunst erlebte gestern nachmittag eine neue grandiose Verwandlung: Durch die prächtig geschmückten Straßen und Plätze bewegte sich in einem gewaltigen Rausch von Musik und Farbe der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur", der im vergangenen Jahre zum ersten Male Augen und Herzen der Hunderttausende begeisterte. Auch diesmal war es wieder ein überwältigendes Erlebnis für alle, die dieses einzigartige Schauspiel miterleben konnten. Mit Ehrfurcht und lautester Freude grüßte die Menge die wunderbaren Bilder deutscher Vergangenheit, die in wahrhaft künstlerischer Vollendung aufleuchteten. In noch nicht dagewesenem Glanz zogen die Bilder der ewigen deutschen Kultur an den Augen der Zuschauer vorüber. Noch großartiger als im Vorjahre, mit vielen neuen prächtigen Bildern wurde der Festzug zu einer noch nicht erlebten Gestaltung deutscher Kulturgeschichte.

Dem Führer, der mit sichtbarer Freude die vollendete Darstellung deutscher Größe miterlebte, brachte die Menge stürmische Huldigungen dar. Der historische Festzug war das

größte Gemeinschaftserleben an Tage der deutschen Kunst.

Ganz München stand zuschauend an der langen Wegstrecke. Volksgenossen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches waren zu Zehntausenden nach München gekommen und in die Straßen geströmt, um die einzigartige Demonstration deutscher Kulturstaten und deutscher Geschichte in sich aufzunehmen.

Allein 75 Tribünen waren an der mehr als neun Kilometer langen Festzugstrecke errichtet worden. Außerdem war natürlich die Festzugstrecke von einem vielgliedrigen Menschenspalier eingesäumt. Jede der Straßen hatte ihr eigenes buntes Gesicht. Während die eine in leuchtendem Orange erglänzte, war die andere in Purpurrot, wieder eine andere in Violett und in eine andere Farbe gekleidet.

In der Ludwigstraße, dieser Via Triumphalis, waren die von den Dächern der Häuser herabfallenden Banner der Kunst und die blutroten Fahnen mit den Hoheitszeichen ein glänzender Schmuck. Auf hohen roten Postamenten loderten auf riesigen Opferschalen die vom Winde bewegten flammenden Feuer auf. Die großartige Architektur, die dieser Straße ihre Prägung gibt, verlieh hier auch dem Festzug eine besonders starke Wirkung. In dieser Prachtstraße konnte der historische Umzug sich vielleicht noch mehr als in den anderen Teilen der Stadt in seiner ganzen berückenden Schönheit entfalten.

Am Odeonsplatz befand sich die von einem goldenen Baldachin beschirmte Führertribüne und eine große Tribüne für die Ehrengäste, auf der neben Mitgliedern des Diplomatischen Korps, Vertretern der Partei und Staat, hohe Offiziere der Wehrmacht und alles sah, was im Kultur- und Geistesleben Deutschlands Rang und Namen hat. Hier waren auch auf einer gegenüberliegenden Tribüne die Vertreter der in- und ausländischen Presse, des Rundfunks und des Films zu sehen, die das große Geschehen dieses Tages mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten.

Der Führer kommt

Es ist 15.45 Uhr. Unter dem Jubel der Menge ist der Führer auf dem Odeonsplatz eingetroffen. Eine Welle der Freude begleitet ihn auf seinem Weg über die Ludwigstraße. Die Menschen auf den Tribünen am Odeonsplatz erheben sich von den Plätzen und bringen dem Führer, dem Schirmherrn der deutschen Kunst, stürmische Huldigungen dar.

Auf der Tribüne begrüßt der Führer die Ehrengäste, darunter den italienischen Generalstabschef, General Pariani, und die beiden künstlerischen Gestalter des Festzuges, die Professoren Knecht und Kaspar.

Wenige Minuten später erklingt die feierliche Musik, die den Zug begleitet. Professor Richard Trunk hat sie aus Schöpfungen deutscher Meister aus dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart zusammengestellt, eine wirkungsvolle musikalische Untermalung des historischen Geschehens.

Der Festzug beginnt

Bald naht in der Ferne der Festzug. Fanfaren und Pauken ertönen. Das Spiel beginnt. Voran ein Trupp Reiter. Sie führen leuchtende Fahnen der Bewegung und der Kunst mit sich und geben dem Festzug den Auftakt.

Germanische und romanische Zeit

Eine neue Fahnengruppe naht mit Bannern der künstlerischen Phantasie, unter rotem Baldachin das Wappen der Reichskammer der bildenden Künste. Wieder erklingen in dem bunten Fahnenrausch die Pauken und Trompeten: Die germanische Zeit zieht herauf. Es ist das erste Bild. Es saubert uns die nordisch-germanische Kultur vor das Auge. Goldglänzend steuert auf hoher Woge das germanische Schiff vorüber. Krieger und germanische Frauengestalten, unter ihnen Häuptern goldene Krüge tragend, folgen. Goldstrahlend leuchtet das Hakenkreuz, das germanische Sinnbild der Sonne, das uns heilig geworden ist. Weitere Gestalten, Sinnbilder der Fruchtzeit, gleiten vorüber: Die Nibelungen-Hort, die Nacht und die mächtige Weltesche Yggdrasil, dahinter der Meergott Aegir und unter goldenem Himmel Walhall.

Das glanzvolle Bild leitet über in die romanische Zeit. Die romanische Bauzeit findet ihre Darstellung in wuchtigen Säulen und Kreuzgewölben. Kaiser Karl der Große reitet in goldener Gewandung vorüber. Ihm folgt der Sachsenherzog Widukind mit den tapferen Kriegern, wie sie einst gen Osten und Süden zogen.

Jedes der gewaltigen Bilder wird von den Zuschauern mit freudigem Jubel begrüßt. Heinrich, der Städtegründer, reitet vorbei. Es folgen eindrucksvoll Nachbildungen der von ihm gegründeten Burgen und Städte, Quedlinburg, Hildesheim, Magdeburg, Goslar, Meißen und Merseburg. Dann folgen die Kreuzritter: Kaiser Barbarossa und Heinrich der Löwe sind die markanten Gestalten dieser Zeit. Die romanische Plastik erfährt ihr in vielen Modellen eine vollendete künstlerische Nachgestaltung. Das Bild dieser Zeit klingt aus in dem deutschen Heldenlied: Die Parzival-Sage wird auf herrlich leuchtenden Teppichen verewigt.

Zwischen Gotik, Renaissance und Barock

Wieder ertönen Pauken und Trompeten. Die Zeit der Gotik taucht auf. Mit Ehrfurcht sehen wir auf die hochragenden Bauwerke, die dieser himmelstürmenden Zeit ihren Ausdruck geben. Es ist die Zeit der ewigen deutschen Sehnsucht, der deutschen Dome und Burgen. Eiserne Reiter. Turnierreiter und mittelalterliche Jagdgesellschaften, alle in stilechten Kostümen, führen uns Kultur und Geschichte dieser Zeit vor Augen. Zu beiden Seiten jedes der Bilder schreiten Männer und anmutige Frauen in kostbaren leuchtenden Gewändern. Die gotische Plastik, die gotische Malerei und das gotische Kunsthandwerk werden in der Darstellung von Hochgräbern, kunstvollen Schreinen und in dem Haustat der Bürger und Bauern veranschaulicht.

Die Zeit der Renaissance leuchtet auf. Landsknechte, Männer mit Hellebarden und Schwertern marschieren in den farbenfreudigen Trachten dieser Zeit vorbei. Ueber Kaiser Maximilian I., den großen Freund der Wissenschaft und Kunst, wölbt sich ein herrlicher Baldachin. Die Zeugnisse der Malerei der Renaissance, Werke von Dürer, Holbein, Cranach und anderer Meister, werden vorbeigetragen.

Den Aufschwung der deutschen Wissenschaft versinnbildlicht ein goldener Himmelglobus, geleitet von Gelehrten in dunklen Talaren. Ein behilflinkendes silbernes Schiff taucht auf, das Zeichen für die Zeit der Weiser, die den Handel mit fremden Ländern betrieben. Die Zeit der Renaissance klingt aus in ihren wundervollen Plastiken, die in mehrfach gegliederten Teilen und in flachen Bogen vorüberzieht.

In Zeit des Barock erscheint. Der Festzug zeigt die Plastik dieser Zeit. Dann marschieren die Grenadiere Friedrichs des Großen vorüber, von der Menge mit rauschendem Beifall begrüßt. Eine leuchtende Porzellanplastik läßt das barocke Rokoko erstehen. Die Zeit der Dichtung und des Schauspiels verkörpern Bacchantinnen und Tänzerinnen, eine riesige Maske, sowie ein silbern erstrahlender Pegasus, begleitet von schönen Figuren der heiteren Muse.

Von sechs Pferden gezogen, erscheint dann eine mächtige Orgel, das Sinnbild der Musik. Wiegestattiger sind die Bilder, als es der Bericht wiedergeben kann. Darstellungen und Personen ziehen vorüber, die das farbenprächtige Bild dieses Festzuges zu einem erhabenen Bild deutscher Kultur vollenden.

Festnacht der deutschen Kunst

Abschluß unter dem Zepter der heiteren Muse

München, 11. Juli.

Der Abend des Hauptfestages der deutschen Kunst gehörte ganz der unbeschwerten Lebensfreude auf einer Reihe von heiteren Festen, für die emsige Künstlerhände schon seit Wochen an allen Ecken und Enden der großen Stadt liebevoll ihre Vorbereitungen getroffen hatten. Freilich war das Wetter diesem Abend der Lebenslust und Festfreude bei weitem nicht so günstig wie im vergangenen Jahr; denn nach einem sonnigen Nachmittag ließ sich der Abend recht grau und wolkig an, so daß mancher schon die Festnacht der Künstler für gefährdet halten mochte.

In der Tat wurde das große Fest am Hause der deutschen Kunst, das im vergangenen Jahr der Mittelpunkt der abendlichen Künstlerfeste gewesen war, abgesagt und mit dem Fest „Zaubernacht der Farben" im phantastisch ausgeschmückten Löwenbräukeller verbunden. Alle anderen Künstlerfeste wurden jedoch, während in der Stadt der wundervolle Glanz der Illumination zu neuem Leben erwachte, im vollen Umfang durchgeführt. So vor allem die „Nacht der Nymphen" am Kleinhesselohare See im Englischen Garten, wo sich weit über 20 000 Menschen zusammengefunden hatten, um dieses Fest mit seinem phantastischen Schmuck, seinem herrlichen Spiel „Die Geburt der Venus", seinem Wasserfeuerwerk und seinen zahllosen Darbietungen mitzuerleben.

Während im Hofgarten ein „Fest der Blumen" reizende Stimmung verbreitete, soll der Alte Hof eine besonders originelle Veranstaltung, ein mittelalterliches Landsknechtlager mit Soldatenvolk, Marketendern, Lagerfeuern und Landsknechtskämpfen.

Außerdem aber umschloß die Parole „München ein Künstlerhof" noch auf zehn öffentlichen Plätzen der Stadt bis hinein in die Vororte eine Reihe von Tanzveranstaltungen, zu denen ebenfalls in Lebenslust und Lebensfreude ungezählte Tausende herbeigeströmt waren.

So konnte die unfreundliche und herbe Witterung die glänzende Stimmung der Volksgenossen nicht beeinträchtigen. Der unvergeßliche Tag klang auch in diesem Jahr in einem vielgestaltigen Fest der Lebensfreude aus.

5 Jahre nationalsozialistische Vorgeschichtsforschung

Schaffung eines neuen Bildes altgermanischer Volkskultur — Arbeit und Erfolg des Amtes Vorgeschichte der NSDAP.

Berlin, 11. Juli.

Am Sonntag eröffnete das Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP. auf der Insel Mettnau im Bodensee ein neues Freilichtmuseum, das erstmalig den Wandel von der Kindheitsstufe unseres Volkes zum hoch kultivierten Bauerntum der jüngeren Steinzeit in originalgetreuen Bauten darstellt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß es dem Amt gelückt ist, die lange gesuchte, gut erhaltene Siedlung der Bronzezeitkultur im oldenburgischen Dümmersee einwandfrei festzustellen, wo noch für diesen Spätsommer und Herbst umfangreiche Ausgrabungen geplant sind.

Beide Nachrichten kennzeichnen das Aufgabengebiet dieses Reichsamtes der Partei, das sich gleichzeitig wissenschaftliche und kulturpolitische Aufgaben gestellt hat. Gilt es hier, die lückenhaften Nachrichten und Bodenfunde durch unermüdliche Ausgrabungstätigkeit Schritt für Schritt auszufüllen, so verpflichten andererseits die neugewonnenen Einblicke in die jahrtausendealte hohe Kultur unserer germanischen Vorfahren zur Schaffung des neuen, der Wirklichkeitentsprechenden Weltbildes und seiner Verbreitung in Schulung und Unterricht. Nach nunmehr fast fünfjährigem Bestehen dieser Dienststelle der Partei, die Reichsleiter Alfred Rosenberg 1934 ins Leben rief, soll deshalb ein kurzer Ueberblick die Aufgabenstellung und die Leistungen des Amtes für Vorgeschichte in dieser Zeit beleuchten.

Verdienst und Lebensaufgabe Gustaf Kossinnas war es, die „altgermanische Kulturhöhe" erkannt und sie gegen eine wissenschaftliche Reaktion zur Geltung gebracht zu haben. Das Ringen gegen die weltanschauliche Reaktion nahm dann in der Kampfzeit die NSDAP. und die Fachgruppe für deutsche Vorgeschichte im Kampfbund für deutsche Kultur auf, deren Leiter Professor Reinerth 1932 in den NS.-Monatsheften die praktischen Aufgaben — Einbau der deutschen Vorgeschichte in den Schulunterricht, Schaffung von Lehrstühlen, Landesämtern für vorgeschichtliche Denkmalspflege, besonders aber eines Reichsinstituts als Zentralstelle — der deutschen Vorgeschichte unter nationalsozialistischer Führung umriß.

Dazu kamen nach der Machtübernahme, dann solche Aufgaben, deren Lösung nur durch den unmittelbaren Einsatz der Partei möglich war. So wurde als erstes über alle Vereine, Gesellschaften und Sonderverbände ein einheitlich-nationalsozialistischer Organisation geschaffen, die in gleicher Weise Wissenschaftler und Laien, Forscher und Freunde der deutschen Vorgeschichte umfaßt.

Dieser aus nationalsozialistischem Prinzip organisierte Verband, der „Reichsbund für deutsche Vorgeschichte", vermittelt seitdem durch Vorträge, Ausstellungen, Freilichtmuseen — z. B. das neue auf der Mettnau-Insel —, Ausgrabungen und seine alljährlichen großen Reichstagungen, auf denen zweimal Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach, das für die Schulung so unentbehrliche Wissen von der Kulturhöhe unserer Vorfahren allen Teilen des deutschen Volkes, das dadurch gleichzeitig zur Mitarbeit angeregt wird. Denn gerade deshalb bedarf die Vorgeschichte einer solchen einheitlichen Organisation, die über Forscherdünkel und irregeführte Laienarbeit hinweggreift, weil nur die Mitarbeit zahlreicher Volksgenossen aus allen Kreisen den Fortschritt dieser Wissenschaft verbürgt.

Was seit der Erfassung aller dieser Mitarbeiter durch den Reichsbund für Fortschritte erzielt wurden, haben die großen Tagungen in Halle und Bremen, Ulm und Eibing gezeigt. Wesentlich hat auch die Arbeit des Bundesführers als Reichsfachbearbeiter für Vorgeschichte im NS.-Lehrerbund zur Vertiefung des Wissens in allen Volksschichten und zur Verbreiterung der Arbeitsbasis beigetragen. Erwähnung verdient an dieser Stelle auch der tatkräftige Einsatz der Gliederungen der Partei, von SA., SS und HJ., die, wie der Reichsnährstand und der Reichsarbeitsdienst, besonders an dem überlieferten Kulturgut der Frühzeit interessiert sind. Vor allen Dingen aber ist die Mitarbeit der einzelnen Gaue der NSDAP. hervorzuheben, in denen als Untergliederung des Reichsamtes Gauarbeitsgemeinschaften für Vorgeschichte bestehen. Ihre Arbeit gilt in gleichem Maße der Schulung, der Ausbildung der Redner, wie der praktischen Ausfüllung aller Lücken, die die bisherige Wissenschaft in der Vorgeschichte der einzelnen Gaugebiete noch offengelassen hat.

„Die Ergebnisse der deutschen Vorgeschichtsforschung sind das Alte Testament des deutschen Volkes." Dieses Rosenbergwort umreißt das Programm der hier begonnenen Arbeit, und diese vermag vor allem auch zu beweisen, daß in der Frühzeit unserer Volksgeschichte, zwischen der mittleren Steinzeit und der Völkerwanderungszeit, alle die Grundlagen vorgeformt und entwickelt wurden, die auch heute zum Programm des Dritten Reiches gehören: Bauerntum und Wehrhaftigkeit, Familie und Führertum in der Volksgemeinschaft, die aus einer Gemeinschaft der Freien bestand. So gehört die Verbreitung solchen Wissens durchaus zum engeren Arbeitsbereich der Partei: Es geht um den Sturz des alten falschen und den Aufbau des neuen richtigen geschichtlichen Weltbildes, das nach den Worten des Führers ein Bestandteil des nationalsozialistischen Gesamtweltbildes ist.

Schließlich ein Wort über Gefahren und Gegner dieser Arbeit. Seit der Nationalsozialismus zur Macht gelangt ist, blüht natürlich auch auf dem Gebiet der Germanenkunde Kitsch und Konjunktur. Hier hat das Reichsamt für Vorgeschichte mit den zur Prüfung des Schrifttums bestellenen Stellen der Partei durch Einsatz von Lektoren eine unermüdliche Arbeit geleistet, um unsinnige Schrifttumsblüten auf diesem Gebiet vom deutschen Volke fernzuhalten. Fehlerhaftes zu verbessern und Wertvolles zu fördern. Otto Sigfried Reuters Entdeckung der germanischen Himmelskunde, Witters Entdeckung der mitteldeutschen Erzgewinnung vor drei- bis viertausend Jahren, schließlich die richtige Würdigung Kossinnas und seiner grundlegenden Einsichten seien als Beispiel für die positiven Leistungen genannt, die an Stelle minderwertiger Erörterungen gefördert und mit dem Kossinna-Preis des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte ausgezeichnet wurden.

Gefährlich war vor allem das Bemühen mancher Kreise, die exakte Wissenschaft über die dienende und rasch vollzogene weltanschauliche Ausrichtung hinaus in ihrer exakten Methode zu gefährden.

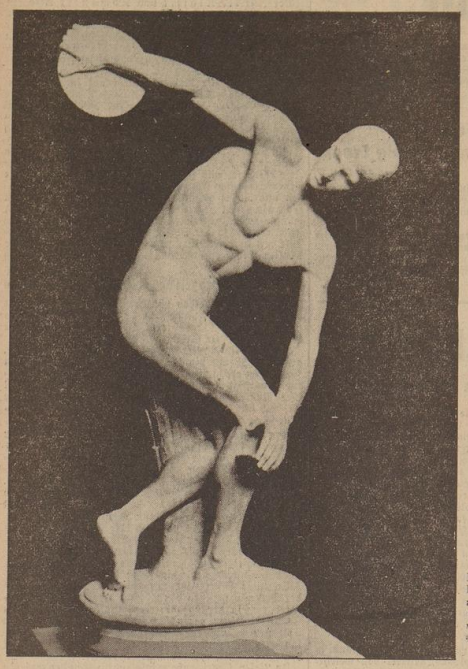
Auch hier ist es dem Amt der Partei zu danken, daß nicht unwissenschaftliche Scharlatanerei einen Sieg über eine der größten Leistungen des nordischen Menschen in der Welt des Geistigen erzwang; die wissenschaftliche Gesinnung in der Forschung und das unabdingbare Ringen nach der lauteren Wahrheit.

Reichsamtsleiter Prof. Reinerth hat es immer wieder ausgesprochen, daß wir es gar nicht nötig haben, das große Bild unserer ersten Frühzeit anders als durch exakt gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse zu ergänzen. Schließlich darf die weltanschauliche Reaktion nicht vergessen werden, die sich noch nicht oder erst seit ganz kurzer Zeit von dem liebgewonnenen Bilde der nordischen Kulturüberlegenheit getrennt hat, obwohl gerade hier die exakte Wissenschaft den Siegeszug der völkischen Vorgeschichtsforschung ermöglichte.

Die letzte Behinderung der Forschung ist die einer Zersplitterung der Arbeit und die Möglichkeit, über der Vielheit der Arbeitsstellgebiete und der Fülle der neuen Ergebnisse die einheitliche nationalsozialistische Ausrichtung dieser jungen Wissenschaft zu vergessen, die als Befehlsgewalt für die Ausrichtung ihrer Arbeit nur das Programm des Führers kennt. Reichsamtsleiter Reinerth hat die Stellung des Amtes zu dieser Gefahr auf der Tagung in Hamburg kürzlich so formuliert:

„Die Parole unserer Arbeit war vom ersten Tage an und ist es heute noch: Für uns Nationalsozialisten gibt es keine Sondervorgeschichte der Professoren, der Landesmuseen, noch irgendwelcher Glaubensvereinigungen. Es gibt aber auch keine Sondervorgeschichte der SA., SS oder HJ., sondern nur eine nationalsozialistische Vorgeschichtsforschung und eine Ehre unserer germanischen Vorfahren, die uns alle angeht."

B.



Diskuswerfer von Myron. Das Geschenk des Führers an die Münchener Glyptothek, ein wertvolles Kunstwerk aus dem Jahre 450 v. Zw.

(Presse-Hoffmann.)

Professor Heinrich Hoffmann

Der Führer ehrt den Reichsbildberichterstatter

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 11. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat am Sonntag, dem Ehrentag der deutschen Kunst in München, den Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die große deutsche Kunstausstellung den Titel des Professors verliehen. Der Führer überreichte persönlich dem Parteigenossen Heinrich Hoffmann die Verleihungsurkunde.

*

Heinrich Hoffmann ist der Mann, der die Person des Führers uns allen durch das künstlerische Bild in unmittelbare Nähe rückt. Als einer der ältesten Mitkämpfer des Führers hat er nicht nur das Werden und Wachsen der nationalsozialistischen Bewegung und das Schaffen des Führers am Bau des Dritten Reiches für alle Zeiten dokumentarisch festgehalten, sondern sich auch als schöpferisch gestaltender Künstler große Verdienste um die neue Formung der bildenden Kunst im neuen Deutschland erworben.

Die Begabung für sein Schaffen ist dem Parteigenossen Hoffmann mit auf den Lebensweg gegeben. Auch sein Vater war Fotograf, zuerst in Darmstadt, und siedelte dann nach München über. Heinrich Hoffmann ging bei seinem Onkel, dem Bruder seines Vaters, in die Lehre und siedelte schon bald nach London über, um dort als Filmoperateur zu arbeiten. Er kehrte dann nach München zurück, machte sich dort selbständig, zunächst als Porträtfotograf. Schon bald darauf gründete er den „Fotobericht Hoffmann". Aus der Gründungszeit dieses Unternehmens stammt auch das erste, im ganzen deutschen Volk bekannte Bild des Führers am Mobilmachungstage, das den Führer inmitten einer großen Menschenmasse zeigt. Im Kriege war Professor Hoffmann Bildberichterstatter und Fliegerfotograf. Nach der Novemberrevolte brachte er sein erstes Buch „Ein Jahr bayrische Revolte im Bild" heraus, das eine Auflage von 120 000 erreichte und ihm die Freundschaft von Dietrich Eckart eintrug, durch den er zum erstenmal den Führer kennenlernte.

Interessant ist, daß Hoffmann bis zum Jahre 1923 vom Führer niemals Erlaubnis erhielt, ihn zu photographieren. Erst nachdem es dem Bildberichterstatter eines bürgerlichen Blattes gelungen war, eine Aufnahme vom Führer zu machen, erteilte der Führer auch Hoffmann die Erlaubnis, ihn aufzunehmen. Seit jener Zeit ist Hoffmann ständig in Begleitung des Führers.

Jeder kennt Hoffmanns Bildwerke: „Hitler wie ihn keiner kennt", „Der Führer und seine Jugend", „Der Führer in seinen Bergen" und die vielen anderen dokumentarischen Werke von den Reichsparteitagen in Nürnberg, dem Besuch des Führers in Italien und zuletzt über die Heimkehr der deutschen Olympiamannschaft.



Der Führer bei einer Besichtigung der Großdeutschen Kunstausstellung 1938. — Links: Frau Professor Troost, Mitte: Professor Heinrich Hoffmann.

(Presse-Hoffmann.)

Übergabe des Künstlerhauses

München, 11. Juli.

Aus Anlaß der Uebergabe des Künstlerhauses zu München an die Künstlerschaft fand am Sonnabendabend nach den festlichen Veranstaltungen der Theater im Künstlerhaus ein Empfang statt, zu dem sich ein großer Kreis von Künstlern in den herrlichen Räumen des umgebauten Hauses eingefunden hatte.

Zur großen Freude aller Gäste erschien auch der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner zu diesem Empfang, der für die Künstler eine besondere Bedeutung hatte. Der Führer weilte zum ersten Male mit den deutschen Künstlern in diesen schönen Räumen, die er nach dem von Professor Woldemar Brinkmann-Bremen durchgeführten Umbau den Künstlern zum Geschenk gemacht hat und gab dadurch dem Haus die schönste Weihe.

Gauleiter Wagner brachte in einer Ansprache den Dank der Künstler für dieses schöne Heim zum Ausdruck. Er versicherte dem Führer, daß die Künstlerschaft Münchens sich in diesen Räumen wohl fühlen und ganz besonders glücklich sein würde, wenn auch der Führer oft in diesen Räumen weilen würde. Im Namen der Künstlerschaft hat er den Führer, als kleinen Ausdruck ihres Dankes für das, was er den Künstlern geschenkt habe, ein Werk von Professor Wackerle, die Statue eines Turniereiters aus Silber, entgegenzunehmen.

Die Stunden heiterer Geselligkeit wurden verschönt durch Gesang- und Tanzdarbietungen der Geschwister Hoepfner vom Deutschen Opernhaus Berlin und der ersten Kräfte der Staatsoperette am Gärtnerplatz, die mit freudiger Begeisterung vor dem Führer schöne Proben ihrer Kunst ablegten.

So war mit diesen Stunden nach Jahren der Verödung neues Leben in dieses Haus eingezogen, das nun nach der von hohem künstlerischen Geschmack zeugenden, harmonisch das Neue mit dem schönen Alten verbindenden Neugestaltung ein wundervolles und würdiges Heim für die Künstlerschaft sein wird.

Professor Speer beauftragt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 11. Juli

In der neuesten Ausgabe des Reichsgesetzblattes wird der Erlaß des Führers und Reichskanzlers über städtebauliche Maßnahmen im Gebiet der Volkswagenstadt veröffentlicht.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: „Für die Volkswagenstadt ordne ich die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen an, die zur Anlage und zum Ausbau sowie zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlich sind. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen beauftrage ich den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer. Die dem Generalbauinspektor mit Erlaß vom 30. Januar 1937 für die Reichshauptstadt übertragenen Befugnisse finden entsprechende Anwendung."

Dr. Ley in Lissabon

Im Zeichen deutsch-portugiesischer Freundschaft

Lissabon, 11. Juli.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Sonnabend auf der Rückreise vom Weltkongreß „Arbeit und Freude" an Bord des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" in Lissabon weilte, gab vor Verlassen des Hafens für führende Persönlichkeiten Portugals und der deutschen Kolonie einen Empfang, an dem auch die Besatzung des Vermessungsschiffes der Kriegsmarine „Meteor" teilnahm.

Dr. Ley erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die erste KdF.-Fahrt nach Lissabon und hob dabei die Bedeutung dieses ersten durch die portugiesische Gastfreundschaft geglückten Starts der KdF.-Ueberseearbeit hervor. Lissabon werde auch in Zukunft das Ziel der deutschen KdF.-Fahrten sein.

Dr. Ley versicherte dann den portugiesischen Gästen die Hochachtung und Bewunderung Deutschlands für das große Aufbauwerk des Staatspräsidenten Carmona und des Ministerpräsidenten Salazar, für das das deutsche Volk volles Verständnis habe.

In einer Erwiderung wies der Präsident der portugiesischen Schwesterorganisation von „Kraft durch Freude", „Hygino de Lucirog", auf die enge Freundschaft zwischen den beiden Organisationen und auf das Vorbild hin, das die große Schwester beim Aufbau der portugiesischen Organisation gegeben hat.

Tschechische Mätzchen um die Nationalitätenfrage

Der „Sechserausschuß" tagt — Völlige Ausschaltung der Sudetendeutschen bei den Abschlußberatungen?

Prag, 11. Juli.

In der vergangenen Woche sind in den Beratungen über die Neuordnung der Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei keinerlei irgendwie greifbare Fortschritte erzielt worden.

Auch die letzten Aeußerungen führender tschechischer Blätter und eine amtliche Mitteilung besagen nur, daß die Regierung mit dem sogenannten „Sechserausschuß" in Fühlung treten und mit weiteren Vertretern der tschechischen Oppositionsparteien verhandeln wird. Sehr auffallend ist auch, daß die tschechische Presse jetzt mit keinem Wort davon spricht, daß über die Gesetzentwürfe der Regierung zur Nationalitätenfrage vor ihrer Beratung im Parlament ein Einvernehmen mit den Volksgruppen erzielt werden soll!

Der Sechserausschuß, eine „Expertenkommission der sechs tschecho-slowakischen Regierungsparteien", befaßte sich am Sonnabend mit den im Sprachengesetz beantragten Aenderungen, die in Form einer Gesetzesnovelle dem Abgeordnetenhaus als Bestandteil der Lösung der nationalpolitischen Fragen vorgelegt werden sollen. Dieses Gesetz bedarf übrigens in seiner Annahme in beiden Häusern der Nationalversammlung einer Dreifünftel-Mehrheit. Die Regierungskoalition verfügt gegenwärtig über 161 Stimmen ohne die nationale Vereinigung. Zur Annahme des Sprachengesetzes müßten aber mindestens 181 Stimmen dafür abgegeben werden.

Wird die Regierungsmehrheit außer von der nationalen Vereinigung entweder von den Kommunisten oder der äußersten Rechten unterstützt, so könnte ein solches Gesetz demnach auch ohne Zustimmung der Sudetendeutschen Partei oder der übrigen nichtkoalierten Volksgruppen durchgebracht werden (!).

Eine amtliche Meldung, die am späten Sonnabendabend ausgegeben wurde, besagt, daß der Ministerpräsident zu Beginn der Woche direkt mit dem „Sechserausschuß" in Fühlung treten wird. In dieser Meldung wird weiter gesagt, daß die Regierung über Nationalitätenfragen auch mit weiteren Vertretungen der Opposition verhandeln wird, das heißt also mit der Streibrny-Liga (rechtsgerichtet), der äußersten Rechten und den Kommunisten.

Aus der tschechischen Presse geht weiter hervor, daß die Absicht besteht, das Parlament etwa um den 20. Juli einzuberufen und ihm die Entwürfe der Regierung zur Regelung vorzulegen. In diesen Andeutungen der tschechischen Presse ist ausfallenderweise überhaupt nicht die Rede davon, daß vorher ein Einvernehmen mit den Volksgruppen über die Regelung hergestellt wird. Dies würde aber in Widerspruch zu der Meldung vom 4. Juni stehen, in der es heißt, die Schlußredaktion des Nationalitätenstatuts bleibe selbstverständlich weiter offen, und zwar aus dem Grunde, um es allen Nationalitätengruppen zu ermöglichen, ihren Standpunkt einzunehmen, bevor noch der endgültige Text in den Gesetzentwurf eingebaut wird, der von der Regierung dem Parlament vorgelegt wird. So entsteht der Eindruck, daß die Regierung die Volksgruppen nur im ersten Stadium hat anhören wollen, um dann ohne weiteres ihre Beteiligung einfach mit den tschechischen Stimmen im Parlament die Gesetze beschließen zu lassen.

Das Blatt Hodzas, „Slowensky Hlas" erklärt, daß die „volle" parlamentarische Tätigkeit wohl erst um den 1. August herum zu erwarten ist, denn wenn auch die Regierung, so schließt das Blatt, mit ihren Anträgen früher fertig werden sollte, so wäre dies nicht hinsichtlich der Arbeiten des koalierten Sechserausschusses der Fall, und auch an eine Beendigung der parlamentarischen Arbeiten vor dem 15. August sei nicht zu denken. Dabei ist die Schreibweise der tschechischen Presse sehr ausschlußreich, deren größter Teil den gewohnten ablehnenden Standpunkt zu den Forderungen der Sudetendeutschen Partei sogar in verschärfter Weise beibehält.

*

Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" vom Sonntag aus Riemes bei Böhmisch-Leipa meldet, amtiert dort seit einigen Tagen eine Außenstelle der Staatspolizei (!). Bekanntlich hat Ministerpräsident Dr. Hodza am 26. Juni den Abgeordneten Kundt und Dr. Rosche der Sudetendeutschen Partei zugesagt, daß die im Amtsblatt vom 25. Juni angekündigte Errichtung von Staatspolizeiämtern im sudetendeutschen Gebiet nicht durchgeführt würde.

Tschechische „Versprechungen"

Tagung der Sudetendeutschen im Wahlkreis Reichenberg

Prag, 11. Juli.

In Reichenberg waren am Sonntag die Politischen Leiter und die neugewählten Bürgermeister der Sudetendeutschen Partei im Wahlkreis Reichenberg, der insgesamt 3000 Vertreter in Körperschaften der Selbstverwaltung aufweist, versammelt. An die Ausführungen über die Ergebnisse der neugewählten Bürgermeister zugesagt, doch seien bis heute erst vier bestätigt worden. Dieses Verfahren führe dazu, daß man den Versprechungen nicht mehr glauben könne.

Man habe zwar eine „demokratische" Wahl durchgeführt, doch habe es den Anschein, als ob man den dabei zum Ausdruck gebrachten Willen des Volkes nur ungern zur Kenntnis nehme.

Frankreich sehr pikiert!

Pariser Torpedierungsversuch einer englisch-italienischen Verständigung

Rom, 11. Juli.

In einer Pariser Meldung der Agentur Stefani wird darauf hingewiesen, daß in den dortigen diplomatischen und journalistischen Kreisen versichert wird, die französische Regierung habe in der letzten Juni-Dekade den englischen Premierminister wissen lassen, daß sie das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens als einen „wenig freundschaftlichen Akt" ansehen würde, falls nicht zuvor zwischen Paris und Rom ein ähnliches Abkommen in den großen Linien festgelegt werde.

Man frage sich, wie die Stefani-Meldung hinzufügt, in den gleichen Pariser Kreisen, ob das nicht ein ganz klarer Torpedierungsversuch und ein Schulbeispiel für die Sabotierung jeder internationalen Entspannung sei, die ohne Frankreich zustandekommen könnte.

Streikfieber in Frankreich

Paris, 11. Juli

Der außerordentliche Landesrat der französischen staatlichen Angestellten hat in seiner Sitzung am Sonntag die Vertagung der von den Beamten verlangten Gehaltserhöhung um 10 Prozent Stellung genommen und mit Streik gedroht, falls die Forderungen nicht anerkannt würden.

Der Landesrat so heißt es in einer fast einstimmig angenommenen Entschließung, wende sich gegen das unannehmbare Manöver, das darauf hinauslaufe, auf die staatlichen Angestellten die Folgen einer finanziellen Lage abzuwälzen, für die sie nicht verantwortlich seien. Der Landesverband der staatlichen Angestellten gibt schließlich der Auffassung Ausdruck, daß ihm nur die einzige Zuflucht zu den Mitteln übrigbleibe, die in der Privatindustrie bisher mit Erfolg angewendet worden seien, d. h. allgemeiner Streik.

Bahnhof von Sagunt bombardiert

Bilbao, 11. Juli.

Dem nationalen Heeresbericht zufolge, konnten die nationalen Stellungen im Küstenabschnitt an der Castellon-Front weiter vorgeschoben werden. Im Abschnitt Tales setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und besetzten westlich von Jinquera wichtige Stellungen, so daß das Ebrodurchbruchgebiet nahezu völlig in nationalen Besitz ist. Im Abschnitt Alcudia de Veo wurde der Ort Ahin besetzt, wobei gleichzeitig die Stellungen weiter vorgeschoben wurden.

Die Luftwaffe bombardierte am Sonnabend mit Erfolg den Bahnhof von Sagunt, sowie die Orte Soneja und Segorbe, wo mehrere Züge mit Kriegsmaterial vernichtet wurden.

Blutiges Wochenende in Palästina

Jerusalem, 11. Juli.

Die Unruhen in Palästina dauern unvermindert an. Auch am Sonnabend ereigneten sich wieder mehrere Zwischenfälle. In Haifa wurde eine Bombe in einen mit Juden besetzten Autobus geworfen, wobei 7 Juden verwundet wurden. In einem von Juden bewohnten Handgemenge wurden, ebenfalls in Haifa, zwei jüdische Hilfspolizisten schwer verwundet. An den Hauptverkehrspunkten in Haifa sind jetzt Militär, darunter auch Marinetruppen, und Polizei postiert.

In Tiberias wurden 3 Juden verwundet. Auch im ganzen übrigen Palästina gab es zahlreiche durch Bomben Verwundete. An vielen Stellen wurden Züge zum Entgleisen gebracht. Fast überall kam es zu Schießereien. In Haifa, Tel Aviv, Jerusalem und Safed besteht das Ausgehverbot weiter.

Göring Schirmherr der Weltkraftkonferenz in Wien. Die große Bedeutung der vom 25. August bis 2. September in Wien stattfindenden Tagung der Weltkraftkonferenz geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring die Schirmherrschaft über sie übernommen hat. Die Wiener Konferenz ist die erste energiewirtschaftliche internationale Tagung auf großdeutschem Boden.

Schluß der internationalen Handwerks-Ausstellung. Am Sonntag hat die große internationale Handwerksausstellung in den Hallen am Berliner Funkturm ihre Pforten geschlossen. 1 092 000 Besucher haben die große Schau besucht.

In letzter Minute

Degrelles autoritärer Kurs

Brüssel, 11. Juli.

In Lombay fand am Sonntag ein Parteitag der Rexisten statt, an dem sich rund 25 000 Personen beteiligten. Der Parteiführer Degrelle hielt dabei eine programmatische Rede, in der er seine Gedankengänge für die Neugestaltung des belgischen Staates auf der Grundlage eines autoritären Regimes entwickelte. Er betonte u. a., daß die Rechtsbewegung, die sich bekanntlich zum größten Teil aus Wallonen rekrutiert, auch den flämischen Belangen größeres Verständnis entgegenbringe. Die Rexistische Partei vertrete jedoch energisch die Idee des belgischen Einheitsstaates. Die Ausführungen Degrelles wurden von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen.

Eisenbahnunglück bei Rheinsberg

Fünf Tote, sieben Schwerverletzte

Berlin, 11. Juli.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonnabendabend bei Rheinsberg. Der fahrplanmäßig um 19.34 Uhr von Rheinsberg nach Berlin fahrende Personenzug stieß auf der eingleisigen Strecke mit dem aus Löwenberg kommenden Triebwagen zusammen, der einige Minuten Verspätung hatte. Infolge eines Versehens, das der Fahrdienstleiter in Lindow verschuldete, begegneten sich die beiden Züge in der zweiten unübersichtlichen Kurve bei Köpernitz. Obgleich der Triebwagen und der Personenzug sofort scharf bremsten, war der Zusammenstoß unvermeidlich. Der Triebwagen wurde von der Lokomotive des Personenzuges aufgerissen. Von den Insassen, die sich hauptsächlich aus Berliner Ausflüglern zusammensetzten, wurden fünf Personen, darunter der Führer des Triebwagens, getötet und 14 verletzt, darunter 7 schwer.

Fünf Personen von einem Blindgänger getötet. Beim Sammeln von Geschoßresten aus dem Weltkrieg ereignete sich in der Nähe von Görz ein schweres Unglück. Mehrere Personen hatten eine 15-Zentimeter-Granate gefunden, die sie aufzumachen und zu entleeren versuchten. Hierbei explodierte der Blindgänger und tötete drei Personen auf der Stelle, während zwei weitere kurz darauf im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlagen.

Rund um den Roland

Wascht das Obst!

Bremen, 11. Juli.

Eigentlich sollte sich diese Mahnung erübrigen, denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, Obst, besonders das, das man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man jetzt in der Hochsaison des Obstes oft genug beobachten, daß die Leute mit einer frisch gekauften Tüte Obst durch die Straßen wandern und das Obst daraus verzehren, es also nicht abwarten können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Von den gesundheitlichen und ästhetischen Bedenken ganz abgesehen, ist auch mit dem sofortigen Verzehren des Obstes auf der Straße die Unmanier verbunden, glitschige Steine auf die Straße zu werfen, so daß das eilige Verzehren nicht nur für den Genießenden, sondern auch für Mitmenschen gefährlich ist. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese an den Verkaufsständen und aus an der Straße stehenden Körben feilgehalten werden, haben ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, zahlreiche Bakterien enthielt, unter denen sich einige recht gefährliche befanden.

Ständige Kampfbereitschaft gegen Wegeunfälle

Die große Zahl der Unfälle, die auf dem Wege von und zur Arbeit sich ereignen, muß bis auf das äußerst mögliche Minimum zurückgeschraubt werden. Die Straßenverkehrsordnung faßt die Regeln zusammen, bei deren Einhaltung der Wege- und Straßenbenützer von sich sagen kann, er habe vorschriftsmäßig am allgemeinen Straßenverkehr teilgenommen. Daß solche Vorschriften befolgt werden, ist ganz klar, denn ein Zuwiderhandeln bringt ja empfindliche Strafen mit sich. Wir wollen aber nicht, daß lediglich, um Strafen zu vermeiden, die Verkehrsvorschriften eingehalten werden. Das richtige Verhalten auf der Straße soll vielmehr der Ausdruck der Achtung vor dem Leben und der Gesundheit des anderen entspringen. Damit befunden wir auch auf der Straße den Willen zur Erhaltung und Förderung der Volks- und Leistungsgemeinschaft.

Dieser Wille kann aber nicht durch Gesetze hervorgerufen werden, sondern erst durch eine solche Willensbildung werden die notwendigen Grundregeln, die eine Verordnung enthält, zum selbstverständlichen Gedankengut aller Volksgenossen. Nur durch eine solche Willensweckung wird das, was ursprünglich als Zwang empfunden wurde, zur ureigensten Auffassung jedes einzelnen.

Sonne, Wasser, Sand

1000 Bremer Hitlerjungen im Freizeitlager Langeoog — Stabsleiter Reck eröffnet die Lager des Gebietes Nordsee

Gestern morgen eröffnete im Rahmen einer schlichten Feierstunde auf der Nordseeinsel Langeoog der Stabsleiter des HJ.-Gebietes Nordsee, Oberbannführer Reck, das große Freizeitlager der Bremer Hitler-Jugend und gleichzeitig mit diesem Akt die gesamten Fahrten und Lager der 30 000 Jungen der Nordsee-HJ.

Sonne — Wasser — Sand! Das sind immer die drei hervorstechendsten Merkmale einer Nordseeinsel. Und ganz besonders trifft das auf Langeoog zu. Wenn es in den letzten Tagen mit der Sonne auch nicht so ganz stimmte, das kann wohl die erholungsuchenden Gemüter leicht verstimmen und die fortwährend herabprasselnden Regenschauer einem nasse Füße bereiten; aber den Humor der Bremer Hitler-Jungen kriegt der Wettergott, und wenn er noch so starke Kaliber aufgefahren hätte, doch nicht klein. Wer hat nun gesiegt? Als wir gestern morgen zur Lagereröffnung gingen, strahlte die herrlichste Sommersonne vom Himmel.

Nun aber zum Zeltlager der 1000 Bremer Hitler-Jungen. Wer hätte nicht einen Freudentanz aufgeführt, wenn es gestehen hätte: Du kommst mit ins Sommerlager auf Langeoog! Ein Saltomortale wäre sofort gefolgt, hätte er das vorher gesehen, was das Vorkommando, das schon seit 10 Tagen unter Führung von Oberstammführer Radens auf der Insel hier geleistet hat. Ja, ich habe mich an Kopf gefaßt und konnte trotzdem nur wieder feststellen, daß dieses Zeltlager eher eine „Sommerwohnung" der HJ. mit „allem Komfort" ist, in der man schon seine Sommerferien verbringen kann.

84 Rundzelte im Dünental

Sanft eingebettet in einem Dünental, das nur nach Osten hin offen ist und den Blick auf das Schlageterkreuz freigibt, liegen die 84 Rundzelte. Links und rechts ziehen sich je drei aneinandergereihte Zelthalbkreise hin, die sich am Ende des Lagerplatzes zu einem Zeltfreis schließen, in dessen Mitte der Fahnenmast steht. Das Vorkommando hat das Lager derart gut gebaut, daß auch nichts seine Durchführung stören kann.

Der schöne und trockene Dünensand, fein ausgebreitetes Stroh, dazu Schlafsäcke und Wolldecken machen das Schlaflager bald zu bequem, trotzdem es sie eigentlich nur die Voraussetzungen für ein gesundes Uebernachten ist. Wer sich dann noch etwa einen Schnupfen holen sollte, der hat ihn bestimmt nicht im Zelt bekommen.

Vom Lagerplatz ist es nur ein kurzer Sprung, und schon kann sich jeder Hitlerjunge in die Fluten stürzen. Auch dafür, daß keinem Hitlerjungen beim Baden etwas zustößt, ist gesorgt. Eine genau abgeteckte Zone ist vorhanden, in der sich zur Zeit immer nur 50 Jungen befinden dürfen.

Außerdem sind immer Rettungsschwimmer zur Stelle, die die Aufsicht führen. Alles ist vorhanden, um die Gesundheit zu sichern: zwei erfahrene Lagerärzte und 18 ausgebildete Feldschere stehen für die sanitäre Sicherung des Lagers und gesundheitliche Betreuung der Jungen zur Verfügung. Sollte ein Junge schwerkrank werden, so würde er auf dem Luftwege in das nächste Krankenhaus nach dem Festlande gebracht. Auch die anderen hygienischen Einrichtungen sind einwandfrei. Erwähnt werden muß noch, daß drei Sanitätszelte mit dem nötigen Material aufgeschlagen worden sind.

„Hier der Lagerrundfunk!"

Die größte Errungenschaft des Lagers ist die technische Einrichtung; so hat die Lagerleitung einen eigenen Lagerrundfunkt mit 16 Pitzlautsprechern eingerichtet. Mit Musik wird morgens geweckt, und während der Freizeit tönt schönste Marschmusik über den Lagerplatz. Aber auch eine schnelle Befehlsdurchgabe kann jederzeit erfolgen. Zwei große 180-Watt-Verstärker, zwei Mikrophone, ein Radioapparat und ein Schallplattenspieler sind zu diesem Zwecke herübergeschafft und aufgestellt worden. Es ist alles getan, um Sinn und Zweck des Lagers zu erfüllen: Erholung für unsere 1000 Bremer Hitlerjungen, — genau sind es 1018 — und eine herrliche Zeit des Erlebens mit gleichgesinnten Kameraden zu schaffen.

Täglich 1100 Liter Essen

Doch das Bild des neuzeitlichen modernen Zeltlagers der Hitlerjugend würde sich nicht runden, wenn man vergessen würde, die Verpflegung zu erwähnen: es ist da am besten, wenn man Smutje selbst erzählen lassen würde. Wir kennen ihn alle in seiner pikfeinen weißen Schürze und Haube. Auch die Eltern kennen ihn. Ist er es doch, der in dem Film des Bremer Jungvolks „Feindliches Ufer" sich köstlich ausnimmt, als er die Pimpfe mit der Kelle „bedroht"; aber die Hauptsache kann er am besten: Essenkochen. Ein Essen kocht er, da ist „alles dran". Smutje zeigt mir voller Stolz seine Verpflegungsbaracke (nein, Baracke ist zu entehrend, denn es ist ein wirkliches Haus). In vier großen Kesseln kocht er täglich 1100 Liter Essen. 12 000 Scheiben Brot werden täglich verzehrt. Und dazu werden noch an jedem Tage 100 Kilogramm Molkereibutter, 100 Kilogramm Wurst und 300 Pfund Marmelade ausgegeben. In der Küche ist eine elektrische Pumpe eingebaut; weiter ist noch ein Eisschrank vorhanden und ein riesengroßer Proviantraum und ein wirkliches Zimmer, in dem Smutje „haust". Er ist ganz selig und stolz und beides gipfelt in den Worten: „Ich bin schon in vielen Lagern gewesen, aber so eine ideale Küche habe ich noch nie gehabt."

Damit die Jungen nicht ganz von der Welt abgeschieden sind, ist im Lager eine Tafel angebracht, auf der die neuesten Zeitungsmeldungen angeschlagen sind. Dazu eine politische Weltkarte, auf der mit Nadeln die Punkte abgesteckt sind, die augenblicklich im Brennpunkt des Interesses stehen.

Kaum daß die Jungen zwei Tage im Lager sind, und schon haben sie die Plätze vor ihren Zelten ausgeschmückt. Da bestaunen wir ein großes HJ.-Leistungsabzeichen, den Bremer Schlüssel und weitere Symbole, alles aus Sand und Muscheln gebaut.

Wir wollen das Lager nicht über den grünen Klee loben, aber das mögen die Bremer Eltern wissen: Dieses Zeltlager des Bremer HJ.-Bannes ist wirklich in Ordnung und gerade zu vorbildlich in seiner Anlage. Man kommt nicht umhin, und es wäre ungerecht, wenn man es nicht täte, der Lagerleitung, an ihrer Spitze Obergebietsführer Finkentey, vollste Anerkennung zu zollen.

Disziplin und Kameradschaft

Im Lager herrscht straffe Ordnung, die vielleicht mit dem strengen Spruch des Vaters zu Hause zu vergleichen ist. Disziplin muß sein, und keiner kann über die Stränge schlagen.

Gestern morgen wurde nun dieses Zeltlager in einer schlichten Feierstunde eröffnet. Vertreter der Partei und Wehrmacht aus Bremen hatten sich eingefunden. Oberstammführer Radens meldete dem Stabsleiter des Gebietes Nordsee, Oberbannführer Reck, das angetretene Freizeitlager Langeoog der Bremer Hitlerjugend. Nach dem Abschreiten der Front begrüßte Obergebietsführer Finkentey den Stabsleiter. „Ihr habt", so rief er dann der Lagermannschaft zu, „euch für die kommende Zeit unter das Gesetz dieses Lagers gestellt und das feste Band der Disziplin und Kameradschaft umschließt euch alle. Wir wollen uns als einen Teil derer fühlen, die in dieser Stunde überall im Gebiet in ihren Lagern angetreten sind. Mehr denn je stehen wir in unseren Lagern und auf unseren Fahrten bereit, für die Ihre des Führers zu kämpfen."

Dann sprach der Stabsleiter, der den Jungen die Grüße des Obergebietsführers überbrachte und nun vom Lager Langeoog aus die gesamten Zeltlager und Fahrten der 30 000 Jungen der Nordsee-HJ. eröffnete. „In solchen Lagern", so führte er aus, „ist kein Platz für Muttersöhnchen. Hier herrscht Disziplin und Unterordnung. Hier hat jeder sein eigenes Ich dem großen Wir zu unterstellen. Diese Lager sind Erziehungsmittel, in der die Gemeinschaft für die Gemeinschaft erzogen wird. Aber auch die Natur dieser herrlich gelegenen Nordseeinsel wird in dieser Erziehung dazu beitragen. Auf dieser Insel wird euch das Gesetz des Kampfes aufgehen. So wollen wir in diesem Lager einen Ersatz sehen für den Kampf, den einst die Alte Garde ausgefochten hat. Wir wollen in diesen Lagern einen Menschen formen, der gesund und schön an Körper, Geist und Seele ist. Gesund und frisch geholt und reich an inneren Erlebnissen soll ihr an eure Arbeitsstätten zurückkehren.

Nun mag in dieser Stunde die Fahne am Mast emporsteigen. Während die rotweißrote Fahne mit dem Hakenkreuz im frischen Nordseewinde knatterte, hallte das Lied der Hitlerjugend über den weiten Lagerplatz und die Dünen der Insel Langeoog. KS.

125 Jahre Oldenburgische Infanterie

Am 3./4. September werden die ehemaligen Angehörigen des OIR. 91, dessen Kommandeur der à la suite des Regiments stehende vereinigte Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg von 1893—1896 war, mit seinem Nachfolgetruppenteil, dem IR. 16, und seinen ehemaligen Angehörigen der 125. Wiederkehr des Gründungstages der Oldenburgischen Infanterie (24. 12. 1813) gedenken. Die Wiedereinsetzung, in deren Rahmen eine Parade, eine Ausstellung „125 Jahre oldenburgische Infanterie", Kameradschaftsabende und militärische Vorführungen stattfinden, wird mit „Wallensteins Lager" als Festvorführung im Landestheater eröffnet.

Wehrmacht, Land und Stadt, Soldaten und Partei laden alle alten 91er und 16er zu diesem Landesfest herzlichst ein.

Anmeldungen und Auskunft bei bzw. durch:

a) Herrn H. G. Fuhrken, Oldenburg i. O., Gartenstraße 35 (für die Mitglieder der Regiments-Offizier-Vereinigung der 91er);

b) Herrn Heinrich Theilen, Oldenburg i. O., Wardenburgstraße 32 (für alle Mitglieder des Regiments-Bundes der 91er, des Kyffhäuserbundes und für alle ehemaligen 91er);

c) dem Inf.-Reg. 16 (Abt.: 125jähr. Jubelfest) Oldenburg i. O. (für alle Ref.-Offiziere und ehem. Angehörigen des IR. 16).

1,4 Millionen Mitglieder im Reichsbund der Deutschen Beamten. Durch die im Gange befindliche Ueberführung der österreichischen Beamten in die Einheitsorganisation der deutschen Beamten, den Reichsbund der Deutschen Beamten, wird dessen Mitgliederzahl um rund 160 000 auf 1,4 Millionen steigen. Zusammen mit der dem Reichsbeamtenführer unterstellten Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen ergibt sich eine Gesamtzahl von 1,6 bis 1,7 Millionen Betreuter. Im welchem Umfange diese große Organisation sich der sozialen Fürsorge widmet, wird u. a. aus der Tatsache deutlich, daß der RDB. täglich zwischen 40 000 bis 50 000 RM. an Sterbegeldern für die Hinterbliebenen seiner Mitglieder auszahlt.

Ueberstundengelder für die KdF.-Kasse nicht angestelltenversicherungspflichtig. Nach Auffassung der Reichsversicherungsanstalt gehören die einer KdF.-Kasse unmittelbar zufließenden Entschädigungen für die von den Gefolgschaftsmitgliedern im Interesse dieser Kasse geleisteten Ueberstunden und die auf der KdF.-Kasse dem ausgeschalteten Arbeitskameraden gewährten Reiseentschädigungen für die KdF.-Fahrten nicht zum Entgelt im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes. Die Ueberstundengelder und die Reiseentschädigungen sind daher bei Feststellung der für die Angestelltenversicherungspflicht maßgebenden Versicherungspflichtgrenze und bei der Beitragsberechnung außer Ansatz zu lassen.

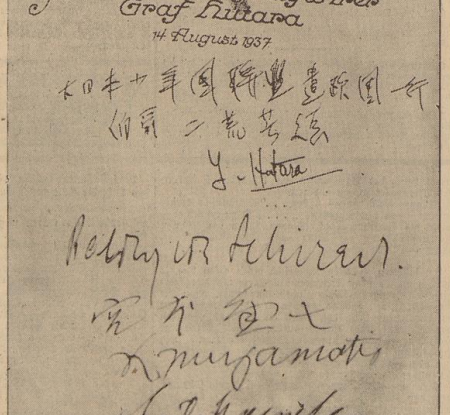
„Speiseräume und Küchen in gewerblichen Betrieben." In der fachschriftenreihe des Amtes „Schönheit der Arbeit" ist im Verlag der Deutschen Arbeitsfront ein neuer Band „Speiseräume und Küchen in gewerblichen Betrieben" (82 Seiten, kart. 4.20 RM.) herausgekommen. Zweifellos die Schrift ganz bewußt über das Allernotwendigste an technischen und architektonischen Angaben nicht hinausgeht, ist sie mit ihren zahlreichen Abbildungen und Plänen in der Lage, den Betriebsführern, Architekten, Betriebsobleuten und Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront genügend Hinweise und Anregungen für Gestaltung, Anlage und Größe von Speiseräumen und Küchen in gewerblichen Betrieben zu geben. So erteilt u. a. die Schrift Auskunft über die Lage der Räume, über ihre Ausstattung und Einrichtung. An einzelnen werden in Bildern und Plänen Speiseräume für Gefolgschaften von 60 bis 1900 Mann in gewerblichen Betrieben dargestellt. Da es nicht zuletzt von der Organisation der Bedienungskraft abhängt, die Gefolgschaft für das warme Mittagessen zu gewinnen, wird auch die Frage des Bedienungspersonals in der Schrift behandelt. Sie beschäftigt sich sodann eingehend mit der Einrichtung der Kantinenküchen. Zum Schluß wird noch kurz auf die Selbstbeköstigung eingegangen, die überall dort noch angewendet werden muß, wo sich die Gemeinschaftsverpflegung, die wegen der Möglichkeit einer planmäßigen Lenkung des Lebensmittelverbrauchs im volkswirtschaftlichen Sinne und wegen der diesen anderen hiermit im Zusammenhang stehenden Gesichtspunkte jeder anderen Lösung der Ernährungsfrage im Betrieb entschieden vorzuziehen ist, noch nicht sofort verwirklichen läßt. In solchen Fällen ist die Einrichtung von Speiseräumen und Ausstellen von Speisewärmevorrichtungen zu empfehlen, die in dieser Schrift ebenfalls in Wort und Bild zur Darstellung kommen.

Japanische Jugendführer heute in Bremen

Empfang auf dem Hauptbahnhof — Das Programm der Deutschlandfahrer — Fahrtstrecke des HJ.-Marschblocks durch Japan

Heute um 17.47 Uhr treffen — wie wir schon mitteilen konnten — auf dem Hauptbahnhof die dreißig japanischen Jugendführer ein, die verschiedene Jugendverbände ihrer Heimat vertreten und von Bremen aus eine mehrmonatige Deutschlandfahrt unternehmen. Sie werden von Ministerialrat Asahina, Abteilungschef im japanischen Kultusministerium, Graf Watasabe, Ministerialsekretär Kondo und Dr. Kozuka, einem alten Freund Deutschlands, geführt.

Der Besuch der japanischen Jugendführer wird sich über etwa ein Vierteljahr erstrecken und durch die deutsche Jugendabordnung, die unter Leitung von Jungbannführer Rolf Redeker nach Nippon führt, erwidert. Der Austausch steht im Zeichen des Jahres der Verständigung, das der Reichsjugendführer für 1938 proklamiert hat. Das Besondere dieser Gegenseitigkeitsbesuche junger Menschen aus Deutschland und Japan im allgemeinen Rahmen der großen, dem zwischenstaatlichen Verstehen und dem Verständnis dienenden Aktion liegt darin, daß nun zum ersten Male die Gemeinschaftsarbeit der deutschen Jugend mit der anderer Staaten auf den Fernen Osten ausgedehnt wird. Die beiden unter der Parole der Verständigung durchgeführten Reisen wurden bekanntlich ermöglicht durch ein Abkommen Baldur von Schirachs mit dem Direktor des Alljapanischen Jugend-Verbandes, Graf Hutara, der im August vorigen Jahres dem 2. Gebietsaufmarsch und den 4. Kampfspielen der Nordsee-HJ. in Bremen beiwohnte.



Anläßlich des 2. Gebietsaufmarsches und der 4. Kampfspiele der Nordsee-HJ. im Vorjahr weilten Graf Hutara, der Direktor des Alljapanischen Jugendverbandes, und Baldur von Schirach in Bremen und trugen sich auch in das Goldene Buch der Stadt ein. — Unser Bild zeigt die Seite der Eintragungen dieser beiden Männer. Bekanntlich werden die am morgigen Dienstag in Bremen beginnenden Fahrten der japanischen Jugendführer durch Deutschland und der HJ.-Führer durch Japan auf Grund eines Abkommens zwischen Graf Hutara und Baldur von Schirach durchgeführt. Aufnahme: Sommer.

Wir werden im kommenden Vierteljahr den jungen Japanern, die wir mit herzlicher Kameradschaft bei uns begrüßen, tiefen Einblick in die wichtigsten Lebens- und Schaffensgebiete, in die vielfältige Schönheit unserer Heimat und besonders natürlich in die Arbeit der Hitler-Jugend geben; denn sie sind ja gekommen, um das Wesen, die Leistungen und die Schönheit Deutschlands und besonders die Art und Arbeit der deutschen Jugendorganisation kennenzulernen.

Heute treffen nun die japanischen Jugendführer und die deutsche Austauschgruppe, die bis jetzt in Hohenneuendorf auf Japan vorbereitet wurde, gemeinsam in Bremen ein. In unserer Stadt beginnen die Japaner ihre eigentliche Deutschlandreise, die sie nach Hamburg, Kiel, Lübeck und — letzte Station der ersten Etappe — Strasfund führt. Die jungen Japaner werden dann eine Woche in einem HJ.-Lager an der Ostseeküste verbringen und dort den vollen regelmäßigen Dienstbetrieb mitmachen. Sie treten anschließend eine kleine Ostseereise nach Pillau an und fahren von dort aus kreuz und quer durch Ostpreußen. Letzte Station dieser zweiten Etappe ist Danzig. Die japanischen Kameraden kommen nun zu einem etwa viertägigen Aufenthalt in die Reichshauptstadt zurück. Am 9. August sind sie in Breslau und in den folgenden Wochen in den Industriegebieten und Gebirgen Schlesiens. Drei Tage lang nehmen sie am HJ.-Lager in Goldenbrunn teil. Von da aus fahren sie nach Dresden, wo sie außer den reichen und seltenen Kunstschätzen das berühmte japanische Palais und die Anlage von Pillnitz besichtigen werden; weiter geht es dann durch Thüringen. Ende August sind die japanischen Jugendführer in Nürnberg. Der Höhepunkt in der Deutschlandfahrt der jungen Japaner ist der Reichsparteitag. Voraussichtlich wird eine Rundfahrt durch die Gaue der Ostmark die Fahrt schließen.

Unsere HJ.-Austauschgruppe unter Führung von Jungbannführer Rolf Redeker setzt sich aus Nachwuchsführern aus den Formationen, aus Anwärtern für die Reichsakademie für Jugendführung in Braunschweig und weiter aus Jugendführern zusammen, die in der Auslandsarbeit der Hitler-Jugend an verantwortlichen Stellen stehen. In Anwesenheit der japanischen Gäste verläßt der HJ.-Marschblock Bremen am morgigen Dienstag um 8.45 Uhr, um sich in Bremerhaven auf die „Gneisenau" einzuschiffen. Gegen Mitte August geht die Gruppe in Yokohama an Land und fährt zur Sumidamündung hinüber nach Tokio, der Hauptstadt des japanischen Kaiserreiches. Das Kawabirakiviertel mit dem bunten Karnevalstreiben am Fluß, den erleuchteten Gondeln und den singenden Mädchen ist gerade vorüber. Sie werden zwischen Hochbahnen und Betonpalästen ein modernes, schnelles, europäisiertes Japan kennenlernen und an der „Doppelbrücke" des Mikado-Palastes oder vor dem romantischen Meiji-Schrein mit seinen geschwungenen Fächertürmen das ewige, das heilige Nippon erleben.

Weiter werden die deutschen Jungen in die wilden, schroffen Gebirge mit den erloschenen und den noch arbeitenden Vulkanen kommen und werden auf den Fuji steigen, von den Seen hinauf zu den heiligen Hainen, zu denen die buddhistischen Pilger wallfahrten. Abschluß dieser ersten Etappe ist Karuizawa, ein international berühmter Luftkurort mit europäischem Einschlag. Im September reisen sie über Kamakura auf die Oshima-Insel, um dort in einem Zeltlager japanischer Jugend den vollen Dienstbetrieb mitzumachen. Ueber Nikko und Sendai gelangen sie nach Nordjapan. Sie werden auf der Insel Hokkaido die Ainu besuchen, die schönen und absonderlichen Ureinwohner, den großen Hafen von Hakodate und das nach amerikanischem Muster entstandene Sapporo, das nur rechtwinklige Straßenkreuzungen kennt. In Miito besichtigen sie ein Ausbildungslager für maschinische Siedlung. Endstation der zweiten Reiseetappe ist der Kriegshafen Yokosuka, an dessen Strand die „Mitasa", das Flaggschiff des Togo-Geschwaders aus der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges, aufgelegt ist.

Der deutsche Marschblock lernt weiter Hakone, Gifu und Nagoya kennen, die große Industriestadt, in der noch — mit zwei goldenen Delphinen auf dem Dachfirst — eines der alten Feudalschlösser steht, und dann sieht sie die Ise-Schreine, das Allerheiligste Japans. Die Fahrt geht weiter nach Nara und Osaka, der Großstadt der Kanäle und Brücken, nach Kyoto, der klassischen Stätte altjapanischer Kultur, und nach Kobe, dem Hafen, von dem aus wieder die Heimreise angetreten wird. Vorher begehen sich die Jugendführer noch nach Südjapan, auf Kyushu, nach Kagoshima, der Wiegenstadt zahlreicher Generäle, Staatsmänner und Admirale, nach Kumamoto und Nagasaki, den Schauplatz von „Madame Butterfly" — und nach Hakata und Shimonoseki und Hiroshima an der Inlandsee. In Miyazaki tun sie zwei Tage Dienst in einem Lager des japanischen Arbeitsdienstes.

Der deutsche Marschblock wird von Politikern, Wirtschaftlern und jungen Kameraden geführt und so ein solides Wissen über den Fernen Osten erhalten, fern der flüchtigen Touristenweisheit. Und im Augenblick, wo sie es in ihren deutschen Dienststellen praktisch einsetzen, tut die japanische Reisegruppe in ihrer japanischen Heimat das gleiche. Führende Vertreter der Jugend zweier Völker finden einen ersten unmittelbaren Kontakt — im Erlebnis des fremden Gestes und der fremden Leistung. Wenn nun von gegenseitiger Achtung und Bewunderung gesprochen wird, so wird das im Verhältnis der deutschen zur japanischen Jugend bald keine Höflichkeitsformel diplomatischen Gepräges mehr sein, sondern eine Wirklichkeitsformel, erfüllt von jenem ehrlichen Impuls, der eine der stolzesten und besten Eigenarten jeder Jugend ist.

W. S.

Die Fahrt der amerikanischen Erzieher durch die Bremer Schullandheime

Die Lehrergruppe der Columbia-Universität Newyork, über deren Empfang und Fahrt in die Bremer Schullandheime wir in unserer Sonnabend- und Sonntagausgabe schon kurz berichteten, verbrachte den zweiten Tag ihres Aufenthalts in Bremen mit einem Besuch Bremer Schullandheime. Landesschulrat Pg. Dr. Kurz, dem die Betreuung der Gäste und die Planung und Durchführung der Besichtigungen und Besuche oblag, hatte dieser Besichtigungsfahrt ein Programm zugrunde gelegt, das die Vielseitigkeit und Eigenart der Bremer Schullandheimarbeit eindrucksvoll unter Beweis stellte. Vier von sperzehn Bremer Schullandheimen auf dem rechten Weserufer waren für diese Besucher ausersehen: Eggestedt, das typische Niedersachsenhaus inmitten eines alten niedersächsischen Dorfes in landschaftlich reizvoller Umgebung; Sandbek, das ehemalige Herrenhaus des Osterholzer Gutssitzes im formschönen Fachwerkbau; Eneringhausen, das Heim, das aus den langjährigen Erfahrungen Bremer Schullandheime im Vorjahr erbaut wurde unter restloser Berücksichtigung der Naturnotwendigkeiten kindlichen Gemeinschaftslebens, und das Schullandheim Cluvenhagen, das als ältestes der Bremer Schullandheime vor nunmehr anderthalb Jahrzehnten in gemeinsamer Arbeit von Eltern und Lehrern selbst erbaut wurde. Darüber hinaus gab ein Besuch der Jugendherberge Worpswede, in dem eine Jungmädelgruppe die Gäste durch frohe Lieder und alte Volkstänze erfreute.

Kreisamtsleiter Pg. Kreikemeyer, der im Auftrage des erkrankten Gauamtsleiters an der Fahrt teilnahm, begrüßte die Gäste im Schullandheim Eggestedt mit herzlichen Worten. Die Belegung der Bremer Schullandheime in den Ferienzeiten mit Schulungslagern des NSLB. gab ihm Gelegenheit, den hohen Ernst, mit dem der deutsche Erzieher seine Arbeit auffaßt und in diesen Lagern begründet und vertieft, den Gästen durch Hinweis auf das Erlebte anschaulich vor Augen zu führen. Der Bremer Sachbearbeiter für Schullandheime, Pg. Berger vermittelte den Gästen in seinem Referat „The German School Country Home Movement" einen Einblick in die Arbeit der deutschen Schullandheime, ihre Aufgaben und Ziele, der, durch eine Anzahl hervorragender Lichtbilder erläutert, einen umfassenden Bericht über die deutsche und insbesondere Bremer Neugestaltung der Schularbeit war.

Der Tag klang aus in einer besinnlichen Abendfeierstunde im Tagesraum des Schullandheims Clavenhagen, wo die Gäste gemeinsam mit den Teilnehmern des Schulungslagers des NSLB. zu Abend gespeist hatten und anschließend in bunter Reihe bei Wort und Lied kameradschaftlich beieinandersaßen. Landesschulrat Dr. Kurz faßte am Schluß des Beisammenseins noch einmal das schöne Ergebnis des Tages in mitreißenden Worten zusammen: Stätten neuer deutscher Jugenderziehung haben wir unseren Gästen gezeigt, den zukunftsfrohen Erzieher haben wir im Kameradschaftslager gesehen, Bande gegenseitigen Verstehens zwischen Erziehern zweier Länder konnten sich entwickeln. Der begeisterte Dank Professor Reeves, des Führers der amerikanischen Gruppe, bewies, wie sehr der Bremer Rohner den Gästen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Am Sonntagmittag verließen die Amerikaner Bremen, nachdem eine Rundfahrt durch Bremen allen noch einen Eindruck vom Leben und Arbeiten unserer Vaterstadt gegeben hatte, um nach Düsseldorf zu fahren.



Uebertroffen

„Wir haben eine neue Antenne auf unser Haus bekommen!"

„— — — Und wir eine neue Hypothek!"

Fernschulung deutscher Seeleute

Leistungssteigerung durch das Fachamt Energie - Verkehr - Verwaltung

Um dem deutschen Seemann verstärkte Gelegenheit zu geben, sein technisches Wissen zu erweitern, hat das Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung eine Art Fernschulung durch Selbstunterricht eingeführt. Viele der fahrenden Seeleute, die vor langen Jahren ein Patent erworben haben, mußten inzwischen bemerken, daß die Technik mit Riesenschritten vorwärts eilt und daß viele der neuen Erfindungen und Entdeckungen, die mittlerweile bereits an Bord eingeführt wurden, in dem Schulungsunterricht, an dem sie seitgenommen haben, gar nicht berücksichtigt worden sind, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie zu der Zeit noch nicht existierten. Diesem Mangel will das Fachamt dadurch abhelfen, daß es durch Herausgabe von kleinen Heften, Arbeitsunterlagen genannt, die bestehenden Wissenslücken schließen will.

Bekanntlich gibt es wenige Patentinhaber, welche sich nach einer gewissen Anzahl von Jahren zum zweiten Male die meistens sehr kostspieligen Unterrichtsbücher anschaffen, in denen die neuesten Erfindungen der Schiffstechnik behandelt werden. Die von der DAF. herausgebrachten Arbeitsunterlagen können für wenige Groschen in den Besitz der Interessenten in der Seeschiffahrt gebracht werden.

Um diese Arbeitsunterlagen nach Möglichkeit jedem Seemann zugänglich zu machen, werden erstmalig in den nächsten Tagen an Bord der Schiffe sogenannte Arbeitsmappen gebracht. Die erste dieser Mappen enthält acht Arbeitsunterlagen aus verschiedenen Berufsgebieten. Der Politische Leiter an Bord gibt die Arbeitsunterlagen den interessierten Seeleuten zum Studium. Vor Beendigung der Reise müssen die Hefte wieder bei dem Politischen Leiter abgegeben werden, und die Arbeitsmappe wird nach Rückkehr von der Reise wieder von Bord abgeholt, um entweder gleich oder nach einigen Tagen durch eine andere Arbeitsmappe ersetzt zu werden. Falls die Reisen nur kurze Zeit dauern, bleibt die Arbeitsmappe mehrere Reisen an Bord. Die Benutzung der einzelnen Hefte ist kostenlos.

Derjenige Seemann, der den Wunsch hat, die einzelnen Hefte käuflich zu erwerben, um sich so eine kleine Handbibliothek zuzulegen, kann diese bei den Zahlstellen der DAF. in Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Stettin und Königsberg käuflich erwerben. Außerdem können sie auch von der Lehrmittelzentrale der Deutschen Arbeitsfront in Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 87—91, bezogen werden.

Die erste Arbeitsmappe enthält folgende Hefte: Die Havarie-große, ihre Geschichte und die York-Antwerp-Rules (zum Studium für die gesamte Besatzung); Klassifikation und Vermessung der Seeschiffe (zum Studium für die gesamte Besatzung); Die Schiffskoldenmaschine (zum Studium für nautische Offiziere, Ingenieur-Aspiranten und das technische Unterpersonal.); Feuerungstechnik und Feuerungskontrolle (zum Studium, für das gesamte technische Personal); Motorische Verbrennung (zum Studium für Schiffsingenieure und Ingenieur-Aspiranten); Dampfstaeln (zum Studium für Schiffsingenieure); Indikatorische Untersuchung von Dieselmotoren (zum Studium für Schiffsingenieure); Schwingungserscheinungen in Schiffsmaschinenanlagen (zum Studium für Schiffsingenieure).

Für die nächste Arbeitsmappe sind folgende weitere Hefte vorgesehen: Wasserdampf (zum Studium für Schiffsingenieure); Wirtschaftliche Dampferzeugung (zum Studium für Schiffsingenieure); Petroleum (zum Studium für die gesamte Besatzung); Hochdruckkessel und ihre Verwendung im Schiffsbetrieb (zum Studium für Schiffsingenieure); Die Entstehung des Dieselmotors (zum Studium für technisches Unterpersonal); Kondensation und Kondensationsanlagen (zum Studium für Schiffsingenieure und Ingenieur-Aspiranten). Das Fachamt hat durch die Einführung dieser Fernschulung einen bisher in der Seeschiffahrt nicht bekannten Weg zur Leistungssteigerung des deutschen Seemanns eingeschlagen. Sicherlich werden die Seeleute von dieser hervorragenden Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, eifrigen Gebrauch machen.

Fröhliche Soldaten in der „Weserlust"

Wenn die 3./Panzer-Abwehr-Abteilung 9 zu einem Kompanieabend einlädt, so darf man von vornherein gewiß sein, daß sich an diesem Abend ein großes und ganz auf Fröhlichkeit abgestimmtes Völkchen einfindet, wie es auch am Sonnabend in den Sälen der „Weserlust" der Fall war. Schon zu verhältnismäßig früher Stunde konnte man nicht nur einen ausgesprochenen Betrieb, sondern darüber hinaus auch eine erstklassige Stimmung feststellen, die die große „Soldatenfamilie" bis zum letzten Tanz beherrschte. Besonders erfreulich war es, daß auch zahlreiche ehemalige Angehörige der Kompanie erschienen waren, um einige gesellige Stunden unter ihren Kameraden zu verleben, wie z. B. der kürzlich mit der Führung der SA.-Gruppe Niedersachsen beauftragte Stb.-Brigadeführer Rinkmeyer sowie mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften. Nach einleitendem Konzert und Tanz, aufgelöst von Kameraden des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, Gau XVII, hieß der Kompaniechef, Hauptmann Witt, seine Kameraden in herzlichen Worten willkommen und betonte in seiner von soldatischem Schwung getragenen Ansprache, daß nach Wochen harter Erziehungsarbeit, die bei mehreren Besichtigungen in vorbildlicher Weise zum Ausdruck kam, auch einmal fröhliche Stunden sein müssen, die alle Männer der Kompanie mit ihren Angehörigen in kameradschaftlicher Runde vereint. Hauptmann Witt ließ seine Worte mit dem Mahnwort ausklingen, daß es ohne Opfer keinen Sieg geben könne. Nachdem Hauptmann Witt des Führers gedacht hatte und nach dem Gesang der Nationalhymnen wurde auf der Bühne ein vielseitiges und mit stürmischem Beifall bedachtes Programm abgewickelt, das wesentlich zur Förderung der ausgezeichneten Feststimmung beitrug. Gute Artistik hatte man es bestimmt geboten, einige „leuchtende Sterne" zu verzeichnen, sondern man lieh die Kameraden der Kompanie zu Wort kommen, die sich ihren Humor nicht leichten Aufgaben mit großem Geschick entledigten. Gefreiter Bornmann stellte in anerkennenswerter Weise als Ansager die Verbindung zwischen Bühne und Parkett her. Ausschnitte aus der Putz- und Flickstunde, Bodenturnen, humoristische Vorträge und Lieder wechselten in bunter Folge mit den Tanzklängen der unermüdlich aufspielenden NSD.-Kapelle. Aeußerst beifällig wurde außerdem noch Blachetzki's Mundspiel „Ein ganzes Faß voll Most", dargeboten von Angehörigen der Kompanie, aufgefaßt. Bis zum Feldbett überleitete. Zweifellos wird sich der Verlauf des wohlgelungenen Abends auf das für Oktober geplante nächste Kompaniefest vorteilhaft auswirken. §

Mondscheinfahrt der Rheinländer

Was so ein echter Rheinländer ist, dem leuchtet nicht nur gesunder Humor aus den frohlichen Augen, der ist auch gehörig mit Mutterwitz gesegnet. Und so war es auch selbstverständlich, daß die für die Mondscheinfahrt des Vereins der Rheinländer verantwortlichen Vereinsfreunde dem Mond, der ihnen durch sein Nichterscheinen die Fahrt vereiteln wollte, ein Schnippchen schlugen. Statt des einen Mondes, der sonst traulich und scheinlich vom Himmel lacht, leuchtete den Mondscheinfahrern gleich ein gutes halbes Dutzend Monde. Die fürsorgliche Fahrtleitung hatte sich eben in einem Kampfgeschäft reichlich gut eingedeckt. So sollte nichts daran, die Mondscheinfahrt steigen zu lassen. Der schmucke Weserdampfer „Oceana" war, als er vom Anleger Kaiserbrücke ablegte, bis zum letzten Platz mit frohgestimmten Menschen besetzt. Nun allen Gods Segnete von Beginn an ein Betrieb, wie er „gemütlicher" gar nicht denkbar war. Auf den Tischen perlte in dicken Römern der Mosel, schnittig eilte die „Oceana" die Weser abwärts. Angehörige des Musikzuges der SA.-Gruppe Nordsee und eine Schifferklaviergruppe der M.-G.-Weser schmetterten Märsche, spielten zum Tanz, zum Singen und zum Schunkeln auf. Vereinsführer Hubert Schneider, der unter den Gästen auch frühere Vereinsfreunde, die eigens zu dieser Fahrt aus Kiel gekommen waren, begrüßen konnte, und der Fahrtleiter Moritz Deter hatten die Freude, schon auf der Hinfahrt feststellen zu können, daß auch dieses rheinische Fest wieder einig neue Freunde schönen Veranstaltungen des rührigen Heimatvereins anschließt. In Vegesack ging man an Land, das lustige Mondscheinfahrer-Völkchen fand auch hier alles vorbereitet, so daß keine Pause im Vergnügen eingetreten brauchte. Kräftig mußten um 3 Uhr morgens die Trompeten schmettern, um alle Gäste, die am liebsten noch lange geblieben wären, zumal einige Vereinsfreunde sehr an Darbietungen zum Besten gaben, wieder an Bord zu bekommen. Unverdrossen hielt auch hier der Hochstimmung an, so daß schließlich allen der Abschied in Bremen sehr, sehr schwer fiel. Gute nahmen alle Fahrgäste mit nach Hause und das war die Ueberzeugung: Beim Verein der Rheinländer war's mal wieder wunderschön. ⊙

Auch das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Unter dem Hoheitsadler

Hitler-Jugend

SMD. 75. Am heutigen Montag haben sich um 20.15 Uhr sämtliche Streifenkameradschafts- und Ortsstreifendienstführer zu einer Besprechung auf der Dienststelle, Lindenstr. 6, einzufinden.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Silberwarenfabrik Koch & Bergfeld kann heute am 11. Juli der Elektriker Friedrich Laue, Willigrathstraße 249, zurückblicken.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Am heutigen Montag kann der Zimmerer Oskar Beyhle, wohnhaft Hüttenstr. 77, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: A.G. „Weser", zurückblicken.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Montag, 11. Juli. 5.45 Wecksruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn (Schallplatten). 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Hausholt und Familie. 10.30 Zu zweien (Ehe und zwei). Zwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Bauer und Ernährung. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schloßkonzerts. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktberichte. 15.25 Kleine Kammermusik. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Beliebte Klänge (Schallplatten). 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Abendmusik. 20.30 Der klingende Garten. 22.00 Nachrichten. 22.20 Die Verflüssigung der Kohle. 22.40 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtmusik und Tanz (bis 3 Uhr).

Wenig Aenderung

Das nordwestliche Tiefdruckgebiet ist wieder neu aufgelebt und erhält unsere Witterung weiter unbeständig und unbeständig. Die Temperaturen bleiben auch in den nächsten Tagen unter dem Normalwert, da die zugeführte Seeluft ziemlich nördlicher Breiten ist.

Witterungstabelle vom 10. Juli 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	762.3	762.5	762.8
Temperatur in Celsius	12.5	15.6	14.5
Feuchtigkeit	84%	67%	82%
Windstärke	WSW 3	W 2	WSW 2
Wetter	bewölkt	Schauer	Schauer
Temperatur maximum	16.3	Niederschlag	1.4
minimum	10.3	Wassertemperatur	18 0

Voraussage für den 11. Juli

Auffrischende südliche bis südwestliche Winde, bewölkt bis bedeckt, für die Jahreszeit zu kühl.

Aussichten für den 12. Juli

Bei südwestlichen bis westlichen Winden unbeständig, Niederschläge, kühl.

Fünf Jahre Arbeitsvermittlung für Rechtswahrer

5000 wurden untergebracht

Mit Ablauf des ersten Halbjahres 1938 kann die Arbeitsvermittlung des NS.-Rechtswahrerbundes auf eine rund fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. Traurige wirtschaftliche und soziale Verhältnisse eines Großteils der Berufsmitglieder wurden als Erbe aus der Systemzeit übernommen. Das Wirken der Arbeitsvermittlung hat sich von Jahr zu Jahr erfolgreicher gestaltet. Mit dem Zeitpunkt des abnehmenden Druckes der Arbeitslosigkeit war auch die Möglichkeit gegeben, die Auswahl der Bewerber in stärkerem Maße nach der Person und der fachlichen Leistung vorzunehmen. Gleichzeitig stiegen auch die Anforderungen der Auftraggeber, der Behörden, Wirtschaftsorganisationen, Parteistellen und einzelnen Wirtschaftsbetriebe an die Qualität der Bewerber.

Das Jahr 1937 hat wiederum eine Verdoppelung der Vermittlungsergebnisse des Vorjahres gebracht. Insgesamt sind durch die Mithilfe der Vermittlungsstelle in den fünf Jahren 5000 Berufsangehörige in Arbeit und Brot gebracht worden, davon weist über die Hälfte in Dauerstellungen. Im Jahre 1938 sind die Anforderungen der Auftraggeber entsprechend der Entwicklung unserer Wirtschaftslage und entsprechend den großen Aufgaben, die heute an alle Berufe gestellt werden, weiter gestiegen. So zeigt sich ein weiterhin steigender Bedarf an Kräften, die wirtschaftliche Erfahrung und Spezialkenntnisse mitbringen, ein Bedarf, der nicht immer voll gedeckt werden kann. Hier zeigt sich die Notwendigkeit einer Berufssenkung, die durch Aufklärung der Berufsangehörigen, sachliche Fortbildung und Umschulung mithilft, leistungsfähige Berufsangehörige für die Sonderaufgaben unserer Zeit bereitzustellen. Insgesamt wird festgestellt, daß die gegenwärtige Berufslage für Rechtswahrer als befriedigend bezeichnet werden kann.

Nach dem Essen... Edeka-Kaffee

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(50. Fortsetzung)

„I freu' mich wirklich auf den Herrn Senator! Könnten wir auch den Hackl mitnehmen."

„Natürlich kommt Hackl mit! Und Münzmann und Weißgärber! Die übrigen sind für heute frei, sollen sich die Stadt ansehen!"

Penator Pier war weiß geworden, die harte Zeit des Krieges mit dem furchtbaren Zusammenbruch hatte ihm manche Sorgenfalte in das nun schmale ernste Gesicht gegraben.

Seine Schiffe lagen still oder waren seit Kriegsbeginn in fremden Häfen beschlagnahmt, seine Kontore besanden sich in den Händen von Betriebsräten — seine unerhörte Zähigkeit aber trug die Hoffnung auch in diesen Zeiten der hoffnungslosigkeit weiter.

Als er die unverhoffte Nachricht von der Ankunft seines Sohnes Peter erhielt, blieb er doch eine Weile still sitzen. Da lebte er also noch, der Peter, sein Stolz — was bedeuteten dagegen die wirtschaftlichen Verluste. Männer brauchte das Land, Männer wie diesen Jungen, wie den Thomas, hundertc, tausende — dann würde es wieder aufwärts gehen. Ein Lächeln legte sich auf sein Gesicht.

„Vater! Wir kommen abends sechs Uhr. Rege Dich nicht auf, wir sind alle gesund. Den Hoffingott habe ich bei mir und den Wendelin Hackl, den Du auch gut kennst, und noch zwei Freunde. Weißt Du, wo Frau Hoffingott ist? Ich grüße Dich und Mutter von Herzen.

Dein Peter!"

Nur mehr eine Stunde trennte sie von dem Glück des Wiedersehens. Feierliche Stimmung des freudigen Wartens erfüllte das Patrizierhaus am Alsterufer, in kleinen Schlägen schlug die silberne Barockuhr auf dem Kamin fünf Uhr.

Der Weg führte sie vom unteren Hafen an die große Straße, am Bismarck vorbei hinauf in die innere Stadt. Viele Blicke trafen sie, meist freundliche, aber auch ängstliche, verschüchterte.

Allerhand Gesichter sahen sie. Piers Herz klopfte ein wenig rascher als sonst, als er dachte, daß dies nun seine Vaterstadt sei. Einige Matrosen hatten sie angepfiffen, waren ihnen nachgelaufen.

Als sie zum Bahnhof kamen, wo es viel Gedränge gab, mußten sie sich den Weg zur Alster hinüber frei machen. Die Gruppe der Matrosen hatte sich inzwischen um eine Schar halbwüchsiger Burschen vermehrt. Nach verschiedenen, gehässigen, aufwiegelnden Rufen aus der Menge, stellte sich ein vierschrötiger Kerl mit noch einigen anderen dem Hauptmann in den Weg.

Eine Sekunde lang herrschte erwartungsvolle Stille — da griff die Faust des Wortführers dem Offizier an die Achsel, wollte die Rangabzeichen fassen — im selben Augenblick sah Pier alles schwarz vor den Augen, er wußte nicht, was er tat, aber seine Faust schmetterte dem Kerl an das Kinn, daß es knallte und der Getroffene niederkant . . . Wieder kurz dieselbe lautlose Stille . . . aber dann das Ende . . .

Pier sah und spürte nur mehr den Hagel der Fäuste. Er fiel zu Boden. Hackl riß ihn hoch. Thomas sprang vor, erhielt aber im selben Augenblick einen schweren Hieb mit einem Schlüssel ins Gesicht, alles war ein einziges Keuchen, Würgen, Schlagen, Stöhnen. Dann sauste ein Gewehrkolben durch die Luft, krachte auf einen Schädel nieder — Hackl brach lautlos zusammen.

„Schlagt sie tot! Schlagt sie tot!" gellte es aus der Menge.

Das geschah, während der Senator, durch das lange Warten unruhig geworden, bei der Stadtkommandantur telephonisch anfragte, wo die angekommenen Schutztruppler untergebracht seien. Doch man konnte ihm keine Auskunft geben.

So wartete der alte Herr an diesem Abend enttäuscht und schwer beklagt, Stunde um Stunde verrann. Bis tief in die Mitternacht hinein wartete er, schweren Herzens, vergeblich.

Einen sehr peinlich dicke Auskunft geben können: das Sondergericht. Dort war eine kurze Meldung eingetroffen:

„Gefährliche Provokateure, ein Offizier, zwei Unteroffiziere und zwei Mannschaftspersonen dingfest gemacht. Die sofortige Verurteilung durchgeführt werden soll oder ob vorher Verhör nötig ist, wird gefragt. Geben an, aus den Kolonien zu kommen. Schwadizka, Soldatenrat, Schleichhofkaserne."

Der Wisch war mit Bleistift in schwer leserlicher Schrift verfaßt. Er lag am andern Morgen auf dem Tisch des Sekretärs Breslauer, der die Akten vorbereitete, der alle diese Schreibtischarbeiten erledigte, als die rechte Hand des Vorsitzenden. Er legte den Zettel in den Aktendeckel zu den anderen.

„Könnte Folgerungen haben . . ." Unschlüssig kratzte er sich hinter den Ohren — „. . . sind zu populär — wenn die Berliner Krach schlagen, sollen am nächsten Verhandlungstag — Donnerstag, neunundzwanzigsten März — vor das Sondergericht geführt werden . . ."

*

Im düsteren, feuchten Kellerloch eines alten Depots hatte man die fünf Afrikaner eingekerkert. Hinter vergitterten Fenstern, ohne Licht, ohne Luft, ohne die Möglichkeit, mit jemand sprechen zu können. Kaum war es gewährt worden, daß ihnen ein Arzt die Wunden verband. Auf einen Balkenstuhlen Schütte Stroh und Holzwolle in einem finsteren Winkel lag Hackl. Der Holzenhieb hatte einen Schädelbruch zur Folge gehabt, den nur seine bärenstarke Verfassung unter solchen Verhältnissen überwinden konnte.

Pier war darüber zugerichtet worden, ebenso Thomas, dem das Nasenbein zerschlagen worden war, und auch Münzmann litt sehr unter der schweren Fußverletzung, die er davongetragen hatte.

Tag um Tag rannten. Auf alle Fragen und Vorstellungen gab es keine Antwort. Nichts gelchah. Sie verzweifelten an deutschen Gerechtigkeit. Und ein tiefgrundtiefer Haß gegen die Urheber dieses Elends in dem sie jetzt das Elend des Vaterlandes sahen, erfüllte sie. In Thomas' Seele fraß noch die verzweifelte Angst um Lena. Nun irrte sie vielleicht in Hamburg umher und suchte ihn den Jungen an der Hand . . .

Bis dann endlich dann der Verhandlungstag festgesetzt wurde. Zwei Posten führten die Gefangenen einzeln ab. Man stieh sie mehr, als daß man sie führte, in ein vergittertes Auto, auf dem wieder zwei Mann mit scharf geladenen Knarren standen. Der Sammerwagen hielt vor einem alten Gebäude, man beeilte sie an, auszusteigen und führte sie in eine Kammer. Dort hieß es wieder warten.

Schritte hörten sie über den Korridor trampeln, Türen zuschlagen, Rufe, Fernsprecher klingeln. Dieses alte Schulgebäude war eine der Zentralen der Nebenregierung, die eigentlich die Hauptregierung war. In vielen Büros und mehreren Sitzungssälen liefen hier die Fäden zusammen, die aus Deutschland einen Rätestaat machen wollten. Indessen in Weimar eine sogenannte Nationalversammlung saß.

„Die vierzehnte Verhandlung des Sondergerichts zum Schutze der Errungenschaften der Revolution ist eröffnet" schnarrte der Sekretär Breslauer.

Der Sitzungssaal war ein ehemaliges Klassenzimmer. Der Lehrertisch wurde als Gerichtspult benutzt, die Bänke boten den wenigen zutrittsberechtigten Pressevertretern und einigen anderen Neugierigen halbwegs gute Sitzgelegenheit. Es waren ungefähr vierzig Personen im Saal.

Zettel um Zettel wanderte aus dem blauen Aktendeckel zwischen die Finger des Herrn Kommissars, jeder schwer voll Schicksal. Fall um Fall rollte ab.

Peter Pier, Thomas Hoffingott, Hackl, Münzmann und Weißgärber warteten in qualvoller Ungewißheit schon die dritte Stunde. Endlich hoite man sie. An ihren Gesichtern, an ihren notdürftigen Verbänden sah man deutlich genug die Spuren jenes furchtbaren Kampfes am Bahnhofsplatz von Hamburg.

So traten sie nun ein, der Reihe nach, bleich, abgemagert, zerschunden, mit großen Augen in tiefen Höhlen, mit ohnmächtiger Wut und geringen Hoffnungen.

Der müde, nervöse Vorsitzende hob den Gesicht mit Anstrengung hoch. Sofort waren seine Mienen wieder beherrscht und hart.

„Der erste vortreten! Sie waren Hauptmann. Name? Und woher?"

Peter Pier schaute verdrossen auf, dann ging er einen Schritt nach vorn:

„Ich bitte, vor ein ordentliches Gericht gestellt zu werden. Ich werde das Urteil dieses provisorischen Sonder-, Geheim- und Parteigerichts nie anerkennen."

Der Vorsitzende überhörte es.

„Name?"

Peter Pier gab seine Antwort, aber Breslauer mußte dessen, den Vorsitzenden nicht warten zu lassen:

„Peter Pier aus Hamburg, angeblich während des Krieges in den Kolonien gewesen."

„Delikt?"

„Volkswehr angefallen, Volk gegen Ordnungsorgane aufgewiegelt. Schwere Provokation der Staatsgehelt, Meuterei . . ."

Der Vorsitzende hob den Blick, um den Angeschuldigten ins Auge zu fassen:

„Was haben Sie hierzu vorzubringen?"

Schon während der vorhergegangenen Worte des Vorsitzenden war Thomas aufmerksam geworden. Jetzt riß es ihn hoch. Die Stimme kannte er doch, so brüchig sie geworden war! Diese Art zu reden, den abgesetzten, etwas hastigen Tonfall, die künstlich gefärbte Sprache, den leise mitschwingenden Dialekt!

Und jetzt, da der da vorn aufschaute, jetzt bohrte Thomas sein Auge scharf in das zerfallene Gesicht dieses blassen, kränklichen Mannes, der da zu Gericht saß über seinen Hauptmann und seine Kameraden, und der ihm diese Erinnerung wachrief, der diese große Aehnlichkeit hatte.

(Fortsetzung folgt)

Was du mit Glauben und mit Mut begonnen hast, das hilft dir Gott vollenden. Wieland

Guter Wehrmachtssport in Düsseldorf

Oberlt. Lemp Fünfkampfsieger — Gefr. Strassen Zehnkampfmeister — Leichum Doppelsieger

Der erste Tag der Leichtathletikmeisterschaften der Wehrmacht im „Düsseldorfer Rheinstadion hätte besseres Wetter verdient. Für die große Anteilnahme der Bevölkerung der Landeshauptstadt an den Titelkämpfen spricht der ausgezeichnete Besuch. In allen elf Entscheidungen gab es ausgeglichene Leistungen. Hervorragend war der mühelose 400-Meter-Lauf von Uffz. Lingbohl in 48,5, ein prächtiges 10 000-Meter-Rennen von Uffz. Jacobs in 31:42, ferner der packende Endkampf im 400-Meter-Hürdenlauf zwischen Altmeister Scheele und Leutnant Hölling, den der Bombenger in 54,3 am Brustbreite zu seinen Gunsten entschied, Im Handgranatenweitwerfen siegerte Feldwebel Bratke, seine Vorkampfleistung von 68,79 auf 74,87 Meter in der Entscheidung, wodurch er seinen Endsieg sicherstellt hatte. Uffz. Rieser gewann die 200 Meter in 22,1, während im Marschschritt im Hochsprung mit 1,92 Meter der Sieger gegeben war. Oberfeldwebel Blask schraubte seine Leistung im Diskuswurf auf 46,68 Meter. Im Stabhochsprung genügten Feldwebel Erdres schon 3,60 Meter zum Siege. Im Dreisprung blieb es bei der von Haardt mit 13,98 Meter erreichten Vorkampfleistung. Die während eines Platzregens gelaufene 4×1500-Meter-Staffel war noch dem Verlauf des Wechsels für den schnellen Mannschaft der Siegermannschaft Pütthin in 17:20 entschieden. Einen zuschauenden Empfang bereiteten die Zuschauer dem mit großem Vorsprung als Letztbesenden ersten Marathonläufer Uffz. Weber vor dem Ufer. Der Sieger des schweren Laufes hatte nach den 22 Kilometer die Spitze übernommen. Drei Mann gingen nach ihm geschlossen über die Zielinie.

Im Schlußlauf der Herren standen glanzvoll verlaufenen Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften hatten sich rund 20 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Leider hatte der Himmel nicht gerade ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Die Leistungen am Sonntag waren auf der ganzen Linie hervorragend.

Mit dem Geländelauf wurde der Moderne Fünfkampf in beiden Klassen entschieden. Der Lauf auf der 4000 Meter langen Strecke wurde bei Regen und Wind ausgetragen. Die beste Zeit hatte Lt. Pinkert mit 14:48 vor Feldwebel Garvs mit 14:52. Oberlt. Lemp benötigte 16:13 Min., aber sein Vorsprung reichte aus, um den Fünfkampf und Meisterteil mit 51 Punkten vor Lt. Frhr. von Schlotheim mit 54 und Feldwebel Garbs mit 62 Punkten davonzutragen.

Im Schlußlauf der Herren standen glanzvoll verlaufenen Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften hatten sich rund 20 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Leider hatte der Himmel nicht gerade ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Die Leistungen am Sonntag waren auf der ganzen Linie hervorragend.

Mit dem Gelände lauf wurde der Moderne Fünfkampf in beiden Klassen entschieden. Der Lauf auf der 4000 Meter langen Strecke wurde bei Regen und Wind ausgetragen. Die beste Zeit hatte Lt. Pinkert mit 14:48 vor Feldwebel Garvs mit 14:52. Oberlt. Lemp benötigte 16:13 Min., aber sein Vorsprung reichte aus, um den Fünfkampf und Meisterteil mit 51 Punkten vor Lt. Frhr. von Schlotheim mit 54 und Feldwebel Garbs mit 62 Punkten davonzutragen.

Im Schlußlauf der Herren standen glanzvoll verlaufenen Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften hatten sich rund 20 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Leider hatte der Himmel nicht gerade ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Die Leistungen am Sonntag waren auf der ganzen Linie hervorragend.

Mit dem Gelände lauf wurde der Moderne Fünfkampf in beiden Klassen entschieden. Der Lauf auf der 4000 Meter langen Strecke wurde bei Regen und Wind ausgetragen. Die beste Zeit hatte Lt. Pinkert mit 14:48 vor Feldwebel Garvs mit 14:52. Oberlt. Lemp benötigte 16:13 Min., aber sein Vorsprung reichte aus, um den Fünfkampf und Meisterteil mit 51 Punkten vor Lt. Frhr. von Schlotheim mit 54 und Feldwebel Garbs mit 62 Punkten davonzutragen.

Im Schlußlauf der Herren standen glanzvoll verlaufenen Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften hatten sich rund 20 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Leider hatte der Himmel nicht gerade ein freundliches Gesicht aufgesetzt. Die Leistungen am Sonntag waren auf der ganzen Linie hervorragend.

Mit dem Gelände lauf wurde der Moderne Fünfkampf in beiden Klassen entschieden. Der Lauf auf der 4000 Meter langen Strecke wurde bei Regen und Wind ausgetragen. Die beste Zeit hatte Lt. Pinkert mit 14:48 vor Feldwebel Garvs mit 14:52. Oberlt. Lemp benötigte 16:13 Min., aber sein Vorsprung reichte aus, um den Fünfkampf und Meisterteil mit 51 Punkten vor Lt. Frhr. von Schlotheim mit 54 und Feldwebel Garbs mit 62 Punkten davonzutragen.

Drei Bremer Kreisgruppensieger

Hemelingen, ABTD und Mahndorf die Sieger — Niederlagen von Walle TSV und Licht-Luftbad

Der Kreisgruppenfiellag in Oldenburg, der leider mit 15 Minuten Verspätung begann und teilweise Unterbrechung von Spielen durch Regenschauer sind, nahm trotzdem einen guten Verlauf. Wohl schnitten die Bremer Mannschaften nicht allzugut ab, doch beweisen die sehr knappen Ergebnisse eine Gleichwertigkeit der Mannschaften. So verloren die Walle Mädel und die Faustballer von Nichtluft-Bad ihre Endspiele recht unglücklich, während Hemelingens Frauen einen glücklichen Sieg erfochten.

Faustball Männer 2: ATS. Bremerhaven

Im Faustball der Männer 2 erwiesen sich Licht-Luft-Bad und VTS. Bremerhaven ihren Gegnern klar überlegen. Die Bremer siegten gegen Oldbg. Tvd. mit 54:24 (25:15) und gegen Nordhorn mit 50:33 (28:16). ATS. Bremerhaven fertigte die Nordhorner mit 53:38 (25:25) ab und schlugen den OTB. mit 64:21 (30:12). — Nordhorn verwies den Oldbg. Tvd. mit 43:28 (22:16) auf den letzten Platz.

Das Endspiel zwischen Licht-Luft-Bad und ATS. Bremerhaven brachte einen mitreißenden Kampf, der zäh und verbissen durchgeführt wurde. Anfangs war der ATS. Bremerhaven etwas sicherer im Zuspiel an der Leine und konnte bei Seitenwechsel mit 17:13 führen. Das Spiel blieb dann ausgeglichen bis die Bremer bei 24:24 Gleichstand erreichten, aber ihrem Gegner den 29:27-Sieg überlassen mußten. Entscheidend waren drei unnötige Fehlangaben der Bremer.

Faustball Männer 3: ATV.

Im Faustball der Altersklasse 3 hatten ATV. und ATS. Bremerhaven ihrem Gegner Oldbg. Tvd. das bessere Leinenspiel voraus und blieben 30:25 (17:13) bzw. 37:20 (24:7) siegreich. — Auch im Endspiel blieb ATV. über den ATS. Bremerhaven mit 31:23 (14:11) siegreich. Die Bremer zeigten ein schönes Leinenspiel und waren von Anfang an immer im Vorteil und siegten vollkommen verdient.

Faustball Frauen: Tvg. Hemelingen

Im Faustball der Frauen 1 waren sich alle Mannschaften ziemlich gleichwertig. Nur die größere Erfahrung im Leinenspiel sicherten Hemelingen und TuS. Osterburg die ersten Siege. Hemelingen schlug zunächst den ATS. Bremerhaven mit 29:23 (18:10) und den Osnabrücker Tvd. mit 51:31 (30:10). — Osterburg blieb mit 46:35 (26:14) und 40:30 (21:13) über dieselben Gegner siegreich. — Die Osnabrücker Mädel schlugen nach schönem Spiel den ATSV. 33:26 (17:10).

Im Endspiel Hemelingen und TuS. Osterburg behaupten beide Mannschaften stark das Sicherheitsspiel. Der Bremer Meister hatte bis Seitenwechsel nur ungünstiger Seite, durch die besseren Aufschläge unbedingte Vorteile, die sich zahlenmäßig auf 14:11 beliefen. Der Bremer wird dann noch etwas größer und lange gehalten. In den letzten fünf Min. kommen dann die Osterburger Mädel stark auf, können aber nicht verhindern, daß Hemelingen mit 26:25 glücklicher Sieger bleibt.

In der Altersklasse Frauen II blieb der Oldenburger Tvd. über den Tv. Langen in zwei Spielen erfolgreich. Im ersten Kampf mit 52:22 (24:11) und im Rückspiel 49:32 (30:15).

Schlagball im Kreis Bremen

In der 1. Kreisklasse wurde am Sonntag nur ein Punktspiel im Schlagball ausgetragen, das einen Sieg des Tv. Obernueland über den Tv. Gut Heil Bollen erbrachte. Ohne besonders gute Leistungen endete dieses Spiel 42:28 für Obernueland.

Tv. Mahndorf siegte in Osnabrück

Die Kreisgruppenspiele in Osnabrück kamen wegen Nichtantretens des Osnabrücker Tv. nur zu einem Treffen, das die zweitbeste Mannschaft des Kreises Bremen, Mahndorf, als überlegenen Sieger über den MTV. Osnabrück sah. Das Spiel brachte von beiden Seiten gute Leistungen. Die Mahndorfer hatten in der zweiten Hälfte durch ihre hervorragenden Schläge eine klare Ueberlegenheit, die noch durch eine Reihe von Quewnützen der Osnabrücker im Feldspiel verstärkt wurde. Mahndorf gewann den Kampf und die Kreisgruppenmeisterschaft mit 80:30 Punkten, die sich wie folgt zusammensetzen: 40:7 Läufe, 16:10 Fänge und 24:13 Weitschläge. Der zweite Kreisgruppenspieltag findet am 47. Juli in Siemerhaven statt, wo der Tv. Gut Heil Arbergen, der ATS. Bremerhaven und der MTV. Selsstedt teilnehmen.

Faustball, Gauklasse

In Lilienthal wurde die Meisterschaftsserie durch sechs Feldern Westfyseie, an denen der Platzverein Lilienthaler TV., Bürgerfelder TV., Delmenhorster TV. und der Habenhausner TV. beteiligt waren, fortgesetzt. Am erfolgreichsten waren die Delmenhurger, die lediglich im Delmenhorster TV. einen gleichwertigen Gegner vorfanden und nach einem glücklichen Erfolg über die Delmenhorster zu zwei eindeutigen Siegen über Habenhausen und Lilienthal kamen. Delmenhorst kam über letzteren Mannschaften zu vier Punkten, während sich Habenhausen und Lilienthal die restlichen vier Punkte teilten.

Lilienthal — Habenhausen 28:24 (16:8). Lilienthal hatte zunächst die bessere Seite und konnte bis zur Pause 8 Punkte vorlegen, von denen die Habenhauser nur die Hälfte im zweiten Durchgang wettmachen konnten.

Bürgerfelde — Delmenhorst 26:24 (15:9). Nachdem die Oldenburger auf der besseren Seite nach spannendem Spielverlauf einen Vorsprung von 6 Punkten erzielen konnten, hatten die Delmenhorster später mehrfach Gelegenheit gleichzuziehen; im entscheidenden Augenblick waren die Hinterspieler jedoch zu langsam, so daß die Bürgerfelder einen knappen Vorsprung halten konnten.

Delmenhorst — Lilienthal 33:25 (16:13). Ein knapper Erfolg der besser zusammenspielenden Delmenhorster, die durch bessere Leinenarbeit verdient siegten.

Bürgerfelde — Habenhausen 37:23 (21:9). Obgleich die Habenhauser in der ersten Spielhälfte mit Wind und Sonne spielten, lagen sie beim Pausenpfiff bereits klar zurück. Bürgerfelde spielte daher später sehr verhalten.

Bürgerfelde — Lilienthal 37:18 (15:7). Auch in diesem Spiel gab es einen klaren Bürgerfelder Sieg.

Delmenhorst — Habenhausen 32:31 (20:18). In diesem Spiel zeigten die Delmenhorster nur schwache Leistungen und mußten den Habenhausenern noch bis dahin ausgeglichenen Verlauf kurz nach der Pause die Führung überlassen, um erst bei 30:30 gleichzuziehen und mit dem Schlußpfiff zu einem glücklichen Sieg zu kommen.

Habenhausen — Lilienthal 30:26 (18:10). Beide Mannschaften gaben in dem für den Abstieg so wichtigen Spiel noch einmal ihr Bestes, wobei sich die Gäste durch überlegenes Spiel vor der Pause verdient die Punkte sichern konnten.

12

Abstieg der Korbballspiele

In der 1. Kreisklasse im Korbball wurden Sonnabend die letzten Punktspiele erledigt. Die Schlußtabelle, nachdem Mark. Wirtshausen wegen mehrmaligen Nichtantretens gestrichen wurde, lautet:

Walle TSV.	6	6	0	0	12:0	37:2
Bremer Turngemeinde	6	3	0	3	6:6	26:19
Turn Grolpringen	6	3	0	3	6:6	30:33
Männer-Turnverein	6	0	0	6	0:12	8:55

Turn Grolpringen konnte im ersten Spiel den nur mit fünf Spielerinnen antretenden MTV. mit 17:2 (11:2) überspielen lassen, mußte sich aber dann durch die sehr gut besetzte BTG.-Mannschaft mit 3:7 (3:5) eine klare Niederlage gefallen lassen.

= =

Trommelball

In Lilienthal trat der BSV. nicht an, so daß Lilienthal und Buchting kampflos zu den Punkten kamen. Im Punktspiel schlug die bessere Mannschaft des Kreismeisters Buchting die Lilienthalerinnen deutlich mit 76:58 (42:23) und siegte im Freundschaftsspiel gegen Lilienthal ebenfalls mit 83:58 (46:37).

12

TuS. 76 Osternburg im Korbball

Bei den Korbballmeisterschaften hatte die mit nur sechs Spielerinnen antretende Mannschaft der Leher Tsdft. wenig zu bestellen, da die Erstvertretung selbst Osternburg siegte glatt mit 15:1 (8:0), und der letztjährige Gaumeister, Walle TSV., nach mühigem Spiel mit 11:2 (6:0). — Im Entscheidungskampf blieb Osternburg über den Walle TSV. mit 4:3 (2:2) glücklicher Sieger. Die Walle Mädel ließen sich anfangs überrumpeln und lagen nach 2 Minuten schon 0:2 zurück. Doch die Mannschaft wurde dann besser, hielte den Anstoßsieg und hatte dann vieles Pech beim Korbwurf, wohrend sich die Oldenburger Mädel immer wieder an der Walter Deckung festliefen. Zum anderen zeigte die Bremer Korbmädchenreihe ganz große Leistungen. Mitte der letzten Spielhälfte verschaffte ein Freiwurf Osternburg wieder die Führung und ein Bremer-Freiwurf das 4:2. Allerdings war dieser Freiwurf eine große Fehlentscheidung des nicht allen Ansprüchen gerechnenden Schiedsrichters. Eine schöne Leistung hringt Walle auf 4:3 heran. Doch kann Osternburg den glücklichen Sieg retten, da Walles Stürmerinnen zu überhastet werfen.

Wilhelm Zapatka
Berta Zapatka
geb. Wiebke
Vermählte
Goldenstedt, den 11. Juli 1938
z. Z. verreist.

Am 8. Juli ist nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Frau Tante und herzensgute Großmutter, Frau
Metta Schnakenberg Wwe.
geb. Pieper
im 82. Lebensjahre von uns gegangen.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Hermann Schnakenberg u. Frau, geb. Hauberg
Heinz Schnakenberg
Thea Schnakenberg.
Bremen, den 11. Juli 1938 Am Sterkeb 3.
Die Trauerfeier findet in aller Stille statt.

Ihre PHOTOARBEITEN zu
PHOTO DROGERIE NIEDERSACHSEN ROLF KRONCKE
Am Dobben 148/49, b. Rembertitunnel

Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25
Gröpelinger Heerstr. 210
Diplom-Optiker
Fuhljahn

Stellenangebote

Urlaubsvertretung
für sofort gesucht. — Herner zum 1. August
1 Küchenmädchen
nicht unter 17 Jahren.
Eilangebote an
„Haus Reddersen“,
Erziehungsh. f. geistesschw. Kinder,
Bremen-Horn, Luisenstat 5.

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt“ zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Motten tötet Delicia
Sichere Wirkung! Vorzüglich bewährt!
Zu haben in Fachdrogerien und Apotheken

Bruno Mulde Stempel Bremen
Bruno Mulde Schilder Bremen
Bruno Mulde Abzeichen Bremen
Bruno Mulde Orden Bremen

Verkauf
Möbel
Schlafzim., Eßzim., Küchen, gr. Auswahl sehr preiswert
E. den Dooven, Wartburgstr. 84

Nähmaschinen-Fehrmann
Sanitätshaus H.
Nachf. Gegr. 1887
Knochenhauerst.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Eigenart für Krankenkassen

Waschkessel
billig im
Fachgeschäft Schmidt,
Ansgaritorstr. 17
Tel. 20867

Anzugstoffe
an Private!
Pfeffer und Salz, graugestreift und schwarz, m. 3,80 ℳ, schöne feste Ware.
Erga, Gera 205/8. Muster kostenlos.
Kammerjäger Grotzek
Calvinstr. 118
Ruf 422 75
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Versicherung

Allgemeines
Füllhalter Heike
Langemarckstr. 114 neb. d. Technikum

Musik
O Pianinos Klavier 1.50 Klaup. in 10 Raten Kons. Gram. 5.95 6. Elektr. Flügel 2.50 Fa. Langen, Magnustr. 21

Verkauf
Waschkessel, neu, gebr. Kaufeiser, Grünenstr. 50

Kreis-Skat
Preisskat 8½ Uhr Gelspreise. Nieder-dorp, Altenweg 3
Preisskat-Listen Bremer Zeitung
Motorrad-markt
Spezial-Werkstatt für sämtliche
Sachs-Motore
Ersatzteillager
Aug. Harms, Haferkamp 88

Verkauf
Maico mit Doppelrahmen v. 98 cm Sachs
332.–
Günstige Zahlungsweise
Bundgaard & Sohn
Lieferung auch an Wiederverkäufer als Lager sofort!

Sonstiges
Barre, die fl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3 Ruf 4 22 21

Stempel-Meier Kaufmannsstr. 29

Kunststuch-Stopferei
Bultmann, Weberstraße 10

Nenstedts Masch.-Strickerei
Lutherstr. 97 b
Mod. Strickwaren

Hühneraugen
eingewachsene Nägel, Schwielen entfernt gepr. Spezialistin
E. Affermann, Rheinstraße 96

Gummimänt.-Repar.
Kölner Straße 4

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 3 42 71

Altpapier
Alten, Zementsäcken sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91

Während des Urlaubs lassen Sie sich die
„Bremer Zeitung“
täglich nachsenden, sie soll Ihr
ständiger Reisebegleiter
sein. Geben Sie uns deshalb rechtzeitig Ihre Ferien-Anschrift auf!



Zeichen, die Erfolge zeigen — Sind für Dich die Kleinanzeigen. Willst Du Erfolge, überlieg, Daß Kleinanzeigen hast Dein Weg!

... stellen Sie Ansprüche?


Fobi-Automat
40 Sorten Filme
Fotoplege
Foto-, Kino-Apparate u. Bedarf
FOTO-BISCHOFF
Am Dobben 77, Ruf 4 62 84

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Regenmäntel
in schönen Farben und Formen
Sportanzüge
Große Auswahl · Kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Schönheit der Arbeit im Büro
verwirklichen unsere Zweckform-Möbel. Sie sind schön und zweckvoll, sparen Zeit und Wege. Neuzeitliche Zweckschreibtische aller Art, Kartei-schränke, Aktenständer, Besitzliche finden Sie bei uns in ungewöhnlich großer Auswahl.
Braune KG.
Fabriken für Büro-Ausrüstungen
Geestemünder Straße 35/39
Ruf 8 28 51

Ameisen tötet Delicia
Das ganze Nest wird vernichtet!
Bequeme Anwendung!
Sichere Wirkung! · Mit Köderdose ab 0,55
Zu haben in Fachdrogerien und Apotheken

Gerl's Masch.-Strickerei und Garnhandlung
Haferkamp 58 a Ruf 8 03 38
Anfertigung und Umarbeitung sämtl. Strickeachen, Anstricken und Anmaschen von Strümpfen

Künstliche
Blumen und Zweige
schönster Blickfang für d. Schaufenster
Gebrüder Diekmann
Molkenstraße 49/50

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau“ ZWA

Mit einem Locher auslangen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einlegen!

Zur Beachtung! Auf der rechten Linie ausschneiden!
ZWA-Ordner werden neuen Bezieher auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Bouteille 63 **Brandfleck**

Fett, Salz und Gewürze, Zubereitung nach Vorschrift.

Bouteille, aus dem Französischen stammendes, entbehrl. Fremdwort für Flasche, davon abgeleitet Buttel.

Bowle, engl. Wort, bezeichner eine Schale im übertragenen Sinn, Gefäß zur Zubereitung von Bowlen und das Getränk selbst, das aus leichten Weinen, wenig Zucker und Maikräutern oder Früchten, Erdbeeren, Ananas, Pfirsich usw. zubereitet wird. Die Früchte werden vorher mit Wein und Zucker angesetzt; der fertigen Bowle kann man Mineralwasser oder Schaumwein zufügen. Die Bowle muß gut gekühlt sein. Die Früchte selbst sind nur mit Vorsicht zu genießen, da sie stark mit Alkohol durchsetzt sind und sehr berauschend wirken.

Bogcaß, chromgares Leder, das sich durch Festigkeit auszeichnet, wird für Schuhe als Oberleder verwendet.

Boxer, eine Art Bulldogge mittelkräftige große Hunderasse, die sehr lebhaft und beweglich ist.

Brachet, Brachmonat, deutsche Bezeichnung für den Juni.

Bracken, Dachsbracken, dackelartige, leichtgebaute Jagdhunde.

Bräune, alter Ausdruck für Diphtherie und andere Halsentzündungen.

Brake, Vorrichtung, mit der Flachs gebrochen wird.

Brand, Ausbruch eines Feuers. Kleiner Brand ist durch Wasser oder durch Darüberwerfen von Decken zu bekämpfen. Wasser nicht bei brennendem Fett, Schmal, Benzin, Spiritus, Petroleum. Bei Brand von elektrischen Apparaten sofort Strom ausschalten. Bei größerem Brand sofort die Feuerwehr telephonisch oder durch Feuermelder rufen. Inzwischen jede Unglust verhindern. Bei Verqualmung nasses Tuch vor Mund und Nase halten. Zur Verhütung von Bränden Vorsicht mit feuergefährlichen Flüssigkeiten! Niemals Petroleum in den Ofen gießen! Gashähne immer schließen, elektrische Geräte nach Benutzung ausschalten, Sicherungen und Drähte nicht selbst flicken. Niemals im Bett rauchen. Feuerzeug vor Kindern sorgfältig bewahren.

Brand, trockener (Nekrose) oder feuchter Gewebstod (Gangrän), entsteht infolge Versagens der Blutversorgung eines Körperge-bietes. Ursachen: sehr schwere Verletzungen, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit. Immer ärztliche Hilfe nötig. Anzeichen: Verfärben der erkrankten Stelle durch Zerfetzung des Blutfarbstoffes. Empfindungslosigkeit. Vergl. Aufliegen.

Brandbinde. Mit einem Wismutpraparat imprägnierte Mullbinde. Lindert die Schmerzen nach Verbrennungen, saugt auf und heilt. Auch in der Hand des Laien gutes Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Verbrennungen.

Brandfleck in Stoffen behandelt man mit Kaliumalaun, das wieder gut ausgespült werden muß, in Holz durch Abschmirgeln und Nachölen oder Nachstreichen.

Am Ersten zog der Mieter aus

Das schöne Balkonzimmer steht da, ohne bewohnt zu werden. Da ist guter Rat teuer? Nein, bestimmt nicht. Einen neuen Mieter suchen, und zwar durch eine Kleinanzeige. Nur ein paar Groschen kostet so eine Kleinanzeige unter „zu vermieten“ in der „Bremer Zeitung“.

Niederdeutsche Rundschau

Wertvolle Gemälde geraubt

Fischerhude, 10. Juli.

Aus der alten Fischerhuder Kirche wurden von unbekannten Tätern drei wertvolle Gemälde geraubt, außerdem Altardecken und andere Gegenstände. Die Gemälde waren erst vor kurzer Zeit auf dem Kirchenboden wiederentdeckt und aufgehangen worden. Bei den Tätern dürfte es sich um die Einbrecher handeln, die seit längerer Zeit in verschiedenen Gegenden Nordwestdeutschlands Kirchendiebstähle ausführten.

Drei Ernten in jeweils zwei Jahren

Der Mangel an Raum zwingt uns, so betont die parteiamtliche NS.-Landpost in einem Appell an das Landvolk, nicht mehr wie bisher dem Boden alljährlich nur eine Ernte abzuringen, sondern wenigstens drei Ernten in zwei Jahren zu erzielen und damit den Nahrungsspielraum genau so wie vor Jahrhunderten bei der Einführung der Kartoffel mit einem Schlage ganz gewaltig auszuweiten. Die Handhabe hierfür bietet der Zwischenfruchtbau. Der gegenwärtige Zwischenfruchtanbau zur Futtergewinnung wollen wir nicht, ohne Stoppelklee, erst auf einer Fläche von rund einer Million Hektar. Eine weitere Ausdehnung ist dringend erforderlich. Der Kampf um die Nahrungsfreiheit zwingt uns, die alten Formen der Wirtschaft zu verlassen und eine neue Intensitätsstufe zu erreichen. Jeder Betriebsleiter wird aufgerufen, den neuen Weg mutig zu beschreiten und so an der Erringung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes mitzuarbeiten.

Warnung vor der Tollkirsche

Von den drei Schicksalsgöttinnen der alten Griechen war Atropos die Erfüllung des Unabwendbaren; sie schnitt als dunkle Todesgöttin den von ihrer Schwester Klotho gesponnenen Lebensfaden ab. Ihr gefürchteter Name ist zur Bezeichnung einer der gefährlichsten Giftpflanzen gewählt worden, die jetzt in unseren Wäldern heranreift. „Atropa belladonna" ist der botanische Name der Tollkirsche. Der Beiname belladonna — schöne Frau — deutet auf die besonders gefährliche Eigenschaft dieser Pflanze hin, auf ihre verlockend schönen Früchte, die schon manches Kind zum Genuß verführt haben, der den Tod brachte. In jedem Jahre kommen während der Sommermonate Vergiftungen durch Tollkirschen vor, und es ist deshalb Pflicht der Eltern und Erzieher, die Kinder auf diese Gefahr hinzuweisen.

Die giftigen schwarzen Beeren, die an niederen Sträuchern wachsen, sind schön wie Kirschen anzusehen und laden verführerisch zum Naschen ein. Wurzel, Stengel, Blätter und Blüten, auch die Frucht selbst enthalten ein äußerst giftiges Alkaloid, das Atropin. Die Tollkirschen bringen — wie der Name „Tollkirsche" schon unmißverständlich andeutet — den Menschen, der sie genießt, von Sinnen. Das Sehvermögen wird gestört, der Kranke erblindet, Sonderbare Gehörtäuschungen treten auf und die Sprache wird schwer und lallend. Die Gesichtsmuskeln zucken und der Atem geht schwer. Nach Herzbeschwerden und Harnbrennen führt das tückische Gift den Tod herbei. — In der Medizin werden ganz kleine Mengen von Tollkirschengift zu Heilmittelzwecken verwandt.

Verkehrsdisziplin auf der Landstraße

Die Verkehrserziehungsaktion hat das Verständnis für die Verkehrsdisziplin im deutschen Vaterland in alle Schichten des Volkes getragen und jeden Verkehrsteilnehmer auf seine Pflichten aufmerksam gemacht. Mit der Erkenntnis allein ist es aber nicht getan. Jeder Verkehrsteilnehmer muß sich dessen bewußt sein, daß bei einem Verkehrsunfall nicht allein die Schuldfrage, sondern auch die Entschädigungsfrage nach dem Tatbestand beurteilt werden. Es kann sich jemand durch eigene Unachtsamkeit durch einen anderen Verkehrsteilnehmer schwere Verletzungen zuziehen. Hat er selbst fahrlässig gehandelt, so hat er keinen Anspruch auf Entschädigung. Oft meint der Verkehrsteilnehmer auch, daß er für ein Unglück nur haftbar gemacht werden kann, wenn er das Unglück direkt verursacht.

Ein besonders lehrreicher Fall beschäftigt jetzt die 2. Strafkammer des Landgerichts Halberstadt in einer Berufungssache gegen ein Schöffengerichtsurteil wegen fahrlässiger Tötung. Der Tatbestand ist einfach: Zwei Personen gingen im März d. J. gegen 20 Uhr auf der Landstraße, es war also schon dunkel. Auf dieser Landstraße befand sich auf der einen Seite ein erhöhter Gehsteig, auf der anderen Seite ein Sommerweg. Der Gehsteig war mit Kies bestreut und auch bei regnerischem Wetter gut gangbar. Die Fahrbahn selber hatte zwei Spurstreifen aus Schlackensteinen. Die beiden Angeklagten benutzten nun nicht den Gehsteig, sondern gingen zwischen dem einen Schlackenstreifen und dem Sommerweg. In der gleichen Richtung, wie die Fußgänger gingen, fuhr ein Motorradfahrer mit vorschriftsmäßiger Beleuchtung in mäßiger Geschwindigkeit. Dieser bog einem entgegenkommenden Personenkraftwagen aus. Zu diesem Zwecke fuhr er vorschriftsmäßig nach rechts ab zwischen der Schlackensteinspur und dem Sommerweg. Dabei fuhr er zwischen die beiden Fußgänger durch und warf den einen rechts, den anderen links zu Boden. Er selber kam zu Fall, verletzte sich schwer und starb kurze Zeit darauf. Die beiden Fußgänger wurden nun vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der Paragraphen 1, 33, 49 der Straßenverkehrsordnung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe bestätigt. In der Urteilsbegründung wird ganz allgemein gesagt: „Auch der Fußgänger muß sich im Verkehr so verhalten, daß er andere nicht gefährdet. Nur so kann Schaden verhütet werden. Für die Volksgemeinschaft ist der mit zunehmendem Verkehr immer größer werdende Verlust an Menschenleben und Material nicht weiter tragbar. Daraus ergibt sich für jeden Volksgenossen die Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, von sich selbst aus alles zu tun, um Unfälle zu verhüten. Wer diese Pflicht außer acht läßt, versündigt sich an der Volksgemeinschaft.

Achim

Fahrt ins Sommerlager. 34 Jungen vom Jungvolk aus Achim traten gestern ihre Fahrt ins Musterlager bei Walsrode an. Hin- und Rückfahrt werden mit dem Rade gemacht. Der Aufenthalt im Lager wird 10 Tage dauern. [57

Verunglückt. Der Ingenieur Martin, der seit einiger Zeit in Achim ein Ingenieurbüro betreibt, geriet so unglücklich zwischen eine in Betrieb befindliche Maschine und die Wand der Werkstatt, daß schwere innere Verletzungen seinen Tod herbeiführten. [57

Von der Reichsautobahn. Die Strecke Bremen—Opten—Hannover hat gegenüber ihrer ursprünglichen Planung eine Aenderung erfahren. In einer Besprechung der Interessenten, Behördenvertreter und Kreisbauernschaft Verden ist den Wünschen des Reichsnährstandes Rechnung getragen worden, um Kulturland zu schonen. Danach richtet sich nun der Verlauf im großen und ganzen mehr nach den Feldmarksgrenzen und ist etwas nördlicher, von der Strecke Bremen—Hamburg bei Lindheim abzweigend, über Nordhornsberg, zwischen Völkersen und Holtebüttel nach Visselhövede zu. [57

Dreye

Bestandene Meisterprüfung. Dieser Tage bestand der bei der Firma Stehmeyer & Bischoff in Bremen beschäftigte Steinsetzergehilfe Herbert Lackmann seine Meisterprüfung. Er erhielt im praktischen und theoretischen Teil der Prüfung das Prädikat „fast sehr gut".

Lüneburg

Ein Brunnen als Fuchsfalle. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in Holzen. Als ein Bauer sein Jungvieh auf eine Weidekoppel treiben wollte, bemerkte er zu seiner höchsten Verwunderung einen toten Fuchs im Trinkbrunnen. Das Tier dürfte schon mehrere Tage dort gelegen haben. Der Bauer ließ das Wasser abschöpfen. Als er am nächsten Tage wieder an den Brunnen kam, fand er abermals vier Füchse im Brunnen ertrunken vor. Die Füchse dürften den Brunnen früher als Tränke benutzt haben und fanden sich nun nicht mehr zurecht. — Die Hühnerhalter in der Umgebung hörten die Botschaft von Reinekes Ende natürlich gern.

Otterstedt

In angetrunkenem Zustand eine Wettfahrt veranstaltet! Ein angetrunkener Kraftfahrer aus Ottersberg ging eine Wette ein, daß er mit seinem Lastwagen „jedes Rennen" machen könne. Die Wette kam zustande. Lastwagen und Personenwagen brausten ab, und wie es nicht anders kommen konnte, rannte der Lastwagen in einer Kurve gegen einen Baum. Trotzdem wurde die unverantwortliche Fahrt fortgesetzt, bis schließlich der Motor streikte. Die Polizei nahm sich der an der „Wettfahrt" Beteiligten an.

Oldenburg

Frecher Schwindler und Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. In Heidkamperfeld verschaffte sich ein Mann unter dem Vorwand, in einer Erbschaftsangelegenheit zu kommen, Einlaß in ein Haus. Er verstand es, der Hausfrau die Erbschaftssache so mundgerecht zu machen, daß diese ihm eine Summe von 48 Mark für „notwendige Auslagen" gab. Bei einem späteren Besuch verübte der Verbrecher ein Sittlichkeitsverbrechen an der 14jährigen Tochter. Der Täter konnte von der Kriminalpolizei Oldenburg festgenommen werden.

Nordenham

In die Weser gestürzt und gerettet. Auf dem Midgardpier glitt ein Hafenarbeiter aus und stürzte zwischen dem Pier und der Bordwand eines Dampfers in die Weser. Mehrere Arbeitskameraden sprangen hinzu und konnten den Verunglückten im letzten Augenblick retten.

Varel

Schwerer Verkehrsunfall. In den Abendstunden des Mittwochs ereignete sich auf der Straße zwischen Neuenwege und Varel ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen aus Oldenburg wollte einen Lastzug überholen. Durch die starke Rundung der Straße geriet der Wagen ins Schleudern, streifte einen Baum und stürzte tief in den Straßengraben. Durch die Wucht des Anpralles wurden der Chauffeur aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Ein sofort hinzugezogener Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Wesermünde

Das rechte Bein abgefahren. Bei der Werftstraße in Wesermünde-Lehe versuchte ein 37jähriger Mann aus Leherheide auf einen fahrenden Straßenbahnzug zu springen. Er kam zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Dem Verunglückten ist das rechte Bein oberhalb des Kniegelenks abgefahren worden, außerdem erlitt er Verletzungen am linken Auge.

Cloppenburg

Großorchester beim Cloppenburger Musikfest. Zu dem am 9. und 10. Juli in Cloppenburg stattfindenden Musikfest erscheinen als Gäste die 32 Spieler starke Werftkapelle der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft und die ebenso starke Kapelle des Osnabrücker Reichsbahnausbesserungswerkes. In der Feierstunde am Sonntag, 10. Juli, 11.30 Uhr vor dem Amtsgebäude wird ein Orchester von etwa 80 Spielern mitwirken. Ein kameradschaftliches Beisammensein am Nachmittag in den „Rührener Tannen" bringt Konzertdarbietungen einer Anzahl Kapellen.

Schüttorf

Wechselfallenbetrüger ergaunert 20 Mark. In einem Kolonialwarengeschäft hatte ein Wechselfallenbetrüger mit seinem Trick Erfolg. Er kaufte dort eine Tafel Schokolade und bezahlte mit einem 20-Mark-Schein. Als die Verkäuferin das Wechselgeld auf den Ladentisch gezählt hatte, verlangte der Mann noch eine Kleinigkeit. Die Verkäuferin ließ, während sie die Ware besorgte, den 20-Markschein auf der Kasse liegen. Diesen Augenblick benutzte der Schwindler, um den Geldschein wieder an sich zu nehmen. Erst als er das Geschäft verlassen hatte, bemerkte die Verkäuferin das Fehlen des Geldes.

Schweiburg

10 Jahre NSDAP., Ortsgruppe Schweiburg. Die Ortsgruppe der NSDAP. Schweiburg kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 6. August die Erinnerungsfeier statt, auf der unser Gauleiter Carl Röver sprechen wird. Der Sonntag, 7. August, bringt das Volksfest, das durch sportliche Wettkämpfe, Vergnügungen auf dem Festplatz und einem Festball ausgefüllt wird.

Hannover

Technische Lehrerinnen für das Land. Der Reichserziehungsminister hebt die Bedeutung der Errichtung von Schulstellen für technische Lehrerinnen auf dem Lande hinsichtlich der Erteilung des Unterrichts in Nadelarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenturnen hervor. Er bezeichnet es als eine begrüßenswerte Förderung, wenn Gemeinden (Gesamtschulverbände) Schulstellen für technische Lehrerinnen an den Volksschulen errichten und sagt Hilfe aus Staatsmitteln, soweit sie erforderlich wird, zu. Voraussetzung ist, daß die einzelnen Lehrerinnen — nötigenfalls in mehreren Gemeinden und an mehreren Volksschulen — mit mindestens insgesamt 14 Wochenstunden beschäftigt werden können.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" ZWA

ZWA-Drucker werden neuen Bogen mit Durchschreibeblatt nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!

Eine Gebrauchsanweisung für die Nachschlagebücher der Reichs-Hausfrauenstelle kann nicht übernommen werden.

Brandmauer	64	Breeches
Brandmauer, starke Mauer, die zwei Gebäude trennt, um das Uebergreifen von Bränden zu verhüten. Die Brandmauer wird meist als Brandgiebel über das Dach hinaus weitergeführt. Die Errichtung von Brandmauern unterliegt bestimmten polizeilichen Vorschriften.		Holzkohlenfeuer od. Gasflamme zu braten.
Brandschale, die innere Sohle im Schutzzeug, besteht meist aus dünnem Leder. Schuhe wie so lange auftragen, daß die Brandsohle frei liegt.		**Brauerpech,** dient zum inneren Dichten der Bierfässer (Auspichen). Es kann vorkommen, daß solche Pechteilchen sich lösen und ins Bier gelangen.
Brandwunden entstehen durch Verbrühungen und Verbrennungen. 4 Grade: 1. Grad: Rötung der Haut; 2. Grad: Blasenbildung; 3. Grad: Gewebsverschorfung, Nekrose; 4. Grad: Verkohlung. Nur in leichten Fällen Selbstbehandlung. Erste Hilfe mittels Brandbinde, Oel oder milder Salbe. Keine Blase aufstechen! Bei ausgedehnter Verbrennung große Gefahr wegen Zerstörung der lebenswichtigen Funktion der Haut und wegen Vergiftungserscheinungen.		**Brause, Dusche,** an die Wasserleitung angeschlossener Metallkopf, durch dessen Sieb das Wasser in feine Strahlen zerteilt wird. Das Brausebad ist besonders erfrischend, da es die Haut leicht reizt! Kalte Duschen mit nachfolgendem Frottieren dienen der Abhärtung.
Branntwein, stark alkoholisches Getränk, das durch Vergärung und Destillation alkoholischer Flüssigkeiten gewonnen wird. Im Gegensatz zum Likör enthält Branntwein wenig Zucker. Als Edelbranntweine gelten Kognak, Arrak, Rum sowie Korn-, Kirsch-, Zwetschen- und Enzian-Branntwein.		**Brausepulver,** aus einem Gemisch von kohlensaurem Natron und Weinsäure zu je einem Teil sowie Zucker zu zwei Teilen, gibt, in Wasser gelöst, ein stark schäumendes, erfrischendes Getränk, das aber schnell schal wird.
Bratrost, pielfach mit dem entbehrlichen englischen Wort Grill bezeichnet. — Vorrichtung, um Fleisch oder Fisch über offenem		**Brechdurchfall,** Durchfall mit Erbrechen, beruht meist auf einem Ernährungsfehler. Hauptsächlich bei Säuglingen und Kleinkindern vor allem in den Sommermonaten. Bei längerer Dauer Zeichen für gefährliche Ernährungsstörung. Aerztliche Hilfe holen! Andauernder Brechdurchfall auch bei Erwachsenen Zeichen ernster Erkrankung (meist Paratyphus). Maßnahme in leichten akuten Fällen: vollkommenes Enthalten von jeglicher Nahrungsaufnahme, Abführmittel.
		Brechen, j. Erbrechen.
		Breeches, gesprochen britisches, englisches Wort für Reithosen, die bis zum Knie eng anliegen, am Oberschenkel aber sehr weit sind.

Man soll nicht zu ängstlich sein!

Es gibt noch Frauen, die aus reiner Angst vor den lieben Mitmenschen gebrauchte Gegenstände einfach liegen lassen, statt sie zu verkaufen. Dafür gibt es ein Heilmittel: eine Anzeige in der Bremer Zeitung! Niemand erfährt, von wem die Anzeige kommt, und doch bekommt man Angebote.

Der Schulungsbrief

Urlaub — Freizeit

Auflage 3½ Millionen
Juli-Folge

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Verkannte Liegewiese

Die Ansichten über das Wetter beim Landvolk und bei der Stadtbevölkerung sind bisweilen geteilt. Am ehesten noch treffen sich beide dabei für die Wochen des Hochsommers, in denen der Landmann die stärkste Arbeitsleistung zu überwinden hat, während viele im Stadtbereich tätige Volksgenossen ihre Ferienfreuden ausfoken. Auf beiden Seiten wünscht man sich dann die strahlende Sommersonne. Der städtische Sommerfrischler, der diese Zeit gern in enger Nachbarschaft mit dem Landvolk verlebt, wird allerdings des Sonnensegens meist leichter überdrüssig als der Bauer. Er meidet den „Platz an der Sonne", er sucht den Schutz der Natur. Unter Natur versteht er die gesamte Landschaft, die sich vor seinen Blicken ausbreitet. Er gibt da keine Einschränkung, die vielleicht doch zu respektieren wäre.

Es ist das eine etwas seltsame Einstellung. Es liegt kein Bericht darüber vor, daß etwa ein Besucher der Stadt, der vom Lande kommt, in die erste beste Polsterwerkstatt geht, um die Müdigkeit durch ein Schläfchen auf irgendeiner Couch oder einem Sofa zu vertreiben. Aber mit dem wogenden Kornfeld ist das natürlich etwas ganz anderes! Da wirft man sich hinein und tritt zugleich einige Quadratmeter Getreide nieder, um eine „richtige" Liegewiese zu schaffen.

Empfindsamere Naturen, die besonders häufig unter Liebespaaren zu finden sind, mögen nicht gerade am Feldweg ruhen. Da bahnt man sich also ganz einfach einen Weg tief in das Kornfeld hinein, um — geschützt vor jeglichem profanen Blick — sich in völlige Abgeschiedenheit und himmlische Ruhe zu versenken. Wer unter all' diesen seltsamen Naturfreunden ein rüstiger Wanderer ist, geht lieber seines Feldweges fürbaß, wirbelt in gesteigerter Lebensfreude den Wanderstock durch die Lüfte, um die reifenden Aehren dabei zu köpfen, oder er bindet sich wenigstens ein Sträußchen aus Kornblumen und Mohn, die so verlockend einfach im Getreide zu pflücken sind. Die paar niedergetretenen Halme? Ach, darauf braucht man gar nicht zu achten, das ist ja gar nicht der Rede wert, wenn eine Handvoll Korn weniger geerntet wird! Schließlich will sich jedoch jeder Mensch der Natur erfreuen!

Diese merkwürdige Verkennung aller Eigentumsbegriffe, deren Anerkennung sonst selbstverständlich für jeden Menschen ist, beobachtet der Bauer Jahr für Jahr. Es geht ihm gewiß nicht darum, daß er dem städtischen Besucher die Freude an der Natur irgendwie beeinträchtigen möchte. Aber nie und nimmer kann er verstehen, daß man Getreide mit Füßen tritt! Brot ist heilig — das Gefühl dafür lebt im Landvolk und soll ebenso in der Stadtbevölkerung immer, auch in den Ferienwochen, wach bleiben.

Grenzlandschulen — Bollwerke des Deutschtums

Grenzlandarbeit der Erzieherschaft — Die deutsche Schule Ausdruck des neuen Erziehungsideals

Am 26. Juni legte der Reichswalter des NSLB., Gauleiter Pg. Wächtler, den Grundstein zu einem Schulhaus in Dobrin, Kreis Flatow, an der Ostgrenze des Reiches. Am Sonntag zuvor fand die feierliche Einweihung eines stattlichen Schulhauses in Neudorf in der Bauernschaft Dhmark statt. Wenn man sich erinnert, daß außer diesen beiden Schulen zwei weitere Bauten an der schlesischen Ostgrenze bereits im Herbst ihrer Bestimmung übergeben worden sind, daß ferner ein großzügiger Schulbau im Warndt, Gau Saarpfalz, im Entstehen begriffen ist und daß endlich die im NS.-Lehrerbund gepflegte deutsche Erzieherschaft dem Führer zu seinem diesjährigen Geburtstag 400 000 RM. für Schulbauten in Oesterreich zur Verfügung gestellt hat, dann verdient ein solches Bauprogramm besondere Aufmerksamkeit.

Wir müssen uns bewußt sein, daß seit jeher im Mittelpunkt aller Volkstums- und Grenzlandarbeit die Schulpolitik gestanden hat. Während andere Völker und Staaten längst die Bedeutung einer systematischen Schulpolitik für eine erfolgreiche Durchführung ihrer Volkstumsbestrebungen erkannt und insbesondere in den Nachkriegsjahren diese Waffe im Kampf um ihre grenzpolitischen Ziele eingesetzt hatten, hat das Deutschland der Systemzeit auch auf diesem Gebiet untätig zugesehen und seine Grenzräume in unverantwortlicher Weise vernachlässigt.

Der Reichswalter des NSLB. — selbst Gauleiter eines notleidenden Grenzgaues — hat die Lösung des Schulproblems an den Grenzen als eine der vordringlichsten Aufgaben erkannt. Und während der Staat des neuen Reiches mit allen Kräften überall angespannt am Aufbau arbeitet, hat die deutsche Erzieherschaft freudig das Opfer gebracht, durch großzügige Spenden die Schulpolitik im Grenzland durch den Bau von Schulhäusern zu fördern.

Die deutsche Schule soll Symbol sein: Ausdruck eines neuen Erziehungsideals, das die Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt hat. Wo aber neue Inhalte des Denkens und Wollens ein Volk mit revolutionärem Schwung erfüllen, da müssen mit den alten Ideologien auch die alten Formen weichen und neuen den Platz räumen: Die neue Schule fordert das neue Schulhaus! Der NS.-Lehrerbund hat den Schritt getan, das Schulhaus der Zukunft zu verwirklichen. Mit den Grenzlandschulen des NSLB. ist diese Aufgabe in einer Weise gelöst worden, die für immer vorbildlich sein wird.

Neben Klassenräumen und einem Feierraum, zwei Lehrerzimmern enthalten die Bauten Grenzland- und Schulbücherei, Schulwerkstätten, eine NSV.-Station, einen HJ.-Raum, Arztzimmer, Lehrküche, Kindergarten, Brauseanlagen, Wannenbäder für die Gemeinde. Ferner Wohnungen für die Lehrer, die NSV.-Schwestern, die Kindergärtnerinnen und den Hausmeister. Ein Sportplatz mit Geräten, Schulgärten und Lehrgärten sind auf dem Gelände um die Schulen angelegt.

Gewiß ist bei der Anlage dieser Einrichtungen für die gesamte Gemeinde der praktische Gedanke mit maßgebend gewesen, daß diese kleinen und armen Gemeinden, denen der NSLB. die Schulen zum Geschenk machte, sich anders niemals derartige soziale Anlagen schaffen können. Wesentlicher aber ist der Wille, daß das neue Schulhaus geistiger, weltanschaulicher und politischer Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft sein soll und daß in dieser Eigenschaft der Schule eine große Sinnerfüllung der Erziehungsaufgaben überhaupt liegt: Die NSLB.-Schulen sollen Stätten sein, die Ausdruck einer lebendigen Erziehung sind zu einer künftigen Generation geistig, körperlich und seelisch gesunder deutscher Menschen. Die Jugend soll von Anfang an lernen, politisch und weltanschaulich fest in der Gemeinschaft zu stehen.

So sind die Schulen des NSLB. über ihre große praktische Bedeutung hinaus stolze Zeugen nationalsozialistischer Tatkraft. Sie künden davon, daß die heiße Sorge der Bewegung dem Grenzland gilt. Als Bollwerk des Deutschtums sollen diese Schulen Wächter an der Grenze sein.

Hannover

Technische Lehrerinnen für das Land. Der Reichserziehungsminister hebt die Bedeutung der Errichtung von Schulstellen für technische Lehrerinnen auf dem Lande hinsichtlich der Erteilung des Unterrichts in Nadelarbeit, Hauswirtschaft und Mädchenturnen hervor. Er bezeichnet es als eine begrüßenswerte Förderung, wenn Gemeinden (Gesamtschulverbände) Schulstellen für technische Lehrerinnen an den Volksschulen errichten und sagt Hilfe aus Staatsmitteln, soweit sie erforderlich wird, zu. Voraussetzung ist, daß die einzelnen Lehrerinnen — nötigenfalls in mehreren Gemeinden und an mehreren Volksschulen — mit mindestens insgesamt 14 Wochenstunden beschäftigt werden können.

Sport der BZ

Wieder ein Großkampftag in Verden

Oberleutnant Nette siegte im Military — Oberleutnant Brinkmann Sieger im Jagdspringen Sa

Der zweite Julisonntag, als der vorletzte Tag des Verdener Großturniers, begann bereits vormittags in aller Frühe. Um 6 Uhr wurde zur Eignungsprüfung für Jagdpferde Kl. S, Vor- und Hauptprüfung getartet, dem zwei Stunden später die Dressurprüfung Kl. M folgte und anschließend die Dressurprüfung Kl. S. Die Vormittagsfolge wurde mit der Dressurprüfung Kl. A und mit dem Jagdspringen Kl. A beendet. Bereits frühzeitig um 13 Uhr begann wieder die reichhaltige und abwechslungsreiche Nachmittagsfolge mit dem Jagdspringen Kl. L, gefolgt von dem Amazonenjagdspringen Kl. M und der Dressurprüfung Kl. M. Zwischen dem weiteren Military-Jagdspringen, der Eignungsprüfung für Wagenpferde, mehrspännig, dem Jagdspringen Kl. Sa (Hauptprüfung), der Vorführung der Sieger und Placierten der Olympiade-Vorbereitungs-Military und der Fortsetzung im Jagdspringen Kl. Sa, fanden zur wertvollen Bereicherung der sportlichen Wettkämpfe mehrere Schaunummern statt, die wiederum ungeteilten Beifall fanden.



Herzliche Begrüßung nach dem Erfolg. In der Mitte Oberleutnant Sachenbacher, der in der Dressurprüfung (Preis der Provinz Hannover) einen Preis erhielt.

Das diesjährige Verdener Großturnier blieb auch an seinem gestrigen letzten Hauptag nicht von erheblichen Regengüssen verschont. Obwohl in der Hauptmarschzeit des Publikums starke Regenschauer niedergingen, war bei Beginn des Military-Jagdspringens das weite Rund des vorbildlichen Verdener Turnierplatzes gefüllt; es mögen abermals etwa 15 000 Zuschauer Zeugen der überaus spannenden Wettkämpfe gewesen sein. Dieser Massenbesuch beweist wieder einmal die fast sprichwörtliche Volkstümlichkeit des Verdener Turniers und die Treue der hannoverschen Züchter zu der größten pferdesportlichen Veranstaltung im Herzen des hannoverschen Zuchtgebietes in der Allerstadt Verden, die ihren Ruf als Reiterstadt auch in diesem Jahre erneut festigen konnte.

Unter den Ehrengästen sah man den stellvertretenden Gauleiter Pg. Peper, die Generalmajore Kuntzen, Heil und Volk, weiter den Vorsitzenden des Olympiade-Komitees für Reiterei, Oberstallmeister i. R. Rau und den neuen Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Generalmajor Adam. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten entsandte seine besonderen Grüße.

Im Mittelpunkt des Sonntagsports standen die schwere Dressurprüfung Klasse S, das Jagdspringen Klasse Sa um den Großen Preis des Kreises Verden und das Ausscheidungsjagdspringen der Olympia-Vorbereitungs-Military, während am Sonnabend die Prüfungen im Gelände für die Military abgewickelt wurden. Auch im Gelände hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden. Die Olympia-Vorbereitungs-Military wurde von Oberleutnant Nette auf „Preisträger" von der Kavallerie-Schule gewonnen. Nach der Siegerehrung und Ueberreichung der Goldenen Schleife mußten die Sieger unter ungeheurem Beifall der Menge im Galopp eine Ehrenrunde zurücklegen. Auf den zehnten Platz gelangte der Olympiasieger 1936, Hauptmann Stubbendorf, auf eigenem „Meerkönig". Hierbei wollen wir jedoch nicht unerwähnt lassen, daß Hauptmann Stubbendorfs Siegerpferd Olympischen Spiele „Nurmi" für diese Olympia-Vorbereitungs-Military nicht startberechtigt war.

Die Dressurprüfung Klasse S, um den Preis der Provinz Hannover sah in der Hauptprüfung nur das erstklassigste Pferdematerial am Start, so daß die Entscheidungen des Schiedsgerichts bei der Voll- und Gleichwertigkeit der Pferde nicht immer leicht waren und nur knapp auseinanderlagen. Den Sieg sicherte sich der Major Podhajski auf „Nero" von der Heeres-Remonteabteilung Wien.

Das Hauptinteresse lenkt sich jedoch auf das schwere Jagdspringen Klasse Sa. um den Großen Preis des Kreises Verden, das in zwei Abteilungen durchgeführt wurde. Von großem Pech verfolgt wurde hierbei wie am Vorsonntag wieder der Bremer Hitler-Junge W. Becker auf seinem „Alb". Alle die überaus schweren 18 Hindernisse nahm er fehlerlos, bis auf die letzte Hürde, die er abwarf und deshalb bei einer geritteten Zeit von 193,3 Sekunden vier Fehlerpunkte hinnehmen mußte, wodurch er in der Entscheidung zwischen den fehlerfreien Pferden und Reitern ausschied und diesem Stechen nur als Zuschauer beiwohnen konnte. Pech hatte aber auch der steggewohnte Funker Bruns von der Nachrichten-Abteilung 22 auf heren gleichfalls sieggewohnten „Boose", indem er beim Nehmen einer Hürde aus dem Sattel kam und dadurch große Zeiteinbuße erlitt und die Höchstzeit von 115 Sekunden weit überschritt, obwohl er blitzschnell wieder Herr über Bügel und Zügel geworden war.



Oberleutnant Brinkmann mit „Schneemann" siegte im Großen Preis des Kreises Verden.

Aufnahmen: Bors (3).

Aus den beiden Abteilungen dieses schweren Jagdspringens schälten sich als fehlerfrei H-Unterscharführer Schmidt von der H-Hauptreitschule mit seinen eigenen Pferden „Nora" und „Notung", ferner der königlich-dänische Oberleutnant Hansen-Möller auf eigenem „Duel", Wachtmeister Feldmann auf 1./K. R. 13 „Leuthen" und Oberleutnant Brinkmann auf Kav.-Schules „Schneemann" heraus, so daß diese den Stichkampf zu bestreiten hatten, während u. a. Lovbar favorisierte argentinische Oberleutnant Romero auf Oberleutnant Staudingers „Lentulus" wegen Aussichtslosigkeit aufgab.

Unter größter Spannung begann dann der Stichkampf um den wertvollen Sieg. Die Bedingungen waren insofern erschwert, daß höhere Hindernisse, die allerdings zahlenmäßig auf acht herabgesetzt worden waren, zu nehmen waren. Bei gleicher Fehlerzahl war die geritteene Zeit ausschlaggebend. Fehlerfrei kam diesmal niemand über die Hindernisbahn, so daß die Zeit zu entscheiden hatte. Als erster Reiter bestieg H-Unterscharführer Schmidt seine „Nora"; er berührte nur leicht das vierte Hindernis, scheiterte jedoch an den beiden letzten Hürden, so daß er 8 Fehlerpunkte und 58 Sekunden erzielte. Dann startete Wachtmeister Feldmann auf „Leuthen". Nur an der zweiten Hürde scheiterte er und erzielte damit nur vier Fehlerpunkte bei einer Zeit von 61,3 Sekunden.

Als Dritter wurde Oberleutnant Hansen-Möller mit „Duel" auf die Reise gestartet; auch er hüpfte an der zweiten Hürde vier Strafpunkte ein und ritt 57,2 Sek., womit er die bisherige Bestleistung erzielte. Oberleutnant Brinkmann aber als Vierter übertraf ihn auf „Schneemann" doch noch, indem er gleichfalls an dem vierten Hindernis vier Fehlerpunkte einbüßte, aber eine bessere Zeit mit 52,2 Sek. ritt. Als Fünfter und letzter bestieg dann wieder H-Unterscharführer Schmidt sein zweites Pferd „Notung". Alles freute sich schon seines sicheren Sieges, denn über alle Hindernisse setzte er sich erfolgreich hinweg und nur die letzte Hürde sollte sein Pech sein, so daß auch hier wieder vier Fehlerpunkte fällig waren bei einer geritteneu Zeit von 56,3 Sekunden. Sieger wurde somit erneut der erfolgreiche Turnierleiter Oberleutnant Brinkmann auf seinem herrlichen Schimmel „Schneemann", der auf seiner Ehrenrunde gleichfalls über großen Beifall quittierte.

Die Schaunummern des Sonntags wurden bereichert durch ein vorzügliches Kunstflugprogramm des Kunstfliegers Kupfer, NSFK.-Gruppe 9, Hannover, der die schwierigsten und wagehalsigsten Kunstflüge unmittelbar über dem Turniergelände ausführte und die Bewunderung aller Zuschauer hervorrief. Der Jagdzug aus der Rokokozeit erregte wieder mit seinem Glanz an historischen Uniformen und Kostümen größtes Aufsehen. Den Abschluß des reichhaltigen Programms bildete die mit großem Tempo gesetzte Schaunummer „Denkmal der deutschen Kolonial-Schutztruppe", sowie die Gehorsamstemperamentsprüfung mit erst ein halbes Jahr in Dienst stehenden jungen hannoverschen Pferden im Schritt, Trab, Galopp, hinlegen bei Motor- und Gewehrschüssen-Geräusch, ein Zeichen dafür, daß sich Mensch und Pferd zu wirklichen Freunden gefunden haben.

Sieger des größten Ehrenpreises einer Hansa-Cabrio-Limousine wurde der H-Unterscharführer Walter Hubert Schmidt mit 74½ Punkten, der in den letzten Kämpfen SA.-Sturmhauptführer Frick und Wachtmeister Lüttich hinter sich zu lassen vermochte.

Ergebnisse:

Dressurprüfung Kl. A: 1. Höllcher auf Ilax Wertnote 1,0, 2. H. Glasen auf Admiral 2,0, 3. Helga Gode auf Ausbund 2,2, 4. Mtfr. Byrdorff auf Fessel 2,3, 5. berselbe auf Lingo 2,4.

Eignungsprüfung für Jagdpferde: 1. Frl. Rubig auf Herold Wertnote 5,9, 2. Obkt. Schneller auf Nikias 6,0, 3. Frl. van Heeren auf Peech 6,0, 4. Rittm. Kahler auf Walzertraum 6,1, 5. Horst Svoboda auf Feuerreiter 6,2.

Jagdspringen Kl. A: 1. H-Uscharf. Schent auf Armin 0 Fehler 72 Sek., 2. Tel. Schott auf Nigra 0 Fehler 73 Sek., 3. H-Bew. Karsten auf Clogell 0 Fehler 77 Sek., 4. Helga Gode auf Ausbund 0 Fehler 78 Sek.

Jagdspringen Kl. L: 1. SA.-Scharf. Schmidt auf Schwalbe ½ Fehler 77 Sek., 2. H-Bew. Karsten auf Clogell 4 Fehler 67,2 Sek., 3. Stl. Gode auf Morgenrot 4 Fehler 70,2 Sek., 4. H-Mann Schenk auf Armin 8 Fehler 69,0 Sek., 5. Scharf. Schott auf Baldur 8 Fehler 70,0 Sek.

Amazonenjagdspringen Kl. M: 1. Frl. U. Kraffell auf Turnmart 111,0 Fehler 65,5 Sek., 2. dieselbe auf Esta 3 Fehler, 85,3 Sek., 3. Frau Fehling auf Roulreif 4 Fehler 68,2 Sekunden, 4. U. Bürcher auf Flamme 4 Fehler 71,5 Sek., 5. Frl. Lampe auf Rovena 8 Fehler 63,3 Sek.

Dressurprüfung Kl. M: 1. Oberstlt. Gerhard auf Absinth Wertnote 0,5, 2. derselbe auf Fels 0,5, 2. Obkt. Sachenbacher auf Nonne 0,5, 4. Frau Franke auf Bojar 0,6, 4. A. Stoeck auf Hammer 0,6.

Eignungsprüfung für Gespanne (Mehrspänner): 1. 1./WR. 22 Laubrosch — Pirol — Roland — Rüpel, Uffz. Schüttelopp, 2. 5./WR. 22 Dino Wodik — Tucrin — Pelikan — Herbst, Ofw. Selber, 3. Reg.-Kl.-Stab WR. 22 Durchlaucht — Prinzregent — Dusch — Dietrich, Wachtm. Borchers, 4. 2./WR. 22 Rolenstirt — Reinhard — Robert — Ritter, Wachtm. Gerdes.

Endgültige Placierung der Olympiade-Vorbereitungs-Military (Vielseitigkeitsprüfung): 1. Obkt. Nette, KS., auf Preisträger 45,6 Punkte, 2. Rittm. v. Pfaff, KR. 13, auf Leopard 64,3, Obkt. Habel, KS., auf Nordost 66,6, 4. Rittm. Goedecke, NR. 1, auf Lorelei 88,6, 5. Rittm. v. Oertzen, KR. 13, auf Rubierin 101,4, 6. Major v. Rosti-Wallnig auf Gina 104, 7. Hptm. Neckelmann, NR. 3, auf Margo 108,6, 8. Major von Bedenbrücken, KR. 14, auf Wamwij 115,0, 9. Lt. Nendorf, WR. 22, auf Morgenstern 118,4, 10. Hptm. Stubbendorff, NR. 22, auf Meerkönig 132,4, 11. Lt. Habel, Kisch, Dresden, auf Cäsar 142,4, 12. Lt. Thewes, NR. 1, auf Rosen 150,4, 13. Lt. v. Tiedmann, NR. 1, auf Nibelung 155,0, 14. H-Uscharf. Schönfeld auf Meliane 155,4, 15. Lt. Herzog z. Braunschw. u. Lüneburg, NR. 10, auf Krieger 156,0, 16. Rittm. Hirsch, KS., auf Musketander 158,4, 17. Obkt. Kutschmann, 3./WR. 19, auf Ortlud 175,4, 18. Hptm. v. Salviati, 3./WR. 22, auf Arabella 207,0, 19. Hptm. v. Seelen, Kriegsfsch. Dresden, auf Nagalka 304,6, 20. Obkt. v. d. Groeben, KZ., auf Ulix xx 354,4, 21. Lt. v. Gowen, 2./WR. 223, auf Odysseus 1358,6 Punkte (verursacht durch 8 Min. Zeitfehler).

Dressurprüfung Kl. S: 1. Major Podhajski, Wien, auf Nero xx Wertnote 0,4, 2. A. Stoeck auf Hammer 0,5, 3. Oberstlt. Gerhard auf Fels 0,5, 4. Oberstlt. Gerhard auf Absinth 0,9, 5. Frau Franke auf Bojar 0,95.

Jagdspringen Kl. Sa (nach Stechen): 1. Obkt. Brinckmann, Kav.-Schule, auf Schneemann, 2. H-Hstf. D. H. Schmidt auf Notung, 3. Kgl. Dän. Obkt. Hansen-Möller auf Duel, 4. Wachtm. Feldmann, KR. 13, auf Leuthen, 5. H-Uscht. Schmidt auf Nora, entschieden nach einmaligem Stechen, (Fernen 29 Teilnehmer.)



H-Unterscharführer Schmidt
Gewinner des Hansa-Wagens.

Deutschland erster Handball-Weltmeister

Unangefochtener 23:0-Sieg über die Schweiz sicherte den Titel — Die Rumänen waren die Überraschung

Auf dem Berliner Tiergarten-Sportplatz wurde am Sonntagvormittag bereits die Trostrunde zur ersten Handball-Weltmeisterschaft entschieden. Rumänien traf im Kampf um den fünften Platz wie schon in der Vorschlußrunde auf Luxemburg, und erneut hieß das Ergebnis 12:6 (5:3), womit der Sieger der Trostrunde feststand. Luxemburg war endgültig auf den 10. Platz zurückgefallen. Die Tschecho-Slowakei, vertreten durch die Mannschaft des Sudetendeutschen Turnverbandes, erkämpfte sich durch den 12:10-(5:7)-Sieg über Polen den 6. Platz. Polen nahm den 7. Rang ein. Um den 8. und 9. Platz standen sich zuletzt noch Dänemark und Holland gegenüber. Dänemark gewann sicher mit 9:3 (3:3) und damit auch den besseren Platz in der Gesamtwertung.

Die Spiele der Rumänen haben beim ersten Feldhandball-Weltturnier gezeigt, daß der in diesem Lande noch junge Sport große Fortschritte gemacht hat. Die Spielauffassung der Rumänen war manchmal geradezu verblüffend, die Wurftraft des Sturmes ließ allerdings noch manchen Wunsch offen. Bereits in der Vorrunde hatte Rumänien die Mannschaft Luxemburg ganz klar geschlagen und sich damit das Anrecht zum Kampf auf den fünften Platz verdient, obwohl in der Zwischenrunde eine Niederlage durch Schweden folgte.

Schwerer Kampf der Sudetendeutschen

Die Tschecho-Slowakei hatte in Polen einen überaus schweren Gegner erhalten. Erst im Endspurt wurden die bis dahin führenden Polen dank der besseren Mannschaftsleistung und des restlosen Einsatzes jedes einzelnen Spielers noch bezwungen. Polikka und Korb, der rechte Flügel der Sudetendeutschen, zeichnete sich besonders aus. Mit sieben Toren waren sie die erfolgreichsten Stürmer ihrer Mannschaft.

Zwei gleichwertige Gegner stritten um den 8. und 9. Platz in der Gesamtwertung. Bis zur Pause war keine Mannschaft im Vorteil, dann aber setzte sich das bessere Stehvermögen durch. Dänemark eroberte den achten Platz.

Ungarn auf dem dritten Platz

Das Olympia-Stadion wies am Sonntagnachmittag zu dem Endspiel mit über 30 000 Zuschauern einen guten Besuch auf, als zum ersten Kampf um den dritten Platz Ungarn und Schweden antraten. Ungarn gewann verdient mit 10:2 (4:2) und sicherte sich damit den dritten Platz. Schweden mußte mit dem vierten Rang vorliebnehmen. Wie schon in den vorangegangenen Spielen der Schweden erwies es sich, daß die Vormachtstellung lediglich bei den Kämpfen in der Halle besteht. Die Ausmaße des Feldhandballplels lagen den Schweden weit weniger. Im Zusammenspiel gab es immer wieder Lücken, die Deckung war nicht genau genug, um den Angriffen erfahrener Mannschaften zu trotzen. Auffällig war die ins Spiel getragene Härte der Schweden, die jedoch den Erfolg der Ungarn nicht hemmen konnte.

Die Schweiz blieb ohne Gegentreffer

Nach den Erfolgen des deutschen Handballsports im olympischen Turnier und bei der ersten Handball-Weltmeisterschaft wurde Deutschland auch sicherer Sieger im ersten Welt- und Feldhandballturnier, an dem insgesamt 10 Nationen beteiligt waren. Im Olympischen Stadion siegte am Sonntagnachmittag Deutschland über die Schweiz sicher mit 23:0 (12:0) Toren, ein Ergebnis, das die Vormachtstellung der Deutschen klar unterstreicht. Schiedsrichter war Petersen-Dänemark.

Wie schon das Ergebnis besagt, gab es in diesem Entscheidungsspiel um den ersten Platz nur eine Mannschaft auf dem Feld. Von der ersten Minute an klappte das Zusammenspiel und der wurfgewaltige Sturm schraubte das Ergebnis nach Belieben hoch. Vereinzelte Durchbrüche der Schweizer wurden von der sicheren Verteidigung aufgehalten, die wenigen mitunter recht gefährlichen Würfe hielt Torwart Eiddeck. In der Stürmerreihe zeichnete sich das Innentrio aus, aber auch die Außenstürmer machten sich um den Aufbau und für die Torvorbereitungen verdient. Mittelläufer Hammerich warf den 20. Treffer ein. Die übrigen Torschützen waren Ortmann (8), Tyszlig (5), Klingler (4), Brüntgens (3) und Zimmermann (2).

Lehrmeister Deutschland

Das erste Welt-Feldhandballturnier ist beendet. Deutschland als Vorkämpfer für dieses rassige Kampfspiel behauptete seine Stellung als weltbeste Nation. Im Endspiel gegen die Schweiz zog die deutsche Mannschaft alle Register ihres Könnens. Mit 23:0 (12:0) Toren fiel der Sieg für einen Entscheidungskampf fast zu deutlich aus. Nach Beendigung des viertägigen Turniers lautet der Stand: Sieger und Weltmeister Deutschland; 2. Schweiz; 3. Ungarn; 4. Schweden; 5. Rumänien; 6. Tschecho-Slowakei; 7. Polen; 8. Dänemark; 9. Holland; 10. Luxemburg.

Kaum zu glauben, wie angenehm sich das runde Format raucht. Und wie herrlich mild die Cigarette schmeckt.



RONDO

Die schlank-runde Form

der RONDO-Cigarette ist ihr Güteausweis. Nur edle Tabak-Qualitäten taugen für das Rundformat, denn es enthüllt ungeschminkt die guten aber auch die schlechten Eigenschaften einer Tabak-Mischung.

Rondo die erste runde Orient-Cigarette zu 4 Pf



Hauptwettfahrten der Weser-Woche

Seeräuber III gewann den Preis des Deutschen Seglerverbandes für 15 qm-Wanderjollen

Im Rahmen der Weser-Woche wurde unter der Leitung von Julius Grauer (SCNW.) die Oberweserwettfahrt durchgeführt, die sich dadurch auszeichnete, daß von den gemeldeten 60 Fahrzeugen 54 ihrer Startverpflichtung nachkamen. Es fehlten „Lausbub“ (D. Nöper, OSV.), „Scheeben Wind“, „Geestemünde“, Lehe“, „Stromer“ und die Starboote „Bremer Schlüssel“ und Max Tille“. In fünf Starts wurden die Boote auf die Reise geschickt und mit langem Backbordschlag und später raum bis Korbhaus, dann achterlichen Wind ging es bis zur Wendemarke unterhalb der Dreyer Brücke.

Auf dem ersten Schlag zur Wendemarke OSV. stand der Wind raum bis achterlich ein, so daß die Fahrzeuge die Bahn außerordentlich schnell herunterkamen. Beim zweiten Gang schralte der Wind, so daß die Boote hart an den Wind gehen mußten, ja hier und da gezwungen waren, zu kreuzen. Die Wendemarke konnte dann mit achterlichem Wind gut erreicht werden und zurück ging es wieder mit raum im Winde, der allerdings auf der Mitte der zweiten Bahn zeitweise recht flau wurde. Von der Pressebarkasse aus konnte man in einzelnen Gruppen harte Luvkämpfe beobachten, so beispielsweise in Gruppe D, wo nach anfänglicher Führung von „Hein Godewind“ im zweiten Gang „Flirt“, die als letzte die Wendemarke gerundet hatte, noch am Wind aufkommen konnte und schließlich noch auf den ersten Platz landete. „Yva VI“ wechselte unterwegs die 3½-qm-Fock gegen eine 5-qm-Fock aus, was sich auf den Fortgang des Bootes vorteilhaft auswirkte. Als erstes Boot passierte die Ziellinie „Seeräuber III“ (H. Hübinger, WV. Hemelingen). Das Boot gewann in 1:23:20 den Wanderpreis des Deutschen Seglerverbandes für 15-qm-Wanderjollen. In der Gruppe P, Jollenkreuzer, mußte „Sindbad“ wegen Schwerthavarie aufgeben. Die Barkassen der Kriegsmarine Wesermünde waren wiederum eifrig bemüht, durch Stellung von Begleit- und Sicherungsbooten und durch Abschleppen der an der Unterweser beheimateten Boote, das Ihre zum Gelingen der Regatta beizutragen.

Ergebnisse: Gruppe A: 1. Seeräuber 3, WV. Hemelingen, 1:23:20; 2. Antenküken, OSV., 1:24:06; 3. Schwalbe, WYC., 1:24:18. Gruppe B: 1. Leichtsinn, OSV., 1:24:50. Gruppe C: 1. Kamerad, OSV., 1:29:11; 2. Koralle, SCN. Werder, 1:30:03. Gruppe D: 1. Flirt, SV. Weser, 1:29:51; 2. Yva 6, SV. Weser, 1:30:44. Gruppe Da.: 1. Sirena, WV. Hemelingen, 1:48,19. Gruppe E: 1. Nauke, OSV., 1:27:24. Gruppe F: 1. Sturmschwalbe, OSV.-Jungmannen, 1:42:54. Gruppe G: 1. Jurc, WYC., 1:40:45. Gruppe H: 1. Holster, WYC., 1:41:05; 2. Huschele, SV. Weser, 1:45:20. Gruppe J: 1. Kiki, SCN. Werder, 1:46:26. Gruppe K: 1. Törn to, SV. Hemelingen, 1:52:35; 2. Inge, DSC. St. Veit, 1:53:30. Gruppe L: 1. Kühleborn, OSV., 1:52:33. Gruppe M: Margarete, WV. Hemelingen, 1:44:46. Gruppe O: Racker 2, WV. Hemelingen, 1:39:03. Gruppe P: Satan, WV. Aumund, 1:45:51. Gruppe Q: 1. Windsbraut, WV. Blumenthal, 1:41:30. Gruppe R: 1. Regulus, WV. Aumund, 1:36:33. Gruppe S: 1. Ahoi, WV. Aumund, 1:31:40.

Von den gestifteten Herausforderungs- und Sommerpreisen im Rahmen der Weserwoche fiel der Preis der Stadt Wesermünde, gegeben von Oberbürgermeister Dr. Delius-Wesermünde für die schnellste Jacht der Seefahrtsklassen für die Wettfahrt Bremerhaven—Rotesand—Bremerhaven an „Hanseat“ MRV.-Wesermünde in 8:24:31. Der Preis der Stadt Bremerhaven, gegeben von Oberbürgermeister Lorenzen-Bremerhaven, für den Eigner der auf der gleichen Wettfahrt nach berechneter Zeit schnellsten Kieljacht, ging an Westwind und in der Klasse von 5,5 bis 7,9 KR. erhielt He geit den Preis der Norddeutschen Kreditbank A.-G., Bremerhaven.

Wettfahrt Vegesack—Bremerhaven (28 Seemeilen)

Nach kleineren Regatten auf der Oberweser dürfte die Weserwoche mit dieser Wettfahrt ihren Abschluß gefunden haben. Das Wetter war am Sonntag nicht gerade einladend, starke Böen aus westlicher bis südwestlicher Richtung setzten ein und abwechselnde Regenschauer gaben dem Sonntag die richtige Aprilstimmung. Zur Freude aller Beteiligten klarte der Himmel dann doch noch auf, als sich das Startboot in die Kiellinie vor Anker legte. Bei gleichbleibender Brise konnten die Jachten auf die Reise geschickt werden.

Einige Boote hatten bei der Vorbereitung zur Regatta ihre Segel gerefft, die aber nach dem Start sofort wieder aufgedreht wurden, so daß alle Fahrzeuge mit vollem Zeug ins Rennen gingen. Seeigel hatte sich die günstigste Position gesichert und führte das Feld des ersten Startes. Ihm folgte Samoa. Diese Gruppe machte sich rasch frei von dem übrigen Feld. In der Gruppe E. lag Sigrun von vornherein aussichtslos im Rennen, weil die Jacht fast volle 7 Minuten zu spät durch die Startlinie ging.

Die über 28 Seemeilen große Rennstrecke mußte teilweise gekreuzt werden. Wenn auch während der Reise noch verschiedene Böen einsetzten, so flaute der Wind gegen Abend ab, so daß die Boote ohne Zwischenfälle die Ziellinie an der Bremerhavener Strandhalle erreichten.

Ergebnisse: Gruppe A.: 1. Seeigel, 3:49,05; Gruppe B.: Samoa, (zweimal Ziellinie passiert); Gruppe C.: Blinkfüer, 4:00,6; Gruppe D.: Hanseat (zweimal Ziellinie passiert), Gruppe E.: 1. Hegeit, 4:11,54; Likedeeler nicht gestartet. Gruppe F.: 1. Odin, 4:31,30; Vinete aufgegeben, Mizar und Auriga nicht gestartet.

Hamme-Wettfahrt

Bei 4½ Sekundenmeter Westwind führte auch der WV. Ritterhuder-Ulen die Regatta zwischen Tietjenshütte und Wedermann durch. Die in erster Linie von Booten des Wümme-Hamme-Gebietes ausgesegelt wurde. Im ersten Gang konnte bei achterlich bis raumen Winde abwärts in kurzen Kreuzschlägen gesegelt werden. Die Regatta wurde gegen Schluß durch einige heftige Regenböen beeinträchtigt. An der Wendemarke konnte man durchweg feststellen, daß die Segler den gerade auf diesem Revier kritischen Punkt der Bahn durch geschicktes Halsen überwanden. Für die Aufstellung des technischen Apparates hatten sich die Mitglieder des WV. Luv eingesetzt.

Ergebnisse: Gruppe A: 1. Sirena 3, WV. Ritterhuder Ulen, 1:13:45. Gruppe B: 1. Leichtsinn, MV. Luv, 1:20:00. Gruppe C: 1. Hexe, WV. Ritterhuder-Ulen, 1:26:01; 2. Ady, WV.-Ritterhuder Ulen, 1:26:36. Gruppe D: 1. Oha, WV. Ritterhuder Ulen, 1:35:58. Gruppe E: 1. Gesion, WV. Ritterhuder Ulen, 1:37:59. Gruppe F: 1. Undine, WV. Bremen, 1:49:49. Gruppe G: 1. Frohsinn, WV. Ritterhuder Ulen, 1:33:23. Nicht gestartet waren Klabautermann, Friedel und Pan.

Henkel enttäuscht wieder

Niederlage durch den Franzosen Péllizza

Es ist kein Zweifel, daß die diesjährigen Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg unter einem wenig glücklichen Stern stehen. Auch am Sonntagvormittag sorgte wolkenbruchartiger Regen dafür, daß nicht gespielt werden konnte. Erst am Nachmittag wurde schließlich mit einer Verspätung auf den schönen Plätzen am Rothenbaum mit der Fortsetzung der Wettbewerbe begonnen. Die große Ueberraschung des Tages war Henner Henkels klare 4-Satz-Niederlage durch den jungen französischen Davispokalspieler Péllizza, der den Titelverteidiger mit 6:4, 6:2, 1:6, 6:4 schlug. Henkel hat damit zum dritten Male in den letzten Monaten gegen ausländische Nachwuchskräfte verloren, nachdem er in Wiesbaden dem Amerikaner Andersson und in Berlin dem Tschechen Drobny unterlegen war. Gegen Péllizza zeigte er ein müdes Spiel, in dem er während der beiden ersten Sätze vergeblich um die Kampfesführung rang. Seine Vorhandbälle entbehrten der Schärfe und am Netz wurde er von dem überaus schnellen und sich ausgezeichnet einsetzenden Franzosen meist passiert. Mit Avory und Filby schieden nun auch die letzten Engländer aus. Sie unterlagen dem Wiener Riedl und Rolf Göpfert, der ein sehr eindrucksvolles Spiel zeigte. Ebenso wie Péllizza steht der Pole Baworowski bereits unter den letzten Acht.

Ergebnisse: Männer-Einzel: Péllizza — Henkel 6:4, 6:2, 1:6, 6:4; Baworowski — Dr. Tübben 8:6, 6:2, 6:2; Redl gegen Avory 4:6, 6:4, 6:2, 7:5; Göpfert — Filby 6:3, 6:2, 6:4. — Frauen-Einzel: Sperling — Blumenfeld 6:0, 6:2; Ullstein gegen Tonolli 6:4, 6:4; Scott — Morzek 6:4, 6:0; Hamel gegen Wheeler (USA.) 2:6, 6:2, 6:4; Cootes — Alexander 6:0, 6:4; Horn — Somogyi 6:3, 6:2. — Männereinzel: Szigeti-Ungarn gegen Bartkowiak 4:6, 6:4, 6:4, 6:1; von Metaxa — Peten-Belgien 7:9, 6:3, 6:3, 6:8, 6:1. — Männerdoppel: Tlpczyinski/Baworowski-Tschecho-Slowakei — F. Henkel/Schröter 2:6, 11:9, 6:1, 6:3. — Frauendoppel: Wolf/Kraus — Reimann/Buja 10:8, 6:3; Simoghi/Körmöczy-Ungarn — Schneider/Bartels 6:4, 6:2; Wheeler/Cootes-USA. — Frisch/Alexander 8:6, 3:6, 6:4.

Um die Gaumeisterschaft im Tennis

Der Bremer Tennisverein von 1896 empfing gestern auf seinen Plätzen an der Schwachhauser Heerstraße eine aus sechs Männern bestehende Mannschaft der Vereinigung Braunschweigischer Tennisclub um die Austragung der Vorschlußrunde der Tennis-Gaumeisterschaft. Nach ihren letzten Erfolgen gelang es den 96ern auch gestern eine Runde weiterzukommen und damit einen Endspielpartner abzugeben. Mit 7:2 Punkten, 15:9 Sätzen und 129:102 Spielen konnten die Bremer die Oberhand behalten und sich einen wertvollen Sieg sichern, denn die Braunschweiger gehören bekanntlich zu den spielstärksten Vereinen unseres Niedersachsengaues. Wenn auch das Punktverhältnis ziemlich eindeutig für die 96er ausgefallen ist, so beweisen doch die Sätze und Spiele, daß außerordentlich hart und erbittert um jeden Ball gekämpft wurde. Von den gestern durchgeführten neun Treffen wurden nicht weniger als sechs nach drei Sätzen entschieden, nur K. H. Sanders, der Braunschweiger Kröger und F. W. Kulenkampff/Dr. Schubert konnten ihre Matchs nach zwei Sätzen beenden und damit den Sieg herbeiführen. In den pünktlich um 15.30 Uhr begonnenen Einzelspielen standen sich H. L. Meier-Kulenkampff und Gaufachamtsleiter Balhorn sen. auf dem M-Platz gegenüber. Nachdem der Bremer den ersten Satz mit 3:6 abgegeben hatte, vermochte er sich doch noch gut zu behaupten und die beiden nächsten Sätze mit 6:4 und 6:3 zu gewinnen. Von Sanders' Gegner, dem Braunschweiger Dr. Fuchs, hatte man als Spitzenspieler eine bessere Leistung erwartet. Der 17jährige Bremer Meister wartete mit einem variiert angelegten und sicheren Tennis auf, das dem Partner vorwiegend bei oberflächlichen Bällen des Bremers einige gute Chancen gab. 6:3 und 6:4 lautete der Zweisatzkampf. Dr. Schubert überließ Trautvetter-Braunschweig den ersten Satz, um jedoch dann die Siegerstraße einzuschlagen, und zwar zunächst mit 6:0 und im dritten Satz mit einem hartumspielten 6:4-Ergebnis. Wolfgang Karstedt ging gegen Kröger mit 3:6 und 4:6 ein, dagegen konnte D. Meier-Kulenkampff seinem Gegner Botzog nach drei Sätzen einen Punkt abnehmen. Die Verteilung im Einzel: 4:2 Punkte, 9:7 Sätze und 79:63 Spiele.

Gebrüder Meier-Kulenkampff hatten in Dr. Fuchs/Vollbrecht zwei beachtenswerte Widersacher gefunden, die sich erst nach dem dritten Satz geschlagen bekannten. Der erste Durchgang fiel mit 8:6 an die Braunschweiger, die jedoch nicht die beiden nächsten Satzgewinne der Bremer verhindern konnten. Trautvetter/Schweder nahmen Sanders/Karstedt gleichfalls den ersten Satz ab und mußten sich aber dann der besseren Bremer Kombination beugen. Vater und Sohn Balhorn hatten gegen F. W. Kulenkampff/Dr. Schubert nicht viel zu bestellen.

Ergebnisse im Einzel: Sanders (B.) gegen Dr. Fuchs (Bra.) 6:3, 6:4; H. L. Meier-Kulenkampff (B.) gegen Balhorn sen. (Bra.) 3:6, 6:4, 6:3; F. W. Kulenkampff (B.) gegen Vollbrecht (Bra.) 1:6, 6:4, 6:3; Dr. Schubert (B.) gegen Trautvetter (Bra.) 6:8, 6:0, 6:4; D. Meier-Kulenkampff (B.) gegen Botzog (Bra.) 3:6, 6:3, 7:5; Karstedt (B.) gegen Kröger (Bra.) 3:6, 4:6. — Männerdoppel: Gebrüder Meier-Kulenkampff (B.) gegen Dr. Fuchs/Vollbrecht (Bra.) 6:8, 7:5, 7:5; Sanders/Karstedt (B.) gegen Trautvetter/Schweder (Bra.) 4:6, 6:3, 8:6; F. W. Kulenkampff/Dr. Schubert (B.) gegen Vater und Sohn Balhorn (Bra.) 6:4, 6:2. §

Keglerpokalkampf gegen Delmenhorst

Bremen gewinnt den Vorkampf

Die Bremer Sportkegler trafen in der Kegelhalle „Schützenhof“ Sielers Festsäle auf die Vereinsmannschaften von Delmenhorst. Die auf 10 Mann verstärkte Bremer Gaumeistermannschaft landete diesmal einen hohen Sieg über ihren alten Rivalen aus der Delmestadt, und es wird diesmal wohl nicht möglich sein, dies eingebüßte Holz im Rückkampf wieder aufzuholen. Bremen gewann den Pokalkampf, der von je 10 Startern, von denen 8 gewertet wurden, mit 5939:5845 also 94 Holz plus.

Einzelergebnisse: Bremen: 1. Neddermann 756 Holz, 2. R. Schmidt 748 Holz, 3. Ehlen 743 Holz, 4. Ch. Warnken 743 Holz, 5. H. Meyer 738 Holz, 6. Heimsoth 738 Holz, 7. Hamann 737 Holz, 8. Schaar 736 Holz, 9. Kahler 733 Holz, 10. Behrens 732 Holz. — **Delmenhorst:** 1. Langmaack 742 Holz, 2. Fastenau 742 Holz. 3. Meyer 738 Holz, 4. Loewe 733 Holz, 5. Schmiedel 728 Holz, 6. Liebherr 726 Holz, 7. Meyerholz 718 Holz, 8. Linnemann 718 Holz, 9. Warfelmann 716 Holz, 10. Rippe 711 Holz.

Der Kampf der 2. Mannschaften stand ebenfalls wie schon vorausgesagt, im Zeichen der Bremer. Die Hiesigen konnten hier, bei Wertung der sechs besten Ergebnisse 155 Holz plus schaffen. Hier traten ebenfalls 10 Starter beider Mannschaften an.

Die Einzelergebnisse der 2. Mannschaften: Bremen: 1. Hespe 761 Holz, 2. Ullner 753 Holz, 3. Busch 746 Holz, 4. Recht 745 Holz, 5. Johannson 738 Holz, 6. Stegmann 737 Holz, 7. Deken 735 Holz, 8. Seeger 734 Holz, 9. Lütjen 721 Holz, 10. Bamberg 696 Holz. — **Delmenhorst:** 1. Großmann 734 Holz; 2. Pophanken 732 Holz, 3. Neels 721 Holz, 4. Würdemann 720 Holz, 5. Aap 711 Holz, 6. Weiß 707 Holz, 7. Tönjes 700 Holz, 8. Sager 690 Holz, 9. Claus 674 Holz, 10. Nüstedt 655 Holz.

In ihrem Schlußwort drückten beide Vereinsführer ihre Befriedigung über den sportlich schönen Verlauf des Kampfes aus. Das Niedersachsenlied, dem zum Schluß ein „Sieg-Heil“ auf den Führer folgte, beendete die Veranstaltung.

Der Kreisfachwart Busch konnte im Anschluß hieran noch im Auftrage des Kreisführers im DRL., Regierungsrat Köwing, die Ehrungen für die diesjährigen Kreissieger verteilen. (7

Jubiläumssportfest in Hildesheim

Aus Anlaß seines 90jährigen Bestehens veranstaltete am Sonntag der Hildesheimer Männerturnverein ein großes Sportfest, das zwar eine gute Besetzung aufwies, aber leider unter dem schlechten Wetter zu leiden hatte. Immerhin gab es einige sehr bemerkenswerte Ergebnisse. So gewann Hamann die 400 Meter in der famosen Zeit von 49,2 und entschied auch die Olympische Staffel auf der letzten Strecke in 3:43,3 gegen die SS Braunschweig. Braun (Deutscher Verlag Berlin) lief die 800 Meter in 1:56,6. Zweiter wurde der einzige teilnehmende Bremer Neele (Gut Heil (Wunsdorf) mit 1:56,8. Die 1500 Meter gewann Otto (Allianz Berlin) in 4:07,4. Unter den Jugendlichen ragte der Hildesheimer Gellert hervor, der vielfacher Sieger wurde und im Weitsprung mit 6,47 Meter sogar die Männer übertrumpfte.

Schwimmfest im Waller Strandbad

Der Nachwuchs und die unteren Klassen hatten das Wort / Flotte Durchführung

Unter der technischen Oberleitung von Aug. Spannhake wickelte der SV. Weser gestern nachmittag im Strandbad Waller See ein von wenig gutem Wetter begünstigtes Schwimmfest ab, das in Abwesenheit unserer Meisterschwimmer, die bekanntlich an den „Ersten Deutschen Schwimm-Meisterschaften Darmstadt 1938“ beteiligt sind, den Angehörigen der unteren Leistungsklassen und des Nachwuchses vorbehalten sein sollte. Konnte der Veranstalter anfangs über das Meldeergebnis recht zufrieden sein, so mußte man doch gestern die Feststellung treffen, daß manche Aktive ihre Meldung nicht erfüllt hatten, was allein auf die kalte Witterung zurückzuführen sein dürfte. Trotzdem erlebte die kleine aber interessiert die einzelnen Rennen verfolgende Zuschauermenge einige schöne Kämpfe, die auch von den auswärtigen Kameraden (Nienburger Pionieren, Wesermünde, Geestemünde, Delmenhorst, Syke) bestritten wurden. Schon die 3×100-Meter-Bruststaffel der Männer als Eröffnungs-Konkurrenz des Nachmittags brachte einen Erfolg der Nienburger Gäste, die eine vorzügliche Mannschaft zur Stelle hatten. In 4:37,2 Min. gingen sie mit erheblichem Vorsprung vor den gastgebenden Weseranern durchs Ziel, denen die Delmenhorster folgten. In der Klasse 2 b stellte der SV. Weser eine Mannschaft, die das Rennen in der Besetzung Schlüter, Wedemeyer und Feddersen unter sich ausmachte, ohne jedoch die geschwommene Zeit der Soldaten zu erreichen. Als beste Brustschwimmerin über 100 Meter erwies sich G. Prote-Weser, die die BSVerinnen Rathkamp und Tietz auf die nächsten Plätze verweisen konnte. In der 2b- und 2a-Klasse lagen aber die BSVerinnen vorn. J. Eitner ließ sich den Sieg nicht durch ihre Vereinskameradin Behring und H. Kießler-Weser streitig machen, während es in der nächsten Klasse J. Rieck gelang, vor den in totem Rennen einkommenden Graff und Einhaus als Siegerin anzuschlagen. Im 200-Meter-Kraulschwimmen ging die Jugend in Front. Zeitbester war F. Wieker-Weser vor Dr. Christoph-BSC. v. 85. Als bester Krauler ist Stolte-BSV. anzusprechen, der sich mit einer Sekunde Vorsprung ins Ziel rettete. Er zeigte ein feines Rennen und lag am Ziel knapp vor dem BSCer O. Knapp. Eine überaus spannende Angelegenheit war die 3×100-Meter-Bruststaffel der Männer (Klasse 1 b) zwischen den 85ern und den Weseranern, Die Mannschaft Meyer, Dr. Christoph und O. Knapp trennten nur zwei Zehntelsekunden von dem Wesertrio, dessen letzter Mann in 3:30 Min. anschlug. Verhältnismäßig stark waren die 100-Meter-Läufe in der Kraulkonkurrenz der Männer besetzt. In der untersten Klasse fielen durch Gräber-Geestemünde und Rockendorf-Syke die ersten beiden Plätze nach auswärts, der Bremer Wedemeyer konnte nur den dritten Platz für sich behaupten. Die gleiche Tatsache konnte man in der 2 b-Klasse beobachten, in der die Nienburger Pioniere zwei Sieger stellten. Von der 3×100-Meter-Bruststaffel der Frauen ist zu erwähnen, daß die BSV.-Vertretungen jedesmal den Sieger in den einzelnen Klassen stellten. Bester Rückenschwimmer des Tages war der Delmenhorster Busch, der in der 2 b-Klasse 1:26 Min. benötigte und konkurrenzlos gewann. Die 1 b-Klasse mußte ausfallen, da Dreyer, Krukenberg und Wilhelm nicht antraten. Mit 1:26,3 Min. stellte die BSVerin Rickens gestern die beste Zeit auf der kurzen Kraulstrecke der Frauen auf, eine Zehntelsekunde später folgte ihre Vereinskameradin Stoffers. Nach Beendigung der letzten schwimmerischen Wettbewerbe, die keine sonderlichen Leistungen ergaben, wurde ein Wasserballspiel zwischen zwei kombinierten Mannschaften des SV. Weser ausgetragen, das unentschieden verlief.

In diesem Zusammenhang können wir unseren Lesern melden, daß die Wasserball-Sieben des SV. Weser die diesjährige Sommerserie gewonnen hat, und zwar durch Siege über den BSC. v. 85 in Höhe von 4:3 (am ersten Juli im Strandbad Walle) und 5:3 im Kampfbahnbad. Die siegreiche Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Bußmann; Wilhelm, Meyer; Lüssen; Hettling, Wieting, Menke. Es ist zu erwähnen, daß der Mittelstürmer Wieting sämtliche Tore für seinen Verein erzielt hat. Das Schiedsrichteramt hatte Gerd Otten-BSV. übernommen. Anschließend folgen die Ergebnisse der gestrigen Schwimmwettbewerbe, die von Sprungdarbietungen (Schmalz-BSV. und Schweitzer-Wesermündung) umrahmt waren.

Ergebnisse: 3×100-Meter-Männer-Bruststaffel, Klasse 3: 1. Nienburger Pioniere (Kopp, Denncop, Joll) 4:37,2 Min.; 2. SV. Weser 4:58,8 Min.; 3. Delmenhorst. — Klasse 2b: 1. SV. Weser (Schlüter, Feddersen, Wedemeyer) 5:14,8 Min. — 100 Meter Brustschwimmen für Frauen, Klasse 3: 1. W. Prote, Weser, 1:45 Min.; 2. Rathkamp, BSV., 1:46,8 Min.; 3. Tietz, BSV., 1:48,1 Min. — Klasse 2b: 1. Eitner, BSV., 1:44,8 Min. — Klasse 2a: 1. Rieck, BSV., 1:39,7 Min.; 2. Graff und Einhaus, BSV., 1:43 Min. — 200-Meter-Kraulschwimmen der Männer, Klasse 2a: 1. Wieker, Weser, 2:47 Min.; 2. Dr. Christoph, BSC. v. 85. — Klasse 1b: 1. Stolte, BSV., 2:38,2 Min.; 2. O. Knapp, BSC. von 85, 2:39,2 Min. — Klasse 2a: 1. Stubbe, Wesermündung, 3:20 Min.; 2. Senne, Weser, 3:21 Min. — 3×100-Meter-Kraulstaffel für Männer, Klasse 1b: 1. BSC. v. 85 (Meyer, Dr. Christoph, Knapp), 3:29,8 Min.; 2. Weser, 3:30 Min. — 100 Meter Kraul für Männer, Klasse 3: 1. Graber, Geestemünder Tv., 1:20 Min.; 2. Rockendorf, Syke, 1:24,8 Min.; 3. Wedemeyer, Weser, 1:25,2 Min. — Klasse 2b: 1. Pionier Bohlmann, Nienburg 1:14,2 Min.; 2. Pionier Riedel, Nienburg, 1:15,5 Min. — 3×100-Meter-Bruststaffel der Frauen, Klasse 3: 1. BSV. 1 (Tietz, Rathkamp, Eitner), 5:30,2 Min. — Klasse 2b: 1. BSV. (Behring, Stoffers, Krebs), 5:33,8 Min. — Klasse 2a: 1. BSV. (Graff, Rieck, Einhaus), 5:10 Min. — 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer, Klasse 3: 1. Ludwig, Wesermündung, 1:37,1 Min.; 2. Wilberding, Weser, 1:42,1 Min. — Klasse 2b: 1. Busch, Delmenhorst, 1:26 Min. — Klasse 2a: 1. Graber, Geestemünder Tv., 1:27,9 Min.; 2. Schweitzer, Wesermündung, 1:30,2 Min. — 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen Klasse 3: 1. Klase, BSV., 1:34,4 Min.; 2. A. Meyer, BSC., 1:37 Min. — Klasse 2b: 1. Krebs, BSV., 1:28,8 Min.; 2. Stoffers, BSV., 1:29,8 Min. — Klasse 2a: 1. Rickens, BSV., 1:26,3 Min.; 2. Stoffers, BSV., 1:26,4 Min. — 200-Meter-Brustschwimmen für Männer, Klasse 2b: 1. H. G. Rockendorf, Syke, 3:24 Min.; 2. Abel, Delmenhorst, 3:28 Min.; 3. A. Lange, Geestemünder Tv., 3:36,8 Min. — 3×100-Meter-Lagenstaffel der Männer, Klasse 3: kampflos durch den SV. Weser gewonnen. — Klasse 2b: 1. Nienburger Pioniere (Jöll, Kopp, Bohlmann), 4:19,6 Min.; 2. Wesermündung, 4:21 Min. — Klasse 1b: 1. BSV. (Dreyer, Biel, Stolte), 4:06 Min.; 2. Weser, 4:10,4 Min. §

Gebietsmeisterschaften der HJ.

Die Bremer Fuß- und Handballmannschaft in beiden Endspielen geschlagen

Nachdem die Bremerhavener Gefolgschaft 11/285 im Wiederholungsspiel gegen 11/77 (Celle-Wathlingen) mit einem knappen 1:0-Sieg die Oberhand behalten und die Gefolgschaft 18/75 (Tura-Gröpelingen) am vergangenen Sonntag die Oldenburger (3/59) mit dem gleichen Ergebnis nach Hause geschickt hatte, standen sich die beiden Mannschaften gestern im Endspiel um die Gebietsmeisterschaft der Hitlerjugend auf dem Gröpelinger Sportplatz an der Stralsunder Straße vor einer jungen und sachverständigen Zuschauergemeinde gegenüber. Die Bremerhavener Kameraden hatten die Reise im Omnibus angetreten, der von zahlreichen Schlachtenbummlern besetzt war, die den Aktiven auf dem weichen Sandplatz die erforderliche Rückenstärke verliehen. Dem Unparteiischen Nielson stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung: Bremerhaven (11/285): Kummerow; Tenne, Schäfer; Scheile I, Südmeyer, von Seggern; Scheile II, Budelmann, Martens, Schütte, Zettei. — Tura-Bremen (18/75): Beilke; Mertens, Kielenbeck; Paul, Mennen, Karminiatz; Westphal, Bendig, Jeschkeit, Martens, Tünnermann. — Die mit Wind spielenden Gäste fanden sich nach dem Anpfiff verhältnismäßig früh und schon in der ersten Viertelstunde des recht temperamentvoll und zügig verlaufenden Treffens hatten sie den ersten verdienten Erfolg erzielt. Nun wurden sich auch die Bremer ihrer Lage bewußt und drückten mit aller Kraft in die gegnerische Platzhälfte, die wiederholt recht gefährliche Angriffe sah. Nur dem Bremerhavener Torhüter war es zu verdanken, daß seine Mannschaft einen 1:0-Vorsprung in die Pause retten konnte.

Nach Wiederanpfiff legten sich die Turaner erheblich ins Zeug und zogen bald gleich. Sie diktierten das Tempo und gaben gefahrdrohende Flanken und Vorlagen, die der Torwart im Verein mit dem vorzüglichen linken Läufer (Mannschaftsführer) jedoch unschädlich machen konnte. Die restlichen zehn Minuten sahen beide Mannschaften in einem ausgeglichenen Kampfverlauf. Glück und Pech zugleich traf die Bremer, denen ein Handelfmeter zugesprochen wurde. Dieses wahrscheinlich siegbringende Tor wurde aber ausgelassen. Um eine Entscheidung herbeizuführen, wurde das Spiel um eine Viertelstunde verlängert. Nun nutzten die Bremerhavener geschickt die Lage aus und schon in der ersten Minute war die Entscheidung mit einem Torschuß aus dem Gewühl zu ihren Gunsten erkämpft. Anschließend nahm Oberstammführer Bartels Gelegenheit, in einer kurzen Ansprache an beide Mannschaften den Appell zielbewußter Weiterbildung zu richten und der siegreichen Mannschaft, der besten Elf des HJ.-Gebiets Nordsee, seine Anerkennung auszusprechen.

Die Handballmannschaft der Gefolgschaft 4/75 (Hastedter MTV.) mußte gestern vormittag die Reise nach Lehrte antreten, um dort gegen die Elf der Gefolgschaft 36/77 das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft auszutragen. Die Mannschaften standen sich am Nachmittag in folgender Aufstellung gegenüber: Bremen: Lötlein; Stein, Hecker; Meyer, Brix, Reitfeld; Horn, Gräser, Apel, Kirchhoff, Müller. — Lehrte: Lüder; Komes, Reiner; Schünemann, Schrader, Walter; Wendemuth, Saß, Karlson, Bokmann, Lüder II. Die im Angriff überaus gefährlichen Lehrter konnten schon bald nach Beginn des Spiels mit 3:0 in Führung gehen, die den Bremern schwere Sorgen bereitete. Nach einem prächtigen Zusammenspiel konnte aber der Ausgleich hergestellt werden. Die Einheimischen drängten stets stark auf Sieg und waren in dem überaus schnellen Spiel stets ein Tor voraus. Mit 5:5 ging es zunächst in die Pause. In der zweiten Spielhälfte gingen die Lehrter wiederum in Führung und holten ein 9:8 heraus, als den Hastedtern ein neuer Torschuß gelang. Unmittelbar vor dem Abpfiff trug man sich schon mit dem Gedanken, das Spiel um eine Viertelstunde zu verlängern, als die Kameraden der Gefolgschaft 36/77 in Führung gingen und damit den Sieg sicherstellten. Die beiden siegreichen Mannschaften (Bremerhaven im Fußball und Lehrte im Handball) werden das Gebiet Nordsee im Rahmen des fünften Gebietssportfestes vom 19. bis 21. August gegen die Gebiete Nordmark, Hamburg und Mecklenburg um die Gebietsgruppenmeisterschaft vertreten. — Die Ausscheidungskämpfe für das große HJ.-Schwimmfest am nächsten Sonntag in Sulingen werden am Donnerstag im Kampfbahnbad ausgetragen. §

Häßliche Einstellung Polens

Nur 300 Pässe für volksdeutsche Sportler

Wie von der Leitung der Deutschen Turnerschaft in Polen, die ihren Sitz in Bielitz hat, mitgeteilt wird, hat das polnische Außenministerium von den beantragten 1500 Pässen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau nur 300 bewilligt. Diese Beschränkung hat in den Kreisen der deutschen Turner und Sportler in Polen größte Enttäuschung ausgelöst. Die Haltung des Ministeriums bringt nicht nur weit über tausend Volksdeutsche um das einzigartige Erlebnis, das sie in Breslau erwartet, sondern darüber hinaus reichen die bewilligten Pässe nicht aus, auch nur die besten deutschen Turner und Sportler an den Wettbewerben teilnehmen zu lassen. Die Angelegenheit bedarf noch einer diplomatischen Aufklärung.

BMW. gewann den Königspreis

Deutscher Erfolg im 24-Stunden-Rennen

Das 24-Stunden-Rennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien auf der 14,8 Kilometer langen Dreieck-Strecke Francorchamps—Malmedy—Stavelot brachte Deutschland auch in diesem Jahre wieder einen großen Erfolg. Das als NSKK.-Mannschaft gestartete BMW.-Team eroberte durch den Sieg in der 2-Liter-Klasse den für die beste Mannschaft ausgesetzten Preis des verstorbenen Königs Albert von Belgien. Dabei erschwerte heftiger Regen die Aufgabe der Fahrer ungemein, aber trotzdem erreichten die drei gleichmäßig fahrenden BMW. mit 111,480 Stdkm. einen Durchschnitt, der weit über dem geforderten Mittel von 104 Stdkm. lag. Die siegreichen Wagen wurden von Prinz Schaumburg-Roese, Heimann-Brudes und Brien-Scholz gesteuert. Pech hatte die in der gleichen Klasse gestartete Adler-Mannschaft, in der der Wagen von Sauerwein-Graf Orssich schon nach 15 Runden wegen Bruchs eines Schwingarmbolzens ausschied. Nach zwei Erfolgen standen die Adler-Werke vor dem endgültigen Gewinn des Pokals, so daß sich ihr Mißgeschick hier besonders schwer auswirkte. Im Mannschaftskampf erreichte neben BMW. nur noch die Lancia-Mannschaft geschlossen das Ziel, jedoch hatten sie nicht den in ihrer Klasse (1500 Kubikzentimeter) geforderten Durchschnitt gefahren.

Am weitaus schnellsten war der Alfa-Romeo von Severi/Pintacuda in der unbeschränkten Klasse mit einem Stundenmittel von 124,8 Kilometer. Sommer/Biondetti (Alfa Romeo) hatten über den größten Teil des Weges geführt und wurden, wie schon in Le Mans, kurz vor Schluß zur Aufgabe gezwungen.

Einen recht guten Eindruck hinterließ der Hanomag-Diesel-Sport, der mit Haeberle-Scholl am Steuer bei einem Stundenmittel von 82,3 Kilometer in der 2-Liter-Klasse noch 6. hinter den BMW. und Adler wurde, so daß diese Klasse vollständig von deutschen Wagen beherrscht wurde.

„Großer Deutscher Traberpreis“

Der Altonaer Rennklub hatte heute seinen großen Tag. Die weiten Tribünen und Zuschauerplätze seiner schönen Rennbahn in Bahrenfeld wiesen kaum eine Lücke auf, als die zehn Bewerber zum Großen Deutschen Traberpreis sich am 2700-Meter-Start versammelten. Es war die Elite der deutschen Traberzucht, aber alle noch so großen Vorgaben nützten den Gegner von Propst nichts. Im begeisternden Stil preschte der Walter Dear Sohn vom Start weg, nach vorn, hatte einen neuen Anschluß ans Feld und flog beim zweiten Passieren der Tribünen auf den 5. Platz Quedlinburg, Peter Pink, Indian und Peter v. Lurup. Im Scheitel des Luruper Bogens gab Charly Mills dann seinen kraftvollen Hengst den Kopf frei, der schon die Führung an sich gerissen hatte, und als überlegener Sieger das Ziel passierte. Peter Pink hielt sich lange gut, als aber Ludwig Forbes vorstieß und Circe aus ungewöhnlicher Position angeflogen kam, mußte er beiden die besseren Platzgelder überlassen. Riesiger Beifall dankte Charly Mills für diese meisterliche Fahrt und die grandiose Leistung von Probst der über 2900 Meter den Kilometer in 1:20,4 bewältigt hatte.

Ergebnisse: 1. Probst (20,4) Charly Mills, 2. Ludwig Forbes (21,7) Jaus jr., 3. Circe (23) Speckmann, 4. Peter Pink, 5. Peter v. Lurup. Tot. 22, Pl. 12, 27, 17 (Jta: 77:10).

Galoppsport-Rennergebnisse

Karlshorst, 10. Juli (Eig. Drahtbericht). 1. R.: 1. Frau H. v. Borckes Gronika (E. Biessey), 2. Feuernelke, 3. Mümmelmann, 4. Astrid. Tot. 89, Pl. 18, 18, 19, 21. Einlaufswette 656:10. Ferner liefen: Heimatfreude, Cid Campeador, Michel, Expressionist, Valanda, Lord. — 2. R.: 1. Stall Steinecks Novarro da Gubbio (E. Biessey), 2. Baba, 3. Rajah. Tot. 114, Pl. 30, 21, 18. Einlaufswette 1040:10. Ferner liefen: Arabba, Zauberin, Peloponnes, Panotzschka, Pirat, Tubaner. — 3. R.: 1. Frau M. Wanjeks Fragor (W. Wolff), 2. Marco Polo, 3. Fensterparade. Tot. 23, Pl. 14, 15. Einlaufswette 68:10. Ferner liefen: Armenienne, Linda, Lachtaube. — 4. R.: 1. Gest. Eichenrodes Flaminia (J. Rastenberger), 2. Vimeta, 3. Claaßen. Tot. 21, Pl. 12, 12, 17. Einlaufswette 40:10. Ferner liefen: Rheinländer, Lare, Liguster, Fresia, Cobra, Bolivia. — 5. R.: 1. v. Wedemeyers Lusthauch (W. Zimmermann), 2. Cyklop, 3. Mattiacum. Tot. 21, Pl. 13, 18. Einlaufswette 100:10. Ferner liefen: Famor, Friesenhof. — 6. R.: 1. Gest. Eichenrodes Prinzeß Chimay (J. Rastenberger), 2. Mephisto, 3. Athanagild. Tot. 32, Pl. 17, 33, 27. Einlaufswette 332:10. Ferner liefen: Mathilde, Lenz, Cladius, Convallaria, Gregor, Brolinde. — 7. R.: 1. A. Daubs Ratsherr (H. Müschen), 2. Magul, 3. Iberes, 4. Carlo. Tot. 47, Pl. 15, 17, 21, 30. Einlaufswette 272:10. Ferner liefen: Osram, Lorbaß, Fiametta, Basilli, Mairose, Gitta. — 8. R.: 1. Alfr. Krenzs Lampos' Sohn (H. Jentzsch), 2. Graf Flambo, 3. Augit, 4. Trara. Tot. 57, Pl. 13, 13, 12, 12. Einlaufswette 248:10. Ferner liefen: Mädchenfreund, Agrarier, Serena, Jobst, Sagenheld, Yverdon.

Beginn der Bad Harzburger Rennwoche

Bad Harzburg, 10. Juli (Eig. Drahtbericht). 1. R.: 1. H. Hülsemanns Segelflug (R. Andrle), 2. Gralsbotin, 3. Galanterie. Tot. 18. Einlaufswette 36:10. Drei liefen. — 2. R.: 1. L. Regiers Onkel Karl (Besitzer), 2. Profoß, 3. Der Wind, 4. Barsoi. Tot. 23, Pl. 12, 16, 13, 17. Einlaufswette 116:10. Ferner liefen: Aurel, Herkules, Nurmi, Horus, Probe, Großmeister, Dammbruch, Ala. — 3. R.: 1. Stall Steinecks Leopard (P. Ludwig) 2. Telde, 3. Aicha, 4. Rani II. Tot. 35, Pl. 18, 94, 54, 69. Einlaufswette 40:10 nur auf Sieger. Ferner liefen: Nikolaus, Werner, Hansakind, Indio, Berggruß, Mississippi, Pomponius, Iller. — 4. R.: 1. W. Nettes Fortunata (H. Berndt), 2. Varus, 3. Purpurstern, 4. Thronfolger. Tot. 48, Pl. 13, 13, 26, 13. Einlaufswette 172:10. Ferner liefen: Immerweiter, Augur, Item, Feuerwarte, Pesne, Höllenfahrt. — 5. R.: 1. H. Renzs Yquem (H. Kysela), 2. Caramba, 3. Ideolog. Tot. 20, Pl. 13, 24, 14. Einlaufswette 236:10. Ferner liefen: Scolaro, Ob, Treuer Husar, Schnörkelbarsch, Donna Diana. — 6. R.: 1. K. Beckers Landpirat (W. Krablek), 2. Festspiel, 3. Augraf, 4. Rosenode. Tot. 104, Pl. 19, 12, 26, 13. Einlaufswette 464:10. Ferner liefen: Polisander, Gräfin Mariza, Kanzlist, Friedericus, Quick Trick, Sandmann, Brunhilde. — 7. R.: 1. Th. Westhoffs Sheila (H. Westhoff), 2. Quirl, 3. Friedenau, 4. Günstling. Tot. 109, Pl. 22, 35, 28, 23. Einlaufswette 3052:10. Ferner liefen: Whist, Inländer, Königsparade, Sonntagsmädel, Ceuta, Triberg, Kitzbock.

Krefelder Jubiläum

Krefeld, 10. Juli (Eig. Drahtbericht). 1. R.: 1. Gebr. Röslers Brocken (M. Schmidt), 2. Dickwurz, 3. Resi. Tot. 27, Pl. 12, 16, 12. Einlaufswette 318:10. Ferner liefen: Voltaire II, Hesperion, Anitra. — 2. R.: 1. K. Deschners Anton der I. (H. Schmidt), 2. Maienpracht, 3. Sagenprinz. Tot. 36, Pl. 15, 13, 19. Einlaufswette 92:10. Ferner liefen: Sankt Märgen, Armada, Siona, Graf Han, These. — 3. R.: 1. Gest. Waldfrieds Flavier (W. Held), 2. Telramund, 3. Porto. Tot. 21, Pl. 11, 14, 11. Einlaufswette 180:10. Ferner liefen: Gerro, Othello, Entscheidung, Milton. — 4. R.: Jubiläumspreis, Ehrenpreis und 10 000 Mk., 2000 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Wunderhorn (G. Streit), 2. Forstgraf, 3. Trollius. Tot. 30, Pl. 13, 15, 13. Einlaufswette 332:10. Ferner liefen: Goldtaler, Atis, Marienfels, Occultus, Maiflieder. — 5. R.: 1. F. Dillmanns Hofoper (K. Buge), 2. Edel-Bitter, 3. Catilina. Tot. 105, Pl. 22, 17, 26. Einlaufswette 526:10. Ferner liefen: Herzober, Lord Tullus, Harpagos. — 6. R.: 1. W. Quadbecks Frigga (K. Schiemann), 2. Feunos, 3. Melle, 4. Famula. Tot. 116, Pl. 19, 14, 17, 44. Einlaufswette 328:10. Ferner liefen: Obersteiger, Friederike, Chonzertlerter, Principessa, Shannon Silver, Gladius, Charolus, Musterknabe. — 7. R.: 1. Frau A. Hörs Royal-Pantalion (Riesterer), 2. Sankt Peter, 3. Xerxes. Tot. 110, Pl. 16, 13, 12. Einlaufswette 736:10. Ferner liefen: Cromwell, Falstaff, Kukuruz. — 8. R.: 1. Frl. J. A. Eichmanns Massawa (J. Pinter), 2. Kantate, 3. Casteau. Tot. 59, Pl. 26, 33, 116. Einlaufswette 578:10. Ferner liefen: Gewehrlauf, Lauspaß, Fohre, Aviatik, Debatte, Thuribert.

Unsere Voraussagen

Saint Cloud (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Trijean — Bergere — Touronde. 2. R.: Electra — Le Grand Chene — Tarte chez Soi. 3. R.: Tonkelle — Geinerality — Altamar. 4. R.: Zurs — Cordelier — Croise Un. 5. R.: Lorenzo de Medici — Bach Agha — Love Secret. 6. R.: Khorassan — La Rebourserie — Panier Perce. (3

Hanna Reitsch als Erste am Ziel

Der Zielstrecken-Segelflugwettbewerb des NS.-Fliegerkorps ging am Sonntag nach mancherlei Verzögerung zu Ende. Als erster Teilnehmer traf Flugkapitän Hanna Reitsch am Endziel auf dem Flughafen Breslau-Gundau ein. Sie hatte die letzte Teilstrecke von Kottbus nach Breslau in der kurzen Zeit von 3:45 Std. für die 200 Kilometer zurückgelegt. Vier weitere Mitbewerber waren 70 Kilometer von Breslau entfernt niedergegangen. Wieshöfer (DVL. Rangsdorf), Hofmann (NSFK.-Gruppe 4 Kurmark), Schmidt (NSFK.-Gruppe 16, Südwest) und Beck (NSFK.-Gruppe 15, Schwaben) waren so kurz vor dem Ziel zur Landung gezwungen.

Sieg im Kanu-Länderkampf

Auf dem Wedausee bei Duisburg wurde am Sonntag der 9. Kanu-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ausgetragen, der diesmal mit dem Sieg der Deutschen mit 19:11 Punkten endete. In allen drei ausgeschriebenen Wettbewerben stellte Deutschland die Sieger. Im Einer-Kajak siegte Strathmann (Wanderfalke Essen) in 4:44,9. Kube-Brüggemann (Wanderfalke Essen) waren im Zweier-Kajak erfolgreich, und auch im Vierer-Kajak ließ sich Wanderfalke in 3:42,8 nicht schlagen.

Deutschland geht in Führung

Der erste Tag der 4. Internationalen Marinepokal-Segelwettfahrt in Kiel brachte der deutschen Mannschaft, Oblt. zur See Koppenhagen und Oblt. zur See Christiansen, einen wertvollen Sieg über die guten Italiener und Holländer. Nach einer Startverschiebung, die man wegen der schon auf dem Weg zum Start schwer havarierten dänischen und rumänischen Boote getroffen hatte, begann die erste der sieben Wettfahrten mit einem Rückruf für das deutsche Boot. Trotz dieses Mißgeschicks hatten die Deutschen sich dann nach vorn gearbeitet und segelten hinter Italien an zweiter Stelle vor Holland. Durch ein geschicktes Bojenmanöver übernahmen sie kurz vor Schluß sogar die Führung und verteidigten sie hartnäckig gegen die sehr gut segelnden Italiener und Holländer.

Weltmeister Meulenburg gewann

Massenankunft bei der „Tour" in Bordeaux

Am ersten Ruhetag der „Tour de France" in Roya hatte die Rennleitung über einen Protest des Magdeburgers Weckerling zu verhandeln. Weckerling war kurz vor dem Ziel als ein Hund mitten in die Fahrergruppe hineinlief, in einen Massensturz verwickelt worden und hatte dabei sein Rad zerbrochen. Hauswald stellte kameradschaftlich sofort seine Maschine zur Verfügung und Weckerling erreichte wieder den Anschluß an die Hauptgruppe. Am Ziel wurde von den Richtern die Nummer von Hauswald in der vorderen Gruppe gewertet und Weckerling mit dessen Maschine Hauswald als 79. eintraf der Zeitverlust angerechnet. Der Protest wurde anerkannt und Weckerling in der Gesamtwertung wieder als Zweiter hinter Majerus eingesetzt.

Die Tour-de-France-Fahrer dehnten ihren Ruhetag anscheinend noch auf die fünfte Etappe Rohan—Bordeaux (198 Kilometer) aus. Es wurde zwar ständig Tempo gefahren, aber der Kampfgeist fehlte, und Vorstöße wurden so gut wie keine unternommen. So trafen 64 Mann geschlossen ein, und im Endspurt siegte der belgische Weltmeister Eloi Meulenberg, der schon auf der vierten Etappe zwei der Teilstrecken gewann vor den Italienern Servadei und Bini sowie Frechault-Frankreich. 60 Mann wurden auf den fünften Platz gesetzt, darunter die sechs Deutschen Wengler, Hauswaldt, Scheller, Wendel, Oberbeck und Arents. Zu den Nachzüglern, die größtenteils durch Defekte zurückgeblieben waren, gehörte leider auch Weckerling, der mit 1 Minute 16 Sekunden Rückstand als 69. gewertet wurde und so seinen zweiten Platz in der Gesamtwertung hinter Majerus wieder verlor. Da auch Goasmat einen kleinen Zeitverlust zu beklagen hatte, ist Wengler als bester Deutscher nunmehr an die fünfte Stelle vorgerückt.

Lohmann verlor durch Motorschaden

Ein neues spannendes Duell zwischen Weltmeister Lohmann und Italiens Stehermeister Severgnini gab es am Sonnabend auf der Berliner Olympia-Radrennbahn im Preis der Nationen über 100 Kilometer. Der von Sieg zu Sieg eilende Lohmann verlor nach etwa 20 Kilometer durch einen Motorschaden seines Schrittmachers Grolimond nahezu drei Runden, er holte später wieder in großem Stil den Rückstand auf, aber an dem führenden Servergnini scheiterten zum Schluß alle Angriffe und im Ziel gewann der Italiener mit 20 Meter Vorsprung, so daß ihm diesmal die Revanche für Leipzig glückte. Ergebnis: Preis der Nationen (100 Kilometer): 1. Severgnini 1:29:29; 2. Lohmann 20 Meter; 3. Heimann 80 Meter; 4. Gabard 150 Meter; 5. Markens 390 Meter; 6. Metze 1250 Meter zurück.

Lemoine französischer Stehermeister

Auf der Pariser Prinzenparkbahn wurde am Sonntag Frankreichs Stehermeisterschaft über 100 Kilometer entschieden. Mit Paillard, Lacquehaye und G. Wambst hatten sich wieder drei Fahrer der „alten Garde" qualifiziert, die den Jungen einen großen Kampf lieferten. Zum Schluß gewann aber doch der von seinen vielen Starts in Deutschland bestens bekannte Lemoine in 1:20:36,5 gegen Paillard und Lacquehaye. Der Titelverteidiger Perreau belegte hinter G. Wambst den 5. Platz.

Bremer Tennis-Niederlage

In der letzten Zwischenrunde zur niedersächsischen Gaumeisterschaft konnte, wie allgemein erwartet, der Deutsche Tennisverein als letzter Vertreter Hannovers gegen den Tennisverein Rotweiß-Bremen siegreich bleiben. Er gewann mit 7:2 Punkten, 16:7 Sätzen und 129:103 Spielen. In erster Linie trat die Ueberlegenheit der Hannoveraner in den Einzelspielen zutage, da sie von sechs Möglichkeiten fünf für sich entscheiden konnten. Den Punkt für Bremen holte Sander durch einen Sieg über Dr. Blüher-Hannover. In der ersten Position gab es einen interessanten Dreisatzkampf zwischen Pancke-Hannover und Baudendistl-Bremen. Hier konnte der Hannoveraner erst im dritten Satz die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeiführen. Im Männerdoppel buchte Hannover 2 Punkte, Bremen einen. Bremen gewann überraschend das Spitzendoppel. Baudendistl/Sander schlugen Pancke/Stein nach hartem Kampf. Die vier letzten für die niedersächsische Tennis-Gaumeisterschaft stehen nunmehr fest und zwar: DTV. Hannover, Göttingen, Braunschweiger Tennisvereinigung und Bremer Tennisverein von 1896. Der Bremer Tennisverein von 1896 hat bereits die Endrunde erreicht.

HJ.-Hockey-Sieg über Westfalen

In Anwesenheit des Stabsleiters des Gebietes Oberbannführer Budäeus und des Oberbannführers Nickel trafen sich auf dem Platz des Deutschen HC. der Hockeymeister des Gebietes Niedersachsen Deutscher HC. und der Meister von Westfalen, Preußen-Münster, zum Vorrundenspiel um die Reichsjugendmeisterschaft. Die DHC.-Jugend war ausgezeichnet in Schwung und vor allem auch in technischer Hinsicht klar überlegen. Mit 7:0 (3:0) wurden die Westfalen hoch geschlagen. Wenn die siegreiche Mannschaft nun auch noch gegen die Mannschaft des Niederrheins besteht, gehört sie zu den letzten vier, die im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg an der Reichsjugendmeisterschaft teilnehmen.

Große Erfolge deutscher Leichtathleten

Die Dänen in Hamburg mit 93:87 Punkten besiegt — Drei weitere deutsche Siege

Die deutschen Leichtathleten haben am Sonntag wieder eine Kraftprobe ersten Ranges abgelegt. Die an vier Fronten kämpfenden Mannschaften waren auf der ganzen Linie siegreich. Unsere tüchtigen Frauen besiegten in Potsdam die Holländer mit 57:40 Punkten. Die Männer waren in Königsberg im schwersten Kampf des Tages über Polen mit 105:73 P. zum zweiten Male erfolgreich. Der 17. Länderkampf gegen die Schweiz in Frankfurt a. M. wurde zugleich der 17. deutsche Sieg mit 108:50 P. Etwas schwerer fiel der Enderfolg der deutschen Mannschaft in Hamburg gegen Dänemark, aber Ende gut, alles gut. Auch hier wurde zwar knapp der Sieg mit 93:87 P. davongetragen. Mit diesen Prüfungen haben die deutschen Leichtathleten bewiesen, daß sie nicht nur eine große Leistungsbreite besitzen, sondern auch in der Leistungsspitze über hervorragende Könner verfügen.

Vor etwa 2- bis 3000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Hamburg die Leichtathleten von Deutschland und Dänemark im Länderkampf gegenüber. Die Bahn auf dem Sportplatz im Hammer-Park war durch einen vorher niedergegangenen Regen etwas schwer geworden, so daß keine überragenden Zeiten gelaufen werden konnten. Auf der Tribüne sah man Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie auch den DRL.-Gauführer Senator Richter, die einen knappen aber verdienten deutschen Sieg mit 93:87 Punkten erlebten. Zehnkampfmeister Fritz Müller, der im Weitsprung, Hürdenlauf und in der Schwedenstaffel eingesetzt war, mußte wegen einer Verletzung absagen. Für ihn trat im Weitsprung Weber-Osnabrück, im Hürdenlauf Pollmanns-Neuß ein. Im Hochsprung startete an Stelle von Fehlhaber-Wilhelmshaven der Berliner Schrell, im Kugelstoßen kämpfte Hartnagel-Braunschweig für den Wilhelmshavener Flinkerbusch und im 5000-Meter-Lauf war Raff nicht zur Stelle, für den der Dresdner Krahl eingesetzt wurde.

Der Kampf begann mit dem 110-Meter-Hürdenlauf, der von den Dänen Thomsen mit 15,1 Sek. und von Larsen vor Pollmanns und Grashoff gewonnen wurde. Die Dänen vergrößerten ihren Vorsprung durch einen Doppelsieg im Stabhochsprung und belegten auch im 800-Meter-Lauf sowie im 100-Meter-Lauf gute Plätze. Erst nach der sechsten Uebung, dem 1500-Meter-Lauf, konnte Deutschland knapp mit 48:46 Punkten in Führung gehen. Der Vorsprung wurde gehalten bis zum zehnten Wettbewerb, wo die Dänen nochmals auf 83:83 zogen, jedoch wurde dann durch die ersten Plätze von Hartnagel und Sievert im Kugelstoßen der Sieg sichergestellt, zumal die abschließende Schwedenstaffel auch noch an Deutschland fiel.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Rohrßen, 11,0; 2. H. Hansen (Dänemark) 11,1; 3. Schein. 400 Meter: 1. Dahlmann (Deutschland) 50,6; 2. Christensen 51,4; 3. Traue 51,4. 800-Meter-Lauf: 1. Schumacher (Deutschland) 1:55,5; 2. Rose (Dänemark) 1:56,2; 3. Spanheimer (Dänemark) 1:56,7. 1500-Meter-Lauf: 1. Körting (Deutschland) 4:00,4; 2. Stieglitz (Deutschland) 4:02,4; 3. Larsen (Dänemark) 4:02,8. 110-Meter-Hürden: 1. Thomsen (Dänemark) 15,1; 2. E. Larsen (Dänemark) 15,5; 3. Pollmanns (Deutschland) 15,6. Hochsprung: 1. Otto (Dänemark) 1,85; 2. Kongerskov (Dänemark) 1,80; 3. Anghoff (Deutschland) 1,80. Weitsprung: 1. Otto (Dänemark) 7,01; 2. Weber (Deutschland) 6,89; 3. Hansen (Dänemark) 6,65. Diskuswerfen: 1. Sievert (Deutschland) 43,56; 2. Boevers (Deutschland) 43,09; 3. Petersen (Dänemark) 39,73. Kugelstoßen: 1. Hartnagel (Deutschland) 14,81; 2. Sievert (Deutschland) 14,67.

Schwedenstaffel: 1. Deutschland (Rohrßen, Fehring, Schein, Asenclever 2:00,2; 2. Dänemark (Rasmussen, Volker, Hansen, Karstensen und Ohse) 2:00,2 (Brustbreite). 5000-Meter-Lauf: 1. Siefert (Dänemark) 15:07,0; 2. Warnemünde (Deutschland) 15:36,6; 3. H. Larsen (Dänemark) 15:37,0.

Gesamtergebnis: Deutschland 93 Punkte; Dänemark 87 Pkt.

Ländersieg auch über die Schweiz

Vor rund 6000 Zuschauern kämpften am Sonntag auf dem Frankfurter Sportfeld die Leichtathletikmannschaften von Deutschland und der Schweiz. Dieser 17. Länderkampf wurde wie alle übrigen von der deutschen Mannschaft mit 108:50 Punkten überlegen gewonnen. Einige Regenschauer zu Beginn schadeten weder den Aktiven noch der Anlage, als jedoch später der Regen sich verstärkte, mußte eine halbstündige Pause eingelegt werden. Die schnell abgetrocknete Bahn war auch nach dieser Zeit in einem vorzüglichen Zustand. Es waren trotz des fast einseitigen Kampfes, den die Deutschen zumeist unter sich austrugen, großartige Leistungen an der Tagesordnung. In allen 17 Wettbewerben stellte Deutschland die Sieger, ja, zumeist wurden sogar die ersten und die zweiten Plätze in jeder Uebung belegt. Herausragend sind der 100-Meter-Lauf des Frankfurter Manfred Kersch in 10,4 Sek., der Sieg von Rudolf Klupsch-Jena über 400 Meter in 48,5 Sekunden gegen den nur um Handbreite geschlagenen Nürnberger Peter Robens.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Manfred Kersch-D. 10,4; 2. Jakob Scheuring-D. 10,7. — 200 Meter: 1. Heinz Kreher-D. 22 Sek.; 2. Karl Neckermann-D. 22,1. — 400 Meter: 1. Rudolf Klupsch-D. 48,5; 2. Peter Robens-D. 48,5 (Brustbreite zurück. — 800 Meter: 1. Hans Schmidt-D. 1:55,3; 2. Wolfgang Dessecker-D. 1:55,6. — 1500 Meter: 1. Max Strößenreuther-D. 3:55,8; 2. Alfred Dompert-D. 3:56. — 5000 Meter: 1. Hermann Eberlein-D. 14:47,8; 2. Josef Berg-D. 14:49,8. — 110 Meter Hürden: 1. Karl Kumpmann-D. 15,0; 2. Ferdinand Beschetznick-D. 15,3. — 400 Meter Hürden: 1. Walter Stückle-D. 54,1; 2. Werner Klix-D. 54,3. — Weitsprung: 1. Lutz Long-D. 7,10 Meter; 2. Studer-Schw. 7,08. — Hochsprung: 1. Günther Gehmert-D. 1,90 Meter; 2. Hans Haag-D. 1,80. — Stabhochsprung: 1. Karl Dutter-D. 4 Meter; 2. Julius Müller-D. 4 Meter. — Speerwerfen: 1. Gerhard Stöck-D. 68 Meter; 2. Jack Neumann-Schw. 63,83. — Diskus: 1. Ernst Lampert-D. 48,80 Meter; 2. Wolfram Kronenberg-D. 47,03. — Hammerwerfen: 1. Karl Hein-D. 54,98 Meter; 2. K. Wolf-D. 51,2; 3. Silvio Nido-Schweiz 49,80 (Schweizer Rekord). — Kugelstoßen: 1. E. Lampert-D. 15,53 Meter; 2. G. Stöck-D. 15,26. — 4mal 100 Meter: 1. Deutschland (Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring) 41 Sek.; 2. Schweiz 42,2. — 4mal 400 Meter: 1. Deutschland 3:19,2 Min. (Helm, Kisters, Helmle, Klupsch), 2. Schweiz 3:23. — Gesamt: 1. Deutschland 108 Punkte; 2. Schweiz 50 Punkte.

Sieg gegen Polen 105:73

Daß Polen genau wie im Vorjahre einer unserer schärfsten Länderkampfgegner in der Leichtathletik ist, bewies schon der erste Tag des Treffens Deutschland gegen Polen vor 3000 Zuschauern auf dem Königsberger Horst-Wessel-Platz. Eine Folge des polnischen Ansturms war u. a. — wie bereits gestern gemeldet — der neue deutsche 5000-Meter-Rekord von Altmeister Max Syring, der mit 14:41,4 seine alte vor zwei Jahren in Wittenberg aufgestellte Bestleistung um 5,2 Sekunden unterbot. Auch Eberhard als dritter hinter Noji lief mit 14:48,8 noch eine ausgezeichnete Zeit. Diese Leistungen gewinnen noch an Wert, wenn man bedenkt, daß während der ganzen Veranstaltung ein heftiger Sprühregen herniederging, der bei den 800 Meter und dem Diskuswerfen sogar zu einem soliden Wolkenbruch ausartete. Ein feines Rennen war der 800-Meter-Lauf, den unser Harbig in 1:51,6 mit genau 1 Sekunde gegen Gassowski gewann. Eichberger wurde in 1:53 dritter vor Staniszewski, der Kucharski nur schlecht ersetzte. Von den neun Wettbewerben des ersten Tages gewann Deutschland sieben und belegte im Diskuswerfen und im 400-Meter-Hürdenlauf beide ersten Plätze. Polen sicherte sich die 100 Meter durch Zaslona in 10,6. Mit der gleichen Zeit wurde Borchmeyer zweiter. Den Stabhochsprung gewann der Pole Moroneżyk, der mit vier Meter Hartmann um 10 Zentimeter schlug. Außerdem hatte Polen die Genugtuung, im Fahrwasser unserer in 41,7 siegenden Staffel mit 42,0 einen neuen Landesrekord aufzustellen.

Der einzige zweitägige Länderkampf gegen Polen wurde am Sonntag in Königsberg zu Ende geführt. Die schon am Sonnabend von der deutschen Mannschaft erkämpfte klare Führung wurde am Haupttage noch vergrößert und mit 105:73 Punkten am Ende noch ein stolzer Sieg erstritten. Ein nahezu 20 Stunden anhaltender Regen, der aber zum Glück nicht mehr den wieder von 3000 Personen besuchten Länderkampf im Horst-Wessel-Stadion störte, hatte allerdings alle Anlagen durchweicht. Wenn doch wirkliche Spitzenleistungen erzielt wurden, so spricht dies am besten für die prächtige Form beider Mannschaften. Eines der schönsten Rennen war der 10 000-Meter-Lauf, den der Polnische Meister Noji dank seines kräftigen Endspurts in der ausgezeichneten Zeit von 31:17 nur ganz knapp gegen den tapferen Dresdener Max Gebhard gewann. In Hochform war Olympiasieger Hanns Woellke, der mit 15,95 Meter im Kugelstoßen wieder seine Sonderklasse unterstrich. Den vier deutschen Doppelsiegen am zweiten Tag stehen drei erste Plätze der Polen über 1500 Meter, im Weitsprung und im 10 000-Meter-Lauf gegenüber.

Ergebnisse: 200 Meter: 1. Gillmeister-D. 22 Sek.; 2. Fischer-D. 22 Sek. (Brustbreite); 3. Zaslona-P. 22,4; 4. Dunecki-P. 22,5. 400 Meter: 1. Rinck-D. 49,2; 2. Manfred Bues-D. 49,5; 3. Gassowski-P. 49,5; 4. Drozdowski-P. 50,6 Sek. — 1500 Meter: 1. Staniszewski-P. 3:58,3; 2. Werner Böttcher-D. 3:58,6; 3. Soldan-P. 3:59,4; 4. Mehlhose-D. 4:01,3. — 10 000 Meter: 1. Noji-P. 31:17; 2. Max Gebhard-D. 31:17,4; 3. Marynowski-P. 31:22; 4. Ferdinand Muschik-D. 31:43,6. — 110 Meter Hürden: 1. Erwin Wegener-D. 14,8; 2. Georg Glaw-D. 15,00; 3. Sulikowski-P. 15,5; 4. Nimpetsch-P. 26 Sek. (verletzt). — Weitsprung: 1. Karl Hofmann 7,22 Meter; 2. Marian Hofmann (beide Polen) 7,05 Meter; 3. Gottschalk-D. 6,92 Meter; 4. Kotratschek-D. 6,73 Meter. — Hochsprung: 1. Augustin-D. 1,85 Meter; 2. Karl Hofmann-P. 1,80 Meter; 3. Walter Häusler-D. 1,75 Meter; 4. Gierutte-P. 1,75 Meter. — Speerwerfen: 1. Ferdinand Büsse-D. 64,50 Meter; 2. Johannes Beeder-D. 57,80 Meter; 3. Mikrut-P. 57,41 Meter; 4. Gburczyk-P. 49,22 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hanns Woellke-D. 15,95 Meter; 2. Gierutto-P. 15,41 Meter; 3. Cramer-D. 15,23 Meter; 4. Fiedoruk-P. 14,24 Meter. — 4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Harbig, Rößler, Sumser, Rinck) 3:19,1; 2. Polen (Gassowski, Kucharski, Drozdowski, Maszewski) 3:24,2. — Gesamtergebnis: Deutschland 105 Punkte, Polen 73 Punkte.

Hollands Leichtathleten geschlagen

Der zweite Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Holland in der Leichtathletik wurde am Sonntag in Rotterdam von unseren Frauen mit 57:40 Punkten sicher gewonnen. Unter den 1500 Zuschauern war die deutsche Kolonie stark vertreten, die der kleinen deutschen Mannschaft einen herzlichen Empfang bereitete. Kühles, wenn auch trockenes Wetter und ein scharfer Wind ließ Rekordleistungen nicht zu. Die deutsche Mannschaftsführerin Käthe Kraus verzichtete zugunsten der Hamburgerin Kuhlmann auf den Start. Dadurch konnten die Holländerinnen durch ihre sehr schnelle Kurzstrecklerin Fanny Koen über 100 und 200 Meter jedesmal die ersten Plätze belegen. Einen dritten Sieg feierten die Gastgeber noch im Diskuswerfen durch Niesink mit 38,91 Meter. In allen übrigen Wettbewerben stellte Deutschland die Siegerinnen.

Ergebnisse: 100 Meter: Fanny Koen-H. 12 Sek.; 2. Kuhlmann-D. 12,2. — 200 Meter: 1. Koen-H. 24,6 Sek.; 2. Voigt-D. 24,8 Sek. — 80 Meter Hürden: 1. Dempe-D. 11,9 Sek.; 2. Doorgeest-H. 12 Sek. — 4×100 Meter: 1. Deutschland (Kuhlmann, Voigt, Kohl, Dempe) 49,5 Sek.; 2. Holland 50,1 Sek. — Hochsprung: 1. Ratjen-D. 1,65 Meter; 2. Koen-H. 1,60 Meter. — Weitsprung: 1. Voß-D. 5,28 Meter; 2. Hagemann-D. 5,16 Meter. — Kugelstoßen: 1. Wessel-D. 13,40 Meter; 2. Kirchhoff-D. 12,90 Meter. — Diskus: 1. Mesing-H. 38,91 Meter; 2. Kirchhoff-D. 38,10 Meter. — Speerwerfen: 1. Matthes-D. 42,80 Meter; 2. Kahle-D. 40,91 Meter. Gesamt: 1. Deutschland 57 Punkte; 2. Holland 40 Punkte.

Pech hatte Dora Ratjen bei einem Weltrekordversuch über 1,67 Meter. Sie hatte die Höhe schon bezwungen, riß jedoch noch mit den Fingerspitzen die Latte.

Zweiter Tag der Schwimmeisterschaften

Balke Deutscher Meister / Auch die 4 mal-100-Meter-Kraulstaffel des Bremischen SV. geschlagen

Einige Aufschlüsse im Hinblick auf den schweren Länderkampf gegen Ungarn am kommenden Sonntag in Budapest brachte der zweite Tag der ersten Großdeutschen Schwimmeisterschaften, die am Sonntag vor über 10 000 Zuschauern im Großen Woog in Darmstadt ihren Höhepunkt und Abschluß fanden. Besonders erfreulich war es, daß unseren talentiertesten Nachwuchskräften der große Wurf gelang. Inge Schmitz, Jochen Balke und Edith Busse, die schon einige Zeit zur Meisterklasse zählen, erkämpften in Darmstadt erstmalig den Titel eines Deutschen Meisters. Ahrens, Erwin Sietas und Trude Wollschläger, bisher unerreicht, wenn es um Meisterschaften ging, blieben auf der Strecke. Wenn es trotz des Durchbruches unserer Jugend keine Rekorde gab, so lag das in erster Linie an der schweren Bahn der schönen Darmstädter Anlage, die für Bestleistungen zu schwer ist. Eine weitere Ueberraschung leistete sich der Bremische Schwimmverband, der sich in seiner Domäne, der 4mal-100-Meter-Kraulstaffel, von der kampffreudigen Mannschaft des SV. Spandau 04 in 4:10,1 schlagen ließ und damit in den Kraullagen seine zweite Niederlage erlitt.

Endlich Inge Schmitz

Immer wieder gelang es unserer Olympiadritten Ahrens, in allen wichtigen Rennen die Form zu erreichen, die nötig war, um der jungen Spandauerin das Nachsehen zu geben. In Darmstadt reichte es für die „Nixe" aber nicht mehr. Inge Schmitz lag bei 50 Meter bereits in Front und siegte sicher in 1:08,3 vor ihrer Vereinskameradin Pollack (Spandau 04) mit 1:08,9 und Gisela Ahrens mit 1:09,3. Sehr beachtlich ist der Erfolg einer unserer Jüngsten. Edith Busse (Reichsbahn-SV. Berlin) ging über 200 Meter Brust von der Spitze weg in Front, zog ruhig und kräftig und gewann klar in der guten Zeit von 3:05,7 vor weiteren Nachwuchskräften. Die Titelverteidigerin Trude Wollschläger hatte einen unglücklichen Tag.

Balke vor Sietas und Heina

Eines der schönsten Rennen beider Tage wurde erneut das 200-Meter-Brustschwimmen der Männer. Europas, vielleicht der Welt beste Schwimmer trafen sich hier. Balke, Sietas oder Heina war die Frage. Vom Start weg setzte sich der junge Balke im Schmetterlingsstil vor das übrige Feld. So sehr sich der Hamburger Titelverteidiger und Olympia-Zweite Erwin Sietas auch mühte, auf den letzten Metern mit langen, wuchtigen Stößen aufzukommen, diesmal reichte es zum ersten Male nicht mehr — und Balke wurde mit 2:43,2 vor dem „Fliegenden Hamburger" (2:44,5) und Weltrekordmann Heina mit 2:46,2 Deutscher Meister. Hatte der junge Berliner Werner Plath sich am Vortage mit einem zweiten Platz begnügen müssen, so holte er sich am Sonntag einen klaren Sieg im 200-Meter-Brustschwimmen. Ungefährdet siegte der technisch sauber schwimmende Berliner in 2:18,2 vor Freese-Bremen 2:21,6, Birr-Berlin und Heimlich-Breslau, die sich mit 2:24 den dritten Platz teilten.

In den Wettbewerben für Rennen ohne Winterbad setzte sich traditionsgemäß SC. Poseidon Worms meistens erfolgreich durch. Sie gewannen die Männerlagenstaffel und die 3×200-Meter-Bruststaffel für Frauen; während sie in den Bruststaffeln der Männer den dritten Platz hinter SV. Frankfurt a. d. Oder und Undine-Mainz belegten.

Klare Siege der Titelverteidiger

Brachte der erste Teil der Sonntagentscheidungen einige nur zu begrüßende Ueberraschungen, so klangen die Meisterschaften mit Siegen der Titelverteidiger aus. E. Weiß-Neptun Dresden und Gerda Daumerlang-Polizeisportverein Nürnberg bestach erneut durch Eleganz und große Sicherheit und siegte unangefochten im Turm- bzw. Kunstspringen. Weiß hat in Dresden sehr gute „Schüler", denn durch Kitzig und Föckel fiel auch der 2. bzw. 4. Platz an Dresdener Vereine. Hinter Frl. Daumerlang kam Suse Heinze-Berlin auf den 2. Platz, so daß es hier zu einer Umkehrung des Ergebnisses im Turmspringen der Frauen kam. Zur zweiten Meisterschaft kam neben Weiß auch der Berliner Langstreckler Ahrent-Poseidon Berlin, der sich nach dem Siege über auch die 1500 Meter Kraul ganz sicher in 21:47,1 vor Freese-Bremen holte. In Abwesenheit der Titelverteidigerin Christel Rupke-Ohligs errang Inge Schmitz-Spandau 04 mit 1:21,4 ebenfalls ihre zweite Deutsche Meisterschaft, diesmal über 100-Meter-Rücken. Ihre Vereinskameradin Pollack kam über 100-Meter-Kraul wieder auf den zweiten Platz. Einen neuen Meister gab es auch in der großen Lagenstaffel der Männer, die sich der Bremische SV. mit Rundmund, Balke und Heibel in 5:02,6 vor dem Vorjahrsmeister Gladbeck 13 5:06,6 holte. Die Entscheidung brachte der junge Balke, der über 200-Meter-Brust gegen Heina drei Meter aufholte, so daß die beiden schärfsten Rivalen gleichzeitig ihre Kraulschwimmer ins Wasser schickten. Heibel hatte in Schulte-Gladbeck nicht viel zu schlagen.

Die Ergebnisse des Sonntag: Männer: 200 Meter Kraul: 1. Werner Plath-Wiking Berlin 2:18,2. 2. Freese-Bremischer SV. 2:21,6. — 1500 Meter: Ahrens-Poseidon Berlin 20:47,1; 2. Freese-Bremen 20:54; 3. Przywara-ASV. Breslau 21:16. — 200 Meter Brust: 1. Joachim Balke-Bremischer SV. 2:43,2; 2. Sietas-Hamburg 79 in 2:44,5; 3. Heina-Gladbeck 13 2:46,2. — 4mal 100 Meter Kraul: 1. Spandau 04 (Wille, Müller, Block, v. Eckenbrecher) 4:10,1; 2. Bremischer SV. 4:11,6; 3. Schwaben-Stuttgart 4:12,2. — Turmspringen: 1. Erhard Weiß-Dresden 128,74; 2. Kitzing-Dresden 122,97; 3. Volk-Mannheim 46 108,18. — Lagenstaffel: 100, 200, 100 Meter: 1. Bremischer SV. (Rundmund, Balke, Heibel) 5:02,6; 2. Gladbeck 13 5:06,6; 3. Poseidon-Berlin 5:14,2.

Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Inge Schmitz-Spandau 04 1:08,3; 2. Pollack-Spandau 04 1:08,9; 3. Ahrent-Nixe-Charlottenburg 1:09,3; 4. Groth-ASV.-Breslau 1:10,4. — 200 Meter Brust: 1. E. Busse-Reichsbahn-Berlin 3:05,7; 2. Piechaida-Duisburg 10 3:08,6; 3. Heidemann-Dessau 3:08,6; 4. Hartmann-ASV. Breslau 3:10,3; 5. Wollschläger-Duisburg 10 3:10,4. — 100 Meter Rücken: 1. Inge Schmitz-Spandau 04 1:21,4; 2. Pollack-Spandau 04 1:23,5; 3. Kellermann-Duisburg 10 1:23,7. — 3×100-Meter-Kraulstaffel: 1. Nixe-Charlottenburg (Warenholz, Habsguth, Ahrent) 3:44,6; 2. ASV. Breslau 3:45,2; 3. Düsseldorf 98 3:51,7. — Kunstspringen: 1. Gerda Daumerlang-Polizeisportverein Nürnberg 107,74; 2. Heinze-Schönberg 104,03; 3. Tatareck (Erkenschwick) 100,08. Die Reichssieger der Vereine ohne Winterbad: Männer: 4×200 Meter Brust: 1. Frankfurt/Oder 12:34,8. — Lagenstaffel: 100, 200, 100: 1. Poseidon-Worms 5:38,9. — Frauen: 3×200 Meter Brust: 1. Poseidon Worms 10:22,8. — 3×100 Meter Kraul: 1. SC. 13 Schwerin 4:21,8 Minuten.

Kanu-Gau-Kurzstrecken-Regatta

Auf der Regattabahn des Maschsees brachte der Gau VII, Fachamt Kanusport, seine reichsoffene Gau-Kurzstrecken-Regatta, verbunden mit den Meisterschaften, zum Austrag. **Die Ergebnisse:** Einer-Kajak für Junioren: 1. Steltemeier, WCL., 4:36,3; 2. Großehellefort, Bre. KW., 4:38,8, 3. Brack, Bre. KC. Einer-Kajak für Senioren: 1. Cämmerer, Polizei-Hamburg, 4:40, 2. Seiling, Bre. KC., 4:45,8, 3. Tilker, HKK., o. Z. Gaumeister: Skowronnek, HKC. 21 Hannover. Zweier-Kanadier für Senioren: 1. Holzenberg, Polizei-Hamburg, 5:34,2, 2. Sievering-Spieker, LDKC., 5:39,3, 3. Guhl-Winter, Alsterfreunde-Hamburg, o. Z. Gaumeister: Vesterling-Kemling, KVB.-Braunschweig. Einer-Kajak für Anfänger: 1. Ernst, Wartum-Bremen, 5:45,5, 2. Schlotterhausen, Wartum-Bremen, 5:45,8, 3. Büssing-Braunschweig. In diesem Rennen kenterten drei Boote. Zweier-Kajak für Senioren: 1. Neth-Fiege, VKB., 4:20,1, 2. Hilbig-Cämmerer, Polizei-Hamburg. 4:21, Gaumeister: Skowronnek-R. Borges, HKC. 21 Hannover. Einer-Kanadier für Senioren: 1. Wedemann, Polizei-Hamburg, 6:18, 2. Sievering, LDKC., 6:18,6. Gaumeister: Vesterling, KVB.-Braunschweig. Vierer-Kajak o. St.: 1. Riedl-Aulenbach-Poiger-Schorn, TGM.-München, 2. Hilbig-Wedemann-Cartens-Cämmerer, Polizei-Hamburg, o. Z. Gaumeister: Busch-Skowronnek-Röhrbein-R. Borges, HKC. 21 Hannover.

Handball

Vorschlußrunde der SA.-Handballmeisterschaft

Der erste Vorschlußrundenkampf um die SA.-Reichsmeisterschaft im Handball führte am Sonntag in Frankfurt a. M. die Mannschaften der Gruppen Donau und Hessen zusammen. Die Mannschaft der Oesterreicher hatte in einigen Spielern der früheren Nationalelf ein starkes Rückgrat und siegte nach einem spannenden und bis zum Schlußpfiff offenen Kampf mit 7:6 (3:2). Die SA.-Männer aus der Ostmark waren technisch besser, aber ihr vielgerühmter Sturm mit Perwein, Schmalzer und Volak entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die Zusammenarbeit ließ in beiden Einheiten zu wünschen übrig. Die Stürmer versuchten sich auf beiden Seiten zuviel in Einzelaktionen. Die Tore für Donau warfen Schmalzer (3), Perwein, Licha, Volak und Bistritzky. Für Hessen waren Dubberke (4) und Plump (2) erfolgreich. Das entscheidende Tor, das die Oesterreicher ins Endspiel gegen den Sieger aus der Begegnung Berlin-Brandenburg — Niederrhein bringt, fiel erst eine Minute vor Schluß.

Städtespiel Osnabrück — Hannover 5:13 (1:5)

Vor etwa 2000 Zuschauern standen sich in Osnabrück die Auswahlmannschaft von Osnabrück und Hannover in einem Städtespiel gegenüber, das von den Gästen, die nur mit 10 Spielern angetreten waren, zu einem klaren Siege gestaltet wurde. Hannover war den Osnabrückern in technischer Hinsicht um eine Klasse überlegen. Besonders gefielen der Torwart Witt, durch dessen Abwehrkunst die vielen Versuche des Osnabrücker Angriffs ergebnislos blieben, und der wieselflinke Rechtsaußen Otto (MSV. IR. 73). Bereits nach zwei Minuten Spieldauer kamen die Gäste durch ihren Rechtsaußen zum Führungstor, das jedoch von den Osnabrückern überraschend schnell aufgeholt war. Bis zur Pause zog Hannover ziemlich mühelos auf 5:1 davon, und auch nach dem Seitenwechsel waren die Gäste klar überlegen. Erst in den Schlußminuten, die sich bei hereinbrechender Dunkelheit abwickelten, kam Osnabrück mehr auf und konnte den Abstand etwas verringern, so daß bei Abpfiff des Unparteiischen die Torspanne mit 5:13 für Osnabrück noch als verhältnismäßig glimpflich zu bezeichnen war.

1910 Limmer wieder in der Gauklasse

Das Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur Gauklasse zwischen dem TV. Grambke und 1910 Limmer endete in Nienburg mit einem sehr glücklichen Siege von Limmer mit 6:5 (4:3). Limmer kehrt damit in die Gauklasse zurück, aus der die Mannschaft vor drei Jahren absteigen mußte.

5. Kongreß der IAHF. in Berlin

Dr. von Halt zurückgetreten — Fachamtsleiter Herrmann neuer Präsident

Im Haus des Deutschen Sports hielt am Sonnabend der Internationale Handball-Verband (IAHF.) seinen fünften Kongreß ab. Auf der Tagung waren alle an der Weltmeisterschaft in Berlin beteiligten zehn Nationen vertreten. Der Präsident Dr. Ritter von Halt eröffnete den Kongreß mit einer Ansprache, in der er eingangs betonte, daß das erste Weltturnier im Feldhandball, an dem Auswahlmannschaften von zehn Ländern beteiligt sind, zugleich das schönste Geburtstagsgeschenk für die IAHF. ist, die heute auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Dr. v. Halt sprach weiterhin dem Reichssportführer für seinen starken Einsatz bei der Durchführung der Weltmeisterschaft seinen Dank aus. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gaben der Präsident Dr. v. Halt, der Ehrensekretär Fritz Haßler und der Vorsitzende der Technischen Kommission, W. Burmeister wegen Arbeitsüberlastung ihren Rücktritt bekannt. Zum neuen Präsidenten wurde Reichsfachamtsleiter Richard Herrmann (Deutschland), zum Ehrensekretär Adam Nothelfer (Deutschland), und zum Vorsitzenden der Technischen Kommission Eriksson-Schweden gewählt. Der Rat der IAHF. setzt sich aus Avery Brundage (USA.), Prof. Antoni Baletta (Uruguay), Fritz Müllener (Schweiz), Kapitän Balk (Schweden) und Oberst Pahl (Ungarn), zusammen. Den verdienstvollen drei deutschen Führern war bereits am Vormittag in der Jubiläumssitzung als besondere Auszeichnung die Ehrennadel der IAHF. verliehen worden, ferner wurden Dr. v. Halt zum Ehrenpräsidenten, Haßler und Burmeister zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Beschlossen wurde, die Weltmeisterschaft im Feldhandball und in der Halle jährlich abwechselnd durchzuführen, d. h. in einen Jahr in der Halle, im anderen im Freien. Als wichtigste Regeländerung wurde der schwedische Antrag angenommen und die Regel 15 wie folgt geändert: Ein 13-Meter-Wurf wird gegeben bei groben oder rohen Verstößen im Verhalten zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte (Regel 6b). Die übrige Fassung der Regel 15 bleibt bestehen. Aufgenommen wurden Argentinien, Kuba, Holland, Norwegen, die Tschecho-Slowakei (Sudetendeutscher Handball-Verband). Der 6. Kongreß der IAHF. wird anläßlich der 12. Olympischen Spiele 1940 in Tokio veranstaltet. Mit allen ihren Kräften wird sich die neue Führung des Internationalen Verbandes dafür einsetzen, daß auch in Tokio ein Olympisches Handballturnier durchgeführt wird.

Wehrsportliche Wettkämpfe des NSKK.

Die Motorstandarte 62 kämpft für den Mannschaftssport / Erstmaliger Einsatz mit mehr als 300 Aktiven

Nach den am Vorsonntag abgeschlossenen Sportwettkämpfen der SA.-Gruppe Nordsee führte die Motorstandarte 62 des NSKK. an diesem Wochenende zum ersten Male eine Anzahl wehrsportlicher Konkurrenzen durch, die als Ausscheidungen für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg in Betracht kommen. Ueber 300 NSKK.-Männer aus dem großen Bereich der Motorstandarte, der sich von Cuxhaven nach Stolzenau, von Rotenburg/H. über Bremens Grenzen hinaus erstreckt, beteiligten sich an diesen Wehrsport-Wettkämpfen, die nicht nur Bremer, sondern auch Bremerhaven - Wesermünder, Bremervörder, Rotenburger und Verdener Kameraden am Start sah. Die vielseitigen Wettbewerbe, die fast ausschließlich hohe Anforderungen an die Männer stellten, wurden am Sonnabend mit den Ausscheidungskämpfen im Kleinkaliberschießen auf dem Militärschießstand Neuenlander Feld/Flughafen im Wehrmannschaftskampf und für die Radfahrstreifen eingeleitet. Um den erheblich ausgefüllten Sonntagvormittag zu entlasten, hatte die Kampfleitung am Sonnabend eine 8×50-Meter-Staffel angesetzt, die im Schwimmbad der Bremer Kampfbahn, die in der letzten Zeit oftmals große Rennen der Männer unserer Bewegung sah, ausgetragen wurde. Die beste Mannschaft stellte der Sturm 21 der Motorstandarte 62, dessen Standort sich in Nienburg befindet, und zwar legte die siegende Mannschaft die Strecke in der Zeit von 6:18,7 Min. zurück.



Mit kritischen Augen verfolgen der Führer der Motorgruppe Nordsee, Oberstaffelführer Wilder (links), und der Führer der Motorstandarte M 62, Oberführer Lehmann, die harten Kämpfe.

Schon am frühen Vormittag des Sonntags begannen die Hauptkonkurrenzen auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz der Bremer Turngemeinde an der Neuenlander Straße. Nach der Aufstellung sämtlicher Mannschaften und der Flaggenhissung nahm NSKK.-Oberführer Lehmann das Wort, um die Bedeutung des Wehrsports herauszustellen. Sie sollen keine Spitzenleistungen einzelner Kameraden sein, sondern den Mannschaftsgedanken in den Vordergrund rücken. Mannschaft und Leistung sollen für alle Zeiten das Fundament dieser Kämpfe bilden, die alljährlich auf den NS.-Kampfspielen in der Stadt der Parteitage ihren leuchtenden Höhepunkt finden.

Neben Oberführer Lehmann weilte auch der Führer der NSKK.-Gruppe Nordsee, Obersturmführer Wilder, unter seinen Kameraden, für deren gute Leistungen er Worte der Anerkennung fand. In allen Disziplinen warteten die NSKK.-Männer mit guten Leistungen auf, die auch in Zukunft neben der Betreuung anderer Aufgaben gepflegt und auf breiterer Basis gefördert werden. Nach der Ansprache des Oberführers erfolgte das Abwiegen und der Start der Gepäckmannschaften, die mit einer Belastung von zwanzig Pfund (je Gepäckmärschler) eine zwanzig Kilometer weite Strecke, die durch Hachting, über Delmenhorst zur Wochenendschule nach Strom führte, zurücklegen mußten. Die siegende Mannschaft stellte der NSKK.-Sturm 16/62, der die Strecke in 3:06 Std. (in der Punktbewertung wurde von 200 Minuten ausgegangen) bewältigte. Anschließend wurde die Radfahrstreife, die am Vortage bereits das Kleinkaliberschießen ausgeführt hatte, auf die Reise geschickt. Der Sturm 13/62 belegte mit 407 Punkten den ersten Platz vor Sturm 12, gleichfalls Bremen, der mit 324 Punkten mit dem zweiten Platz Vorlieb nehmen mußte. Einen sehr spannenden Verlauf nahm die 20×½-Runde-Staffel (mit Hindernissen). Zunächst konnte die kombinierte Staffel der Stürme 1 und 2, Bremerhaven und Wesermünde, noch verhältnismäßig gut mithalten, doch mußte sie bald immer mehr Boden lassen. Die siegreiche Staffel stellte der Sturm 33/M. 62, Verden, der sicher in 12:20,4 Min. gewann.

Im weiteren Verlauf wurden ferner die leichtathletischen Einzelwettbewerbe, der Mannschaftsfünfkampf und der Deutsche Mehrkampf durchgeführt. Die letztgenannte Konkurrenz, die aus einem 100-Meterlauf, 3000-Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Handgranatenweitwerfen bestand, sah den Bremer NSKK.-Mann Iburg vom Sturm 11 mit 264 Punkten siegreich. Die Einzelleistungen betrugen: 100 Meter in 12 Sek., Weitsprung 5,70 Meter, Kugelstoßen 8,65 Meter, Handgranatenweitwurf 51 Meter und 3000-Meterlauf 11:19 Minuten. Zweiter wurde Oberscharführer Tegtmeier vom Sturm 15/M 62 mit 174 Punkten vor Truppführer Lienemann, Sturm 11/62, und NSKK.-Mann Poppenhäger vom Sturm 17/M 62. Rottenführer Emte vom Sturm 2/62, Bremerhaven, der aus früheren Jahren bekannte leichtathletische Sprinter, der gestern den 100-Meter-Lauf trotz Gegenwind in 11,6 Sek. gewann, kam im Deutschen Fünfkampf nicht über den fünften Platz hinaus. Den besten Weitsprung zeigte der Sturmführer Iden vom Sturm 24/M 62, der 5,90 Meter sprang, während sich Rottenführer Lücken vom Sturm 15/M 62, Bremen, den Sieg im Handgranatenweitwurf mit 54 Meter nicht entgehen ließ. Truppführer Lienemann, Bremen, belegte einen ehrenvollen zweiten Platz.

Recht erhebliche Voraussetzungen körperlicher Ertüchtigung erforderte der Mannschaftsfünfkampf, den die Nienburger Kameraden vom Sturm 21/M 62 gewannen. Unter den einzelnen Wettbewerben befand sich auch ein 400-Meter-Hindernislauf, der u. a. aus einer 1,50 Meter hohen Wand, einen Wassergraben, einem 75×75 Zentimeter großen spanischen Reiter und einem schwierigen Kriechhindernis bestand. Bei der Mannschaftswertung wurde die Leistung des letzten Mannes als Grundlage der Gesamtberechnung genommen. Hinter den Nienburgern rangierte der Sturm 13/M62, Bremen. Aus dem Mannschafts-Pistolenschießen ging der Blumenthaler Sturm 31 als bester hervor, während Rottenführer Stahlhut vom Sturm 32/M 62, Lilienthal, das Kleinkaliberschießen gewann. Die Blumenthaler Kameraden konnten ferner noch im Mannschafts-Leistungsschießen den ersten Platz für sich beanspruchen. Den 400-Meter-Hindernislauf legte Bosse, Sturm 17/62, in 1:20 Min. vor Iburg mit 1:20,8 Min. und Cordes, Sturm 12/M 62, Bremen, als schnellster zurück. Mit Recht dürfen die NSKK.-Männer stolz auf den Verlauf der ersten wehrsportlichen Wettkämpfe zurückblicken.

Ergebnisse. 100 Meter: 1. Emte, Sturm 2/62, Bremerhaven, 11,6 Sek. — Weitspringen: 1. Iden, Sturm 24/62, Syke, 5,90 Meter. — Handgranatenweitwerfen: 1. Lücken, Sturm 15/62, Bremen, 54 Meter; 2. Lienemann, Sturm 11/62, und de Witt, Sturm 34/62, Rotenburg, beide 52 Meter. — 20×½-Runde-Hindernisstaffel: 1. Sturm 33/62, Verden, 12:20,4 Min.; 2. Bremerhaven-Wesermünde (kombiniert). — Gepäckmarsch: 1. Sturm 16/62, Bremen. — Radfahrstreifen (und Kleinkaliberschießen): 1. Sturm 13/62, Bremen, 407 Punkte; 2. Sturm 12/M 62, Bremen, 324 Punkte. — Deutscher Mehrkampf (100 Meter, 3000 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Handgranatenwerfen): 1. NSKK.-Mann Iburg 11/M 62, Bremen, 264 Punkte; 2. Oberscharf. Tegtmeier 15/M62, Bremen, 174 Punkte; 3. Truppf. Lienemann 11/62; 4. NSKK.-Mann Poppenhäger 17/62, Bremen; 5. Rottenf. Emte 2/62, Bremerhaven. — Mannschafts-Fünfkampf: 1. Sturm 21/M 62, Nienburg; 2. 13/62 Bremen. — Mannschafts-Leistungsschießen: 1. Sturm 31/M 62, Blumenthal. — Mannschafts-Pistolenschießen: 1. Sturm 31/M 62, Blumenthal. — Kleinkaliberschießen: 1. Rottenf. Stahlhut, Sturm 32/62, Lilienthal, — 400-Meter-Hindernislauf: 1. Bosse 17/62, 1:20; 2. Iburg 1:20,8; 3. Cordes 12/62, Bremen, 1:20,9. §



In sicherem Sprung werden die Hindernisse in der 20×½-Runde-Hindernisstaffel genommen.



Noch einmal als Training in Uniform über die Eskaladierwand. Aufnahmen: Schmidt (3).

Erneut prächtige Leistungen der Radrennfahrer

Cronjäger-Kurzawa gewinnen den Mehrkampf gegen Holland — Gayk-Cronjäger auch über die Holländer siegreich in den 150 Runden

Trotz des wenig einladenden Wetters bei immer drohenden Regenschauern hatte der dritte Radrenntag in der Bremer Kampfbahn gestern durch das DRL.-Kreisfachamt Radsport wieder einen gewaltigen Zuspruch, ein Zeichen der sich immer steigernden Anhängerschaft des Bremer Bahnradrennsports. Auch der Bremer Senat war vertreten durch Senator Pg. Haltermann, der die Rennen mit sichtlichem Interesse verfolgte unter Anwesenheit des Staatsrats Pg. Otto Löblich als Bezirkswart und Schiedsrichter. Unter der bewährten Leitung des Fachwarts für Bahnrennwesen W. Meyerholz, der in seiner Eröffnungsansprache beide Ehrengäste besonders begrüßte und dabei erwähnte, wie sehr gerade Bremen den Bau einer Radrennbahn benötige und, falls die Niedersachsenhalle kommen sollte, hierin der Bahnradrennsport berücksichtigt werden müßte, wickelten sich die verschiedenen Rennen wieder schnell und reibungslos ab. Erfreulicherweise sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß trotz eines großen Massensturzes in dem langen 150-Runden-Mannschaftsfahren keine Ausfälle eintraten; denn alle Fahrer bestiegen unversehrt die ebenfalls glücklicherweise heilgebliebenen Rennmaschinen und nahmen ohne Nachteile das Rennen wieder auf. Auch nicht unerwähnt bleiben soll, daß sich die Bremer Mechaniker-Innung mit einer Ausstellung neuester deutscher Fahrradmodelle beteiligte und diese während der eingelegten kurzen Zwangspause vor dem langen Mannschaftsrennen vorführen ließ.

Sieger im Mehrkampf Holland—Deutschland, der in vier Zweierläufen, einem Viererlauf und einem Rundenzeitfahren ausgetragen wurde, wurden die deutschen Vertreter Cronjäger-Bremen und Kurzawa-Dortmund mit 19:13 Punkten vor den beiden Holländern Demmenie und Zwarteporte. Die einzelnen Zweierläufe wurden gewonnen von Demmenie vor Kurzawa, Cronjäger vor Zwarteporte, Zwarteporte vor Kurzawa und wiederum Cronjäger vor Demmenie, so daß es hiernach bei der Punktewertung einen 6:6-Gleichstand ergab. In dem hiernach folgenden Rundenzeitfahren mit fliegendem Start — die Fahrer wurden in der Einlaufkurve abgelassen und erst auf dem Zielstreifen setzte man die Stoppuhr in Tätigkeit, um sie beim abermaligen Passieren der 400-Meter-Marke (bzw. 0 Meter) wieder in den Ruhestand zu bringen — brachte unser Bremer Lokalmatador eine gewaltige Leistung zustande, indem er bei etwas mehr Glück dem von dem Holländer Piet Smits aufgestellten Rekord von 31,2 Sekunden das Lebenslicht ausgeblasen hätte; denn in der Kurve kam „Fritze" im vollen Spurt ins Rutschen. Immerhin erzielte er die beachtenswerte Zeit von 31,8 Sekunden. Zweitbester wurde Zwarteporte mit 32,3 Sekunden und Dritter Kurzawa mit 33 Sekunden, während sich Demmenie mit 34 Sekunden als Vierter zu begnügen hatte. Berücksichtigen muß man allerdings die Unkenntnis der Bahnverhältnisse des Holländers, der [illegible] im 150-Runden-Mannschaftsrennen bewies, daß er nach längerem Befahren der Bahn doch ein starker Fahrer und gewandter Steuerkünstler ist. Der Viererlauf brachte dann die endgültige Entscheidung zugunsten der Deutschen, denn der Dortmunder holte sich hierin einen prächtigen Spurtsieg vor Zwartepoorte, der wiederum Cronjäger hinter sich zu lassen vermochte, während Demmenie die „rote Laterne" zu spielen hatte. Damit war der Punktsieg im Mehrkampf klar mit 19:13 ermittelt.



Von links: Kurzawa-Dortmund, Zwarteporte-Holland, Cronjäger-Bremen und Demmenie-Holland. Aufnahmen: Schmidt (2).

Das Prämienfahren über zwölf Runden mit Prämienspurts in der vierten und achten Etappe für die Fahrer, die im Mannschaftsrennen rote Rückennummern tragen, sah den Bieleselder Butt siegreich vor den Bremern Fehrke und Ramianer, während der Dortmunder Heuser den vierten Platz belegte. Die beiden Prämienspurts sahen zuerst Fiedler (Hamm) siegreich vor dem Bremer Kaltus, und im zweiten Prämienspurt behielt der Bieleselder Butt die Oberhand vor Fehrke.

Im Vorgabefahren über fünf Runden, das den Fahrern vorbehalten war, die im Mannschaftsrennen weiße Rückennummern tragen, hielt sich der mit der größten Vorgabe bedachte Prafer Schröder schadlos, der sich mit seinem 150-Meter-Vorsprung nicht einholen ließ. Zweiter wurde der sehr gut fahrende Bremer Kuhlmann (zur Zeit Arbeitsdienst), der 40 Meter Vorgabe hatte vor dem mit 10 Meter Vorgabe bedachten Gladbecker Stoda, der wiederum den Bremer Gayk mit 20 Meter Vorgabe hinter sich zu lassen vermochte.

Das über fünf Runden führende Jugendfahren als Jagdrennen mit Punktwertungen in jeder Runde sah das gesamte Bremer Feld der Nachwuchsfahrer am Start. Einen überlegenen Sieg landete der das Erbe von Kuhlmann angetretene Jugendliche Rothdurft mit 11 Punkten vor Bentkus, der 6 Punkte sammeln konnte, und Waldeck mit 4 sowie Osmers mit 1 Punkt.

Ein bombiges Rennen wird als Schluß das über 150 Runden führende Mannschaftsfahren nach Art der Sechstagerennen mit Punktwertungen in der 20., 40., 60., 80., 100., 110., 120., 130., 140. und in der Schlußrunde. In dieser langen und wilden Jagd entspann sich ein brennender Zweikampf zwischen den beiden Favoritenmannschaften Zwartepoorte-Demmenie und Cronjäger-Gayk, in dem gegen Schluß allerdings die Dortmunder Heuser-Kurzawa ein recht ernstes Wort mitredeten; denn sie[illegible] vermochten die Fahrer vom Lande der roten Erde stegreich in den Wertungen über den Zielstreifen zu ziehen, und auch die kombinierte Paarzusammenstellung Fehrke-Bremen sowie Stoda-Gladbeck spielten in dieser auserlesenen Gesellschaft eine sehr wichtige Rolle. Zwischen diesen vier Mannschaften allein lag auch das lange und schwere Rennen. Wie schnell das Rennen gefahren wurde, beweist am deutlichsten die erzielte Zeit von 1 Stunde 31 Minuten (!!); hervorgerufen durch einen großen Ausreißer der Dortmunder Heuser-Kurzawa nach den fünf Temporunden in der 66. bis 70. Runde. Beide setzten alles auf eine Karte und versuchten mit aller Gewalt das gesamte Feld zu überrunden; sie kamen auch eine halbe Bahnlänge, ja sogar dreiviertel Runde weg, mußten sich dann aber schließlich doch dem eisern nachsetzenden Felde beugen. Während dieser Gewaltanstrengungen büßten schließlich die Bremer Kalkus-Kuhlmann eine Runde ein. Sieger des langen Rennens wurde die Bremer Mannschaft Cronjäger-Gayk mit 30 Punkten vor den Holländern Zwartepoorte-Demmenie mit 27 Punkten, den Dortmundern Heuser-Kurzawa mit 26 Punkten, dem kombinierten Paar Fehrke-Stoda mit 13 Punkten und den Bieleselbern Butt-Kamp, die drei Punkte auf ihr Konto brachten, während die Bremer Mannschaft Kuhlmann-Kalkus 20 Punkte zu sammeln vermochte, aber wegen der Ueberrundung leider nicht placiert werden durfte.

60000 auf dem Schottenring

Das traditionelle Rennen „Rund um Schotten", zu dem diesmal auch die Sportwagen zugelassen waren, gestaltete sich trotz des regnerischen Wetters zu einem vollen Erfolg. 60 000 waren erschienen und erlebten auf dem im Vogelsberg gelegenen 16 Kilometer langen Schottenring spannende Rennen. In der kleinen Klasse machten wieder die DKW-Fahrer allein das Rennen unter sich aus. Dagegen blieb in der 350er Klasse der erwartete Zweikampf zwischen NSU und DKW aus, da Walfried Winkler schon in der ersten Runde wegen Kerzenschwierigkeiten ausfiel. Bodmer, der mit 107,3 Kilometer in diesem Rennen die schnellste Runde gefahren hatte, gewann dann auf NSU vor dem wagemutigen Richnow auf Rudge. Das Rennen der Halbliterklasse brachte einen Zweikampf der Nürnberger Brüder Otto und Kurt Rührschneck, die mit ihren Norton-Maschinen zunächst in Führung lagen und schließlich im toten Rennen durchs Ziel gingen. Der Danziger Riemer, der mit 109,3 Stdkm. die schnellste Runde des Tages fuhr, kam nicht ganz an die beiden Sieger heran. Sehr gute Durchschnitte wurden auch von den Sportwagenfahrern erzielt. In der 1½-Literklasse mußte sich Wernecke nach sehr schlechtem Start mit dem dritten Platz begnügen.

Gute Leistungen der Bauhof-Sportler

Der Betriebsausflug im Zeichen des Sports

Anläßlich des am Sonnabend durchgeführten Betriebsausfluges der etwa 360köpfigen Bauhof-Familie nach Syke wurden auf dem Sportplatz des Schützenhofes verschiedene Sportkämpfe durchgeführt, an denen sich auch solche Kameraden beteiligten, die sonst nicht mehr aktiv sportlich tätig sind. In Gegenwart des Betriebsleiters, Senator Pg. Haltermann, und des Betriebsführers, Baudirektor Ottens, erzielten bei diesen Kämpfen, die unter der Leitung des Betriebssportwartes Uhlhorn standen, verschiedene Kameraden sehr beachtenswerte Leistungen, die es wohl verdienen, besonders gewürdigt zu werden, zumal den Siegern auch sehr wertvolle Preise ausgehändigt wurden. (Gutscheine für Kdf.-Reisen nach Hamburg, Norderney, Oyser Berg und andere Preise.)

Im Tauziehen gewann nach mancherlei Kraftanstrengungen in den verschiedenen vorangegangenen Ausscheidungskämpfen die Mannschaft des Straßen- und Brückenbauamtes (1. Mannschaft), Zweiter wurde die Mannschaft des Hochbauamtes.

Die 4×100-Meter-Pendelstaffel gewann die Mannschaft des Hochbauamtes mit der Zeit von 56,5 Sekunden. Den zweiten Preis holte sich die Mannschaft der Bauverwaltung, die Mannschaft des Garten- und Friedhofsamtes wurde Dritter.

Ein sehr interessanter Dreikampf wurde für die einzelnen Teilnehmer in Altersklassen eingeteilt, damit die Leistungsteilung jeweils unter Gleichstarken erfolgen konnte. In der Altersklasse bis 34 Jahren wurde Range (Kanalbauamt) Erster, weil er im Kreuzenweitwurf 60 Meter geschafft hatte und ferner im Weitsprung 5,44 Meter erreichte. Zweiter wurde in dieser Altersklasse Lienemann (Straßen- und Brückenbauamt) mit 9,95 Meter im Kugelstoßen, 60 Meter im Kreuzenweitwurf, Dritter wurde Thom (Kulturbauamt). In der Altersklasse von 34 bis 44 Jahren wurde Tiefsen (Stadtkämmereiamt) Erster, Zweiter wurde Cordes (Garten- und Friedhofsamt), Dritter wurde Kammeyer (Wohnungs- und Siedlungsamt). In der Altersklasse über 44 Jahre holte sich G. Freese (Straßen- und Brückenbauamt) den Sieg, wobei er die Bestleistung des Tages im Kreuzenweitwurf mit 61 Meter aufstellte. Zweiter wurde in dieser Klasse der „Aeltesten Herren" Bremenamm (Bauhofchef), Dritter wurde Siekmeyer (Garten- und Friedhofsamt). Die Bestleistung des Tages im Weitsprung stellte Bellmann (Hochbauamt) mit 5,80 Meter auf. — Mit diesen Ergebnissen können sich unsere Bauhofsportler sehen lassen, vor allem die älteren Sportler, die dabei zum Teil noch nicht einmal in geschulter Sportkleidung an den Kämpfen antraten. Man sah barfüßige Läufer und Springer, und einer der genannten Sieger sprang mit seiner selben blauen Sonntagshose. Die Kämpfe wurden von den vielen hundert Arbeitskameraden und auch von den Arbeitskolleginnen mit größter Spannung verfolgt, so daß man die Erwartung aussprechen kann, daß diese Kämpfe auch solche Kameraden zur sportlichen Betätigung anregen werden, die bisher noch abseits gestanden haben.

Richard Vogt wird Berufsboxer

Unser ausgezeichneter Halbschwergewichtler Richard Vogt, der am Sonntag sein großes Können mit Erfolg unter Beweis stellte, indem er im Länderkampf gegen England seinen Gegner Brown hoch nach Punkten schlug, wird Berufsboxer. Am 17. Juli wird er in Duisburg zum letzten Male als Amateur im Länderkampf gegen Italien in den Ring steigen, um dann Profi zu werden.



Schröder-Brake Sieger im Vorgabegennen